

Dipl. Pol. **Udo Walendy**

Endlösung für Deutsche

Dieses Heft ist vor Drucklegung juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendwelche BRD-Strafgesetze verletzen oder sozialetische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

Verfasser + Verleger geben aus besonderer Veranlassung der neuen Strafrechtslage hiermit kund, keinerlei Zweifel über das Geschehen in Auschwitz oder anderswo zu äußern, sondern lediglich unter Bezugnahme auf das der Presse zustehende Recht auf freie Information für historische Chronisten unter Maßgabe strenger wissenschaftlicher Maßstäbe zu berichten. Im übrigen stehen Verfasser + Verleger grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß es töricht wäre, an wirklich Geschehenem zu zweifeln, daß es aber zur ersten Pflicht eines Historikers gehört, die Beweislage nach allen Seiten umfassend zu prüfen.

"Waldheim ist nur ein Symbol Österreichs und der #
österreichischen Mitwirkung am Holocaust. ... Öster- #
reich muß seiner Vergangenheit ins Gesicht schauen, #
wenn es eine Zukunft haben soll. ... Österreich sollte #
auch Reparationen für Nazi-Opfer ins Auge fassen. ... #
Der Bericht der Waldheim-Historikerkommission ist #
nicht besonders wichtig, da er von der falschen Gruppe #
ausgearbeitet worden ist. Es ist zweifellos nicht die Auf- #
gabe von Historikern, darüber zu entscheiden, ob jemand #
ein Kriegsverbrecher ist oder nicht."

Edgar Bronfman
Präsident des Jüdischen Weltkongresses
anläßlich einer Tagung über Ost-West-Beziehungen in
Kidlington bei Oxford, England.

Neues Volksblatt, Wien, 9. Februar 1988

#####

"Die Toten verpflichten uns zu bedingungsloser
Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus
zahlreichen Wunden blutenden Vaterland!"

Schlußwort des letzten OKW-Berichtes vom 9. Mai 1945

Copyright
by

Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung
D 4973 Vlotho/Weser Postfach 1643
1989

ISSN 0176 - 4144

Konten des Verlages:

Postcheck Essen 116162 - 433

Kreissparkasse Herford 250 00 2532 (BLZ 494 501 20)

Druck: Kölle Druck D-4994 Pr. Oldendorf

Daß ein ermordeter Deutscher bereits zu viel ist,

hat bisher noch niemand nach 1945 offiziell bekundet!

Dabei beträgt die Verlustbilanz des deutschen Volkes aus dem Zweiten Weltkrieg rund 10 Millionen Menschen, davon mehr als die Hälfte Mordopfer!



"Noch Tausende von NS-Verfahren

Düsseldorf. Noch auf Jahre hinaus wird sich die bundesdeutsche Justiz mit Straftaten aus der nationalsozialistischen Vergangenheit beschäftigen müssen. Allein in der 'Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung von NS-Verbrechen' in Ludwigsburg liegen derzeit schätzungsweise 5.500 Vorermittlungsverfahren, die demnächst an die entsprechenden Staatsanwaltschaften weitergegeben werden."

Westfalenpost, 9.3.1988

Ein Briefschreiber an Alfred Streim:

"... Abgesehen davon, daß Sie Ihre Hand geben müssen zur Verfolgung nur von Deutschen begangenen Taten, haben Sie Verfahren nach Jahrzehnten gegen Greise einzuleiten, von deren angenommener Schuld die Verjährungsfrist — im höheren Sinne rechtswidrig — genommen worden ist. ... Die ganz einseitige und haßtriefende Verfolgung von NS-Verbrechen ist so ekelhaft, daß ich als aktiver Teilnehmer an jenem großen Existenzkampf unseres Volkes es nunmehr als Auszeichnung empfinde, auch verfolgt zu werden. Erheben Sie doch Anklage gegen mich! Die folgenden Anhaltspunkte geben vielleicht etwas her:

Mai 1941, Kanea auf Kreta. — Teilnahme an einem Bombenangriff meines Verbandes gegen das Zentrum der Altstadt. Vergeltung zahlreicher Morde an kampfunfähigen deutschen Fallschirmjägern durch Zivilisten.

Mai 1941 b. Insel Gavdos südl. Kreta — Teilnahme an der Versenkung von 3 Zerstörern, geführt von Lord Mountbatten. Er hatte mit seinen Leuten im Wasser geschwommen und hat dann behauptet, wir hätten ihn und seine Leute anschließend beschossen. Der Lord hat zwar einfach gelogen; aber Sie werden da schon etwas hinkriegen.

September 1941, zwischen Kanea und Malemes. — Ich habe einem zivilen Lastwagenfahrer eine Ohrfeige gegeben.

Zum Schluß stelle ich eine Frage: wird Ihnen vor Ihrer Aufgabe nicht übel?"

Kriegsverbrechen der Alliierten an Deutschen
standen nie zur Debatte; sie wurden sämtlich
amnestiert!

Ludwigsburger Kreiszeitung, 8. Mai 1985, S. 3.

Dies wird als Recht im Rechtsstaat verkündet, und wer dies nicht begreift, gilt als "Rechtsradikaler", der das Recht radikal, auch für Deutsche verlangt.

Als Maßstab für die aus dem Besatzungsrecht entwickelten Gesetze der von Deutschland übrig gebliebenen Teilstaaten wird "die Schuld der Deutschen" an den beiden Weltkriegen sowie an allem Unheil verfügt. Wurde diese Schuldenerkenntnis schon 1919 im Frieden von Versailles kraft Androhung einer militärischen Besetzung Deutschlands erzwungen, so erst recht und in verstärktem Maße nach der bedingungslosen Kapitulation 1945. Eine sachliche Diskussion über diese Schuldfrage wurde damals und wird seit der "Befreiung 1945" nicht zugelassen. Die Schuldurteilung Deutschlands ist kein Ergebnis wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern ein politisches Diktat der Weltimperialmächte. Und solange ein solches Diktat wirksam ist, eine wissenschaftliche Klarstellung der kriegserischen Entwicklungen in unserem Jahrhundert unterbunden bleibt, solange gibt es auch kein Völkerrecht, das diesen Namen verdient, und auch kein davon abzuleitendes zwischenmenschliches Recht, das als fair zu bezeichnen wäre!

Niemand hat bisher "die Abschaffung des politischen Regimes in den USA" gefordert, weil in ihm öffentliche Aufrufe zum "Heiligen Krieg" (1933 – Samuel Untermyer), Wirtschaftsboykott zur Existenzvernichtung eines anderen Staates und schließlich Völkermord, aber auch Imperialismus, Konzentrationslager, Kriegsverbrechen sowie Unterstützung von Vertreibungsverbrechen möglich waren !

Biologische Endlösung

a la Th. Nathan Kaufman

Kriegserklärungen des international organisierten Judentums gegen das von Adolf Hitler geführte Deutschland – weit hinausgehend über die parteipolitischen Bekämpfungsstrategien gegen die NSDAP vor 1933 – kennzeichneten die innen- und außenpolitische Situation des legalen Machtwechsels im Reich 1933. Hitler war eine Reaktion auf die Versailler Unterwerfungspolitik ab 1919. Um es präziser auszudrücken: Er war ein Ergebnis jener ausländischen, international organisierten Kräfte, die – ohne kriegführende Nation gewesen zu sein – bei den Versailler Friedensverhandlungen Mitbestimmende waren und ihren Einfluß dahingehend geltend machten, die Souveränität der besiegten Staaten *nicht wieder zuzulassen*.¹⁾ Maßgebliche Vertreter des internationalen Judentums haben dies wiederholt vor der Weltöffentlichkeit deutlich gemacht. Selbst ein Mann wie Nahum Goldmann, jahrzehntelanger Präsident des Jüdischen Weltkongresses (1938 - 1977), aber auch schon ab 1933 als offizieller Vertreter beim Völkerbund tätig, der selbst Tausende von Angestellten leitete und über "riesige Budgets, über Hunderte von Millionen Dollar" verfügte²⁾, bekannte in seinem Memoirenwerk "Mein Leben als deutscher Jude":

"Das deutsche Judentum ... war eines der interessantesten und für die moderne jüdische Geschichte einflußreichsten Zentren der europäischen Judenheit. Es hatte im Zeitalter der Emanzipation, das heißt in der zweiten Hälfte des neunzehnten und anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts, einen meteorhaften Aufstieg genommen. ... Es hatte an dem rapiden wirtschaftlichen Aufstieg des kaiserlichen Deutschland vollen Anteil genommen, viel zu demselben beigetragen und sich eine angenehme Stellung in der deutschen Wirtschaft erobert. Von der wirtschaftlichen Position her gesehen konnte sich keine jüdische Minderheit in anderen Ländern, ja nicht einmal die amerikanische, mit den deutschen Juden messen. Sie waren mitführend in den Großbanken, wofür es nirgends eine Parallele gab, und durch die Hochfinanz waren sie auch in die Industrie eingedrungen. Ein erheblicher Teil des Großhandels lag in ihren Händen und selbst in Wirtschaftszweigen, die sich sonst kaum in jüdischem Besitz befinden, wie Schifffahrt und Elektroindustrie, waren sie in Deutschland führend. ... Auch ihre Stellung im Geistesleben des Landes war beinahe einzigartig. In der Literatur waren sie durch glänzende

Namen vertreten. Das Theater lag zu einem erheblichen Teil in ihren Händen. Die Tagespresse, vor allem ihr international einflußreicher Sektor, war weitgehend in jüdischem Besitz oder wurde journalistisch von Juden geleitet. ... Die Geschichte der Juden in Deutschland von 1870 bis 1930 – das ist wohl der glänzendste Aufstieg, der einem Zweig des jüdischen Volkes geglückt ist." 3)

Nahum Goldmann schilderte hier nicht alles. Er "vergaß" den jüdischen Einfluß auf die Politik der Weimarer Zeit, auf das Wirtschaftskrisen-, ja Bürgerkriegsergebnis und den geradezu kometenhaften Machtanstieg in den von seinen Leuten so besungenen "goldenen zwanziger Jahren" der Inflation, die sie mit wertbeständigen Dollars nutzen konnten, um Milliarden-Reichsmarkwerte in dem wehrlos gehaltenen, durch die Versailler Bestimmungen ausgeraubten und für jedwede Einwanderung geöffneten Deutschland zu erwerben.

Das war die Lage, die Hitler in der Weimarer Republik vorgefunden hatte. Wer solche Kriegsfolgenresultate für sein Volk abwenden, das vom US-Präsidenten neu proklamierte "Selbstbestimmungsrecht der Völker" durchsetzen, wirtschaftlichen Aufbau und völkischen Frieden gewährleisten, dazu kommunistisches Chaos abwehren wollte, geriet zwangsläufig – ob er wollte oder nicht – in eine gegnerische Position zu allen internationalen Nutznießern der Niederlage Deutschlands von 1919.

So braucht man eigentlich nicht zu fragen, wer mit diesen sich später eskalierenden Gegensätzen begonnen, wer Einfluß auf fremde Völker zuerst praktiziert, wer Menschen- und Völkerrechte zuerst mißachtet hat, wer sogar ganz offen andere Völker als "minderwertige Rassen" begriff und einem Mythos vom "auserwählten Volk" mit besonderen Rechten huldigte.⁴⁾ Deutschland oder Deutsche oder auch ein "Österreicher" waren es nicht!

Um hier diesen Zusammenhang nicht auszuweiten, sei nur an die Kriegserklärungen des internationalen Judentums an das nationalsozialistische Deutschland vom 24.3.1933, an den weltweiten und bis 1939 ausge-

1) "Unity in dispersion – a history of the world jewish congress", New York, World Jewish Congress, 1948, S. 26.

2) Nahum Goldmann, "Das jüdische Paradox", Köln - Frankfurt 1978, S. 150.

3) Nahum Goldmann, "Mein Leben als deutscher Jude", München - Wien 1980, S. 115 - 116.

4) Nahum Goldmann, "Das jüdische Paradox", a.a.O., S. 26, 27 + "Mein Leben – USA, Europa, Israel", München, Wien 1981, S. 16.

Beginn des Rußlandfeldzuges und ein ¼ Jahr v o r dem Kriegseintritt der USA) im Rundfunk:

„Der preußische Absolutismus war schlimm genug, der Nazismus aber ist viel schlimmer. Die Nazis erstreben nicht allein Besitzveränderungen in den Kolonien oder bescheidene Grenzveränderungen in Europa. Sie erstreben offen die Zerstörung aller aus Volkswahlen hervorgegangenen Regierungssysteme, einschließlich unseres eigenen, und wollen sie durch ein Regierungssystem ersetzen, das alle Menschen dem Kommando einer Handvoll Tyrannen unterwirft, die durch Gewalt zur Macht gekommen sind. ...

Diese modernen Tyrannen müssen, um ihre Pläne auszuführen, jede Demokratie ausmerzen – eine nach der anderen. Die Völker Europas – und selbst wir Amerikaner – hatten diese Pläne nicht durchschaut. ...

Wir haben uns entschlossen, und damit ist es mit allen Verständigungsversuchen in unserem Lande zu Ende; zu Ende mit dem Drängen, uns doch mit den Diktatoren abzufinden. ...

Die Welt kann nichts mit einem Volk anfangen, das sich das Recht anmaßt, weil es groß an Zahl und militärisch stark ist, im Stückschritt über andere Völker oder Rassen hinweg zur Welt Herrschaft zu marschieren. ...“ 9)

Präsident Roosevelt wurde am 1.9.1941 (3 Monate vor Kriegseintritt der USA) noch deutlicher, als er zum amerikanischen Tag der Arbeit erklärte:

„Ich weiß, daß ich im Einklang mit dem Gewissen und der Entschlossenheit des amerikanischen Volkes spreche, wenn ich sage, daß wir alles tun werden, was in unserer Macht steht, Hitler und die Nazikräfte zu vernichten. ...“ 10)

Der sich in den weltweiten Vernichtungsfeldzug gegen Deutschland einreihende „sensationelle Plan für ewigen Frieden unter den zivilisierten Nationen“ des Theodores Nathan Kaufman hatte u.a. folgenden Wortlaut (wie gesagt, er wurde veröffentlicht ein halbes Jahr v o r der Wannsee-Konferenz am 20.1.1942!):

„Der jetzige Krieg ist kein Krieg gegen Adolf Hitler. Genauso wenig ist er ein Krieg gegen die Nazis.

Er ist ein Krieg von Völkern gegen Völker; von zivilisierten Völkern, die zum Licht streben gegen unzivilisierte Barbaren, die die Dunkelheit lieben...

Es ist ein Kampf zwischen der deutschen Nation und der Menschheit.

Hitler ist für diesen deutschen Krieg nicht mehr Schuld zuzuschreiben als dem Kaiser. Diese Männer waren nicht die Urheber oder Führer von Deutschlands Kriegen gegen die Welt. Sie spiegeln nur die jahrhundertalte angeborene Lust der deutschen Nationen nach Eroberung und Massenmord wider. (Seite 5)...

Diesmal hat Deutschland der Welt einen TOTALEN KRIEG aufzuzwingen. Infolgedessen muß Deutschland damit rechnen, mit einer TOTALEN BESTRAFUNG zu büßen.

Und es gibt eine und nur eine solche totale Strafe: Deutschland muß für immer beseitigt werden!

Als Tatsache – nicht als Wunschbild. (Seiten 6 und 7)...

Das Problem des Deutschtums darf nicht wieder an die nächste Generation weitergegeben werden. Die Welt darf nie wieder auf der deutschen Folterbank gestreckt und gemartert werden. Uns ist

9) Präsident Roosevelt, „Amerika und Deutschland 1936 - 1945 - Auszüge aus Reden und Dokumenten“, hrsg. im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten o.O., t o . J., S. 39 - 42.

10) Präsident Roosevelt aaO, S. 54.

dieses Problem aufgeben; wir müssen es lösen. (Seite 8)...

Es ist eine klare Verpflichtung, die die Welt jenen schuldet, die gestern gegen den Deutschen kämpften und starben, und jenen, die ihn heute wieder bekämpfen, wie es auch die Pflicht und Schuldigkeit der jetzigen Generation gegenüber jenen noch Ungeborenen ist, sicherzustellen, daß die tückischen Fangzähne der deutschen Schlange nie wieder zupacken. Und weil das Gift jener Zähne nicht aus dem Körper, sondern aus der Kriegsseele des Deutschen stammt, kann nichts anderes den Menschen Schutz und Sicherheit garantieren, als daß diese Kriegsseele für immer ausgemerzt wird, und der kranke Kadaver, der sie beherbergt, für immer von dieser Welt beseitigt wird. Es gibt keine andere Wahl mehr:

Deutschland muß vernichtet werden! (Seite 14)...

Die Deutschen sind ein abscheuliches Volk! Sie denken und träumen nichts anderes als Niederträchtigkeiten. Ihre große Freude besteht im Fehlerfinden, Kreischen und Drohen. Sie schwingen ihre Arme, die wie stachelige Keulen sind. Statt gewöhnlicher menschlicher Sprache kommt aus ihren Mündern das Donnerrollen der Artillerie und das Klirren von Stahl... (Seite 23)

Die deutsche Idee von Herrschaft über die Welt und Versklavung ihrer Völker ist kein politischer Glaube – sie ist ein wütendes und brennendes Evangelium von Haß und Unduldsamkeit, von Mord und Zerstörung und das Freilassen einer sadistischen Blutgier... (Seite 35)

Weil es vor Tausenden von Jahren keine Anstrengungen unternommen hat, zivilisiert zu werden wie seine Nachbarn, ist Deutschland heute ein Außenseiter unter allen zivilisierten Nationen. (Seite 80)...

Mit jedem nachfolgenden Weltkrieg, den es plant, anzettelt und beginnt, kommt Deutschland immer näher und näher an sein Ziel der Weltherrschaft. Gegenwärtig kann Hitler, der sich bloß bemüht, Fehler wiedergutzumachen, die vorherige deutsche Regierungen bei den Versuchen der Weltunterwerfung gemacht hatten, das deutsche Volk sehr nahe an die Verwirklichung seines Zieles bringen. Und Hitler ist nicht der letzte der Führer. (Seite 81)...

So finden wir, daß es keinen Mittelweg gibt, keinen Akt der Vermittlung, keinen Kompromiß, auf den man sich einigen kann, keine politische oder wirtschaftliche Teilhabe, die erwogen werden kann. Letztlich gibt es keine andere Lösung außer der einen:

Daß Deutschland für immer von dieser Erde verschwinden muß!

Und wie wir jetzt sehen werden, ist es glücklicherweise nicht mehr unmöglich, das zu erreichen. (Seite 87)...

Natürlich müssen Massaker und Massenhinrichtungen ausgeschlossen werden. Abgesehen davon, daß sie nicht durchführbar wären, wenn sie auf eine Bevölkerung von etwa 70 Millionen angewandt werden würden, wären solche Methoden mit den moralischen Verpflichtungen und sittlichen Praktiken der Zivilisation unvereinbar. Es bleibt dann nur ein Verfahren, die Welt für immer vom Deutschtum zu befreien – und das ist, die Quelle trockenenzulegen, aus der diese kriegslüsternden Seelen entstehen, indem man verhindert, daß das Volk Deutschlands jemals wieder seine Art fortpflanzt. Diese moderne Methode, der Wissenschaft als eugenische Sterilisation bekannt, ist sofort praktikabel, ist human und gründlich. (Seiten 90 f.)...

Sterilisation ist ein Begriff der Wissenschaft geworden als das beste Mittel, die menschliche Rasse von ihren Versagern zu befreien: den Degenerierten, den Verrückten und den erblichen Kriminellen.

Sterilisation ist nicht mit Kastration zu verwechseln. Sie ist eine sichere und einfache Operation, völlig harmlos und schmerz-

los, die den Patienten weder verstümmelt noch geschlechtslos macht. Ihre Wirkungen sind in den meisten Fällen weniger belastend als eine Impfung und nicht schlimmer als das Ziehen eines Zahnes. Auch geht die Operation äußerst schnell, da man zur Durchführung nicht mehr als zehn Minuten benötigt. Der Patient kann seine Arbeit unmittelbar danach wieder aufnehmen. Sogar bei den Frauen ist die Operation, obwohl sie länger dauert, ebenso sicher und einfach. In Tausenden von Fällen durchgeführt, liegen keine Berichte vor über Komplikationen oder Tod. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß solche Gesundheitsmaßnahmen wie Impfung und Serumbehandlung geradezu als Wohltat für die Gemeinschaft angesehen werden, kann die Sterilisation des deutschen Volkes gewiß nur als eine großartige Gesundheitsmaßnahme betrachtet werden, die von der Menschheit gefordert wird, um sich selbst für immer gegen das Virus des Deutschtums zu schützen.

Die Bevölkerung Deutschlands, die eroberten und annektierten Gebiete ausgenommen, beträgt etwa 70.000.000, fast zu gleichen Teilen männlich und weiblich.

Um das Ziel einer Auslöschung der Deutschen zu erreichen, wäre es nur erforderlich, etwa 48.000.000 zu sterilisieren – eine Zahl, die Männer über 60 und Frauen über 45 wegen ihrer begrenzten Fortpflanzungsfähigkeit ausschließt....

Nimmt man 20.000 Chirurgen als eine willkürliche Zahl an und geht davon aus, daß jeder mindestens 25 Operationen am Tag

Nicht in Geheimkonferenz, sondern öffentlich !

Dieser abartige Schreibtischtäter war kein Einzelgänger: Er war Präsident der "Amerikanischen Friedensliga", hatte kontinentweite Presseunterstützung. Sogar US-Präsident F.D. Roosevelt förderte ihn und seine Schriften, ja beschäftigte sich selbst mit Sterilisationsmethoden, um sie gegen das deutsche Volk anzuwenden. Bisher hat sich kein Jude von diesem seinem Volksangehörigen öffentlich distanziert und sein Programm bedauert.



Theodore Nathan Kaufman

ausführen kann, würde es nicht mehr als höchstens einen Monat dauern, um ihre Sterilisation durchzuführen... Da die Sterilisation von Frauen etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, kann abgeschätzt werden, daß die gesamte weibliche Bevölkerung von Deutschland innerhalb von drei Jahren oder weniger sterilisiert werden könnte. (Seite 92)...

Naturngemäß wird, je mehr Ärzte verfügbar sind – und viel mehr als die 20.000 von uns erwähnt wären verfügbar, betrachtet man alle Nationen, aus denen sie rekrutiert werden können –, um so weniger Zeit benötigt werden. Der Bestand der männlichen Zivilbevölkerung könnte innerhalb von drei Monaten behandelt werden....

Natürlich wird es nach vollständiger Sterilisation in Deutschland keine Geburtenrate mehr geben....

Bei der normalen Sterberate von 2% im Jahr wird sich das

deutsche Leben jährlich um 1.500.000 vermindern. Entsprechend wird innerhalb zweier Generationen das, was zuvor Millionen von Menschenleben und Jahrhunderte unnützer Anstrengungen gekostet hat, nämlich die Beseitigung des Deutschtums und seiner Träger, eine vollendete Tatsache sein....

Zum einen wird den Einwohnern Deutschlands durch ihre Anwendung kein körperlicher Schmerz zugefügt werden, eine entschieden humanere Behandlung, als sie verdient haben. Tatsächlich ist es nicht unvorstellbar, daß nach Deutschlands Niederlage die so lange leidenden Völker Europas eine weit weniger humane Vergeltung als die der bloßen Sterilisation fordern werden.

Zum anderen würde die Ausführung des Planes in keiner Weise die gegenwärtige Bevölkerung durcheinanderbringen, noch würde sie plötzliche Massenerhebungen und Bewegungen verursachen....

Das konsequente allmähliche Verschwinden der Deutschen aus Europa wird auf jenen Kontinent keine negativere Wirkung haben als das allmähliche Verschwinden der Indianer aus Amerika. (Seite 93)...

Ein detailliertes Programm, wie man den geschändeten Opfern des deutschen Ansturms Gewißheit geben könnte, daß Deutschland keine Lücke hinterlassen wird, könnte hypothetisch aufgestellt werden:

Deutschland hat seinen Krieg verloren. Es bittet um Frieden. Die dringenden Forderungen der triumphierenden Völker, daß Deutschland für immer verschwinden muß, macht es für die Führer zur Pflicht, Massensterilisation der Deutschen als das beste Mittel zu wählen, um sie für immer auszulöschen. Sie gehen wie folgt vor:

1. Entwaffe die deutsche Armee sofort und vollständig und lasse alle Kriegsausrüstungen von deutschem Gebiet entfernen.
2. Stelle alle deutschen Versorgungs- und Schwerindustriewerke unter schwere Bewachung und ersetze deutsche Arbeiter durch solche alliierter Nationalität.
3. Teile die deutsche Armee in Gruppen ein, konzentriere sie in scharf abgegrenzte Gebiete und sterilisiere sie insgesamt.
4. Erfasse die Zivilbevölkerung, sowohl männliche wie weibliche, in Gebiets-Sektoren und bewirke die Sterilisation.
5. Teile die deutsche Armee (nach Abschluß der Sterilisierung) in Arbeitsbataillone und setze ihre Arbeitskraft zum Wiederaufbau jener Städte ein, die sie zerstört haben.
6. Teile Deutschland auf und verteile sein Land; die beigelegte Landkarte gibt eine gewisse Vorstellung von möglichen Grenzbezirktungen, die in Verbindung mit Deutschlands Auslöschung gemacht werden könnten.
7. Beschränke sämtlichen zivilen Reiseverkehr über die festgesetzten Grenzen hinaus, bis die ganze Sterilisation abgeschlossen ist.
8. Zwingt die deutsche Bevölkerung der aufgeteilten Gebiete, die Sprache ihres Gebietes zu lernen und innerhalb eines Jahres die Veröffentlichung sämtlicher Bücher, Zeitungen und Aufzeichnungen in der deutschen Sprache zu beenden, ebenso wie die Sendungen im deutschsprachigen Rundfunk zu beschränken und die Unterhaltung deutschsprachiger Schulen aufzugeben. (Seite 95)...
9. Laß eine Ausnahme bei der sonst unnachgiebig strengen Durchsetzung der vollständigen Sterilisation zu, indem von solcher Behandlung nur jene Deutschen ausgenommen werden, deren Verwandte als Bürger verschiedener Siegernationen die finanzielle Verantwortung für ihre Auswanderung und ihren Lebensunterhalt sowie die moralische Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen..."

So gerät nun Deutschland selbst in jene Vergessenheit, mit der es die Welt hatte überziehen wollen..."

U. S. AT WAR

THE CABINET

The Policy of Hate

"Die Politik des Hasses"

Nach einer Reihe von Tagen schummeriger Gerüchte brachen die Nachrichten über das Wochenende durch. Das Roosevelt-Kabinett war über das größte Problem, das nun vor allen alliierten Regierungen steht, heftig zerstritten: was soll mit dem Nachkriegs-Deutschland geschehen?

Wiederum gab es keinen realen Zugang zu einem großen Problem, das schon vor längerer Zeit hätte angegangen werden sollen. Wiederum gab es eine in letzter Minute hastige Improvisation, und der im Augenblick am handlichsten und am meisten attraktiv erscheinende Plan wurde aufgegriffen.

Der Plan, der von Finanzminister Henry Morgenthau vorgetragen wurde, stieß auf heftigen Widerstand bei den Ministern Cordell Hull und Henry Stimson. Vom Präsidenten berichtet man, daß er der Morgenthau-Plan zuneige.

Der Morgenthau-Plan wurde erstmals von Alfred ("Mike") Flynn's *Wall Street Journal's* veröffentlicht und dann weiter bekannt gemacht von John M. Hightower durch Associated Press. Weit und breit ist es das drastischste, was jemals für die Zukunft Deutschlands vorgeschlagen worden ist; es steht kaum hinter dem Niveau der "Sterilisierung aller Deutschen" zurück. Es sieht vor, Deutschland von einem industriellen Giganten der Vorkriegszeit zu einer vierträngigen Nation kleiner Farmer zu reduzieren. Die einzelnen Punkte sehen vor:

¶ Entfernung des gesamten industriellen Maschinenparks aus Deutschland und Abgabe an das befreite Land, das ihn haben will. Vernichtung des Restes der deutschen Industrie.

Während der amerikanischen Ankläger, der frühere deutsche Oberregierungsrat Robert Kempner, entsprechend der 1945 und in den Folgejahren in Nürnberg praktizierten Rabulistik freier erklären konnte, "wir können gegen jeden Deutschen einen Kriegsverbrecherprozeß durchführen", also auch dann, wenn keine Verbrechenabsichten oder Verbrechenstaten vorlagen,¹¹⁾ so sind keinerlei wirkliche Kriegsverbrechen der Siegermächte je strafverfolgt worden. Diese Tatsache an sich



HENRY MORGENTHAU
He recalled Carthage and Clemenceau.

¶ Dauerhafte Schließung aller deutschen Minen, wenn überhaupt welche nach den territorialen Veränderungen übrig bleiben.

¶ Abtretung der Saar und der übrigen Industriegebiete des Rheinlandes an Frankreich. Abtretung Ostpreußens an Polen.

¶ Aufteilung jeglichen Großgrundbesitzes in kleine Bauernwirtschaften.

¶ Verweigerung jeglicher Wirtschaftshilfe für Deutschland; keine Nahrungsmittel, Kleidung oder andere Unterstützungsgüter für das deutsche Volk; keine Wiederherstellung der Eisenbahnen oder Fabriken in Deutschland sind zu erlauben.

¶ Zeitlich verlängerte Besetzung, vielleicht für eine Generation, durch russische, britische und amerikanische Truppen.

¶ Keine Reparationen, da Deutschland nichts haben wird, um sie zu bezahlen und ihm nicht erlaubt sein wird, Zahlungsmittel in die Zukunft zu verdienen.

Dies bedeutete in der Tat einen Karthagischen Frieden. Aber Henry Morgenthau glaubt, daß Deutschland vernichtet werden war, wie Karthago vernichtet worden war.

Als er im vergangenen Oktober die Schlachtfelder besucht hatte, zeigte General Eisenhower ihm eine Broschüre mit den Direktiven der Alliierten Militärregierung für die Soldaten zur Besetzung Deutschlands. Dies war ein eindeutiges militärisches Dokument, herausgegeben vom Kriegsministerium, Henry Morgenthau, ein fanatischer Naziphobe, war über verschiedene Passagen, die seiner Meinung nach eine zu milde Haltung andeuteten, sehr aufgebracht (exercised). Er zog diese Passagen heraus und fügte sie in ein Memorandum für den Präsidenten ein.

Alle Quellen in Washington stimmen darin überein, daß der Präsident gleichermaßen aufgebracht war. ..."

ist schon grotesk genug. Noch grotesker aber erscheint dieser Sachverhalt, wenn man nicht nur Taten auf der einen (Sieger-) Seite vergleicht mit Verbrechen vorwürfen gegenüber Angehörigen der Achsenmächte, die in vergleichbarer Dimension stünden, sondern die nie angeklagten Massenverbrechen der Alliierten vergleicht mit Individualanklagen gegen deutsche Geiseln, die meist nur mit Hilfe von zweifelhaften Rechtspraktiken und Zeugen ohne Meineidhaftung zusammengeschustert wurden.

Welche Zielvorstellungen konnten doch ungestraft führende Politiker des alliierten Lagers wie selbstverständlich mit den Vokabeln für die "Rettung der Zivil-

11) Eidesstattliche Versicherung von Generalfeldmarschall Erhard Milch, nachdem Robert Kempner ihn hatte zu einer falschen Aussage über Hermann Göring nötigen wollen. — *Deutsche Nationalzeitung und Soldatenzeitung*, München 10.4.1964.

sation" proklamieren? Wir haben mehrfach (vgl. S. 18) auf die zum beachtlichen Teil schon vor Beginn des Großen Krieges in die Welt posaunten Forderungen auf "Heiligen Krieg zur Ausrottung der Nazi-Tyrannie" verwiesen, die also jede Willkür, jeden Massenmord auch gegen Frauen und Kinder einschloß. Jedwede Ablehnung eines deutschen Abrüstungs- oder Friedensangebotes galt als vereinbar mit den "Grundsätzen der Humanität", den "Prinzipien der freiheitsliebenden Menschheit". Und auch der britische Premier Winston Churchill konnte sich bereits 1940 ungestraft über alle Kriegsführungsregeln hinwegsetzen, den Gaskrieg gegen Deutschland, "die Ausrottung der Nazi-Heimat durch Bomben", die Kastrierung aller Deutschen fordern – wie gesagt, schon 1940! – 12). Er konnte auch völkerrechtswidrig die französische Flotte, d.h. die Flotte des bisher verbündeten Frankreich vor Mers el Kebir vernichten, – stets jubelte ihm das Unterhaus zu. Auch die US-Präsidenten F.D. Roosevelt und Harry S. Truman sowie der bolschewistische Diktator Stalin betrieben Ausrottung auch noch über den 8. Mai 1945 hinaus mit Vertreibungsverbrechen, dem Abwurf von zwei Atombomben auf Japan, der Behandlung deutscher Kriegs- und Zivilgefangener sowie jahrzehntelanger "Menschenjagd". Nicht nur, daß diese alliierten Politiker derartige Zielvorstellungen gefordert und durchgesetzt haben: ihre obersten Militärs waren sich nicht zu schade, um solchen, ihnen angetragenen Massenmord auch auszuführen. Dabei waren sie nicht etwa alle nur Befehlsempfänger und ausführende verbrecherischer Befehle. Sie hatten sich vielfach mit dieser Politik solidarisiert und versuchten sie zuweilen noch in der Verbrechensdimension auszuweiten.

Während die amerikanischen Einheiten schauerliche Prozeßmethoden im Dachauer Malmédy-Verfahren gegen Angehörige des SS-Regimentes Jochen Peiper angewandt und schon vorher in Dachau 560 deutsche Soldaten willkürlich niedergeschossen haben, hatte ihr Oberkommandierender, General Dwight D. Eisenhower, die Stirn – und offenbar auch die Freiheit hierzu –, Massenmord an Deutschen vorzuschlagen. So ist von ihm folgendes Gespräch in Portsmouth vom 10. Juli 1944 mit dem damaligen britischen Botschafter in den Vereinigten Staaten und früheren britischen Außenminister, Lord Halifax, bezeichnend:

"Ike (Eisenhower) wiederholte seine Auffassung, daß der deutsche Generalstab diesen als auch den vorangegangenen Krieg lediglich als Kampagnen in seiner verbissenen Zielvorstellung betrachtet, zunächst Europa zu beherrschen und dann eventuell die Welt. Er würde den gesamten Generalstab ausrotten. Möglicherweise könnte man ihn an einem geeigneten Platz wie in St. Helena zusammengefaßt einsperren.

Bettie (ein anwesender Offizier) warf ein, daß Einsperren nichts bewirken würde. Es würde lediglich zu einer gelegentlichen Freilassung der Gefangenen führen, weil in 6 oder 8 Jahren unsere

eigene Öffentlichkeit weichherzig und konziliant werden würde. Halifax fragte Ike, wieviele Offiziere dem deutschen Generalstab angehören. Ike schätzte 3.500. Dabei fügte er hinzu, er würde in die Liquidierung der Führer der Nazi-Partei vom Major aufwärts und alle Mitglieder der Gestapo einbeziehen.

Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Ausrottung der Natur überlassen werden könnte, wenn den Russen freie Hand gelassen würde. Ike fügte hinzu, daß Gerechtigkeit auch dann durchgesetzt werden könnte, wenn Einflüssen in Deutschland zeitweilig an die kleinen Nationen übertragen werden könnten, die von Hitler aberrannt worden waren. Er würde Rußland den größten Teil geben und andere Gebiete an die Tschechen, Jugoslawen, Polen, Dänen, Norweger, Griechen und Franzosen." 13)

Man stelle sich nur einmal vor, ein deutscher Oberkommandierender hätte solche Zielvorstellungen gegenüber irgendeinem Gegner Deutschlands entwickelt! In keinem einzigen der vielfältigen alliierten Nachkriegsprozesse konnte auch nur Annäherndes belegt werden! Die "Soldiers for Civilization" hingegen fanden diese Massenmord-Zielvorstellungen weder mit der Zivilisation noch Humanität unvereinbar oder abartig, sondern waren in ihrem gesamten Umfeld, das die öffentlichen Mediengestalter und "demokratischen" Politiker ihnen boten, von diesem Niveau getragen. Man vergleiche die alliierte Presse – sie unterschied sich während der Kriegsjahre kaum von den kommunistischen Parolen – und ihre führenden Politiker mit ihren Kriegszielvorstellungen von der Ausrottung, bedingungslosen Kapitulation, Austreibung der Deutschen aus ihrer östlichen Heimat bei gleichzeitiger Inkaufnahme von Millionen Toten. Bedenkt man zudem, daß diese gesamte Mentalität – wie gesagt, auch in den westalliierten Staaten! – von den öffentlichen Mediengestaltern unter Vorspiegelung einer "garantierten freien Meinung" mit einer unendlichen, täglich neu angereicherten Lügenflut über die "Barbaren" jenseits der Front in diese Entartung lanciert wurde, so fällt das Zeugnis für diese "zivilisierten Staaten der Menschheit" noch schlechter aus.

Von "Befreiung" des deutschen Volkes hatte damals noch niemand gesprochen, hingegen von Überlassung des deutschen Volkes jenen "Verbündeten", die man alle gleichermaßen dahingehend einschätzte, daß sie den erwünschten Nachkriegs-Massenmord selbst vollstrecken würden. Man denke hierbei auch an Winston Churchill, der den exilpolnischen Ministerpräsidenten Mikołajczyk Mitte Februar 1944 anläßlich eines Disputes über die "Westbewegung der polnischen Grenzen" mit den Worten abspiste:

"Machen Sie sich keine Sorge über die 5 oder mehr Millionen Deutscher. ... Stalin wird sich darum kümmern. Sie werden mit ihnen keine Schwierigkeiten haben: sie werden zu existieren aufgehört!" 14)

13) Harry C. Butcher "My Three Years with Eisenhower", The Personal Diary of Captain Harry C. Butcher, Naval Aid to General Eisenhower, 1942 to 1946; New York 1946, S. 609 - 610.

14) E.J. Reichenberger, "Wider Willkür und Machtbrauch", Göttingen 1955, S. 400.

12) John Colville, "Downing Street Tagebücher 1939 - 1945", o.J. + O., (München 1986), S. 137, 139, 140, 178.

Die "Erklärung der Vereinten Nationen" vom 17. Dezember 1942

Inzwischen war es uns möglich, einen Fall näher zu untersuchen, der bereits in den *Historischen Tatsachen* Nr. 31, S. 37 angedeutet worden war und der in der "Holocaust-Literatur" zunehmend als "Beweis" herangezogen wird für

a) den "historischen Tatbestand" der von der Reichsführung durchgeführten "Vernichtung der europäischen Juden",

b) für das Wissen der Alliierten und mittels des Rundfunks auch der übrigen Völker der Welt und somit ebenfalls des deutschen Volkes, daß "diese Vernichtung stattgefunden hat".

Die britische Unterhausdebatte am 17. Dezember 1942 über die "Erklärung der Vereinten Nationen" zur Vernichtung der Juden durch die Deutschen enthüllt unmißverständlich, daß diese Erklärung analog jenen amtlichen Verlautbarungen während des Ersten Weltkrieges über die "abgehackten Kinderhände in Belgien, die Seifenherstellung aus menschlichen Leichen, die gekreuzigten Kanadier" keine Erklärung war auf Grund von ermittelten Erkenntnissen innerhalb des deutschen Machtbereiches, sondern eine Erklärung, um den Haß in den von den Alliierten beherrschten Kontinenten der Welt gegen Deutschland zu steigern und den von ihnen beabsichtigten Vernichtungsfeldzug gegen das deutsche Volk vor der Weltöffentlichkeit "begründen" und "rechtfertigen" zu können.

Propaganda-Regisseure waren jedoch nicht etwa die kleinen abhängigen Journalisten, sondern die Minister, die sowohl die Befehle für die Außenpolitik, das Militär als auch die "Schwarz-Propaganda" erteilten. Und dazu gehörten naturgemäß auch solche Absprachen der Alliierten untereinander zur "psychologischen Kriegsführung" wie jene Deklaration vom 17. Dezember 1942. Sie fiel zeitgerecht in die vornehmlich von der amerikanischen "Jewish Agency" intensivierete Greuelpropaganda. Als Sprachregelung hatten Chaim Weizmann und Nahum Goldmann im Biltmore-Hotel, New York am 9. Mai 1942 ausgegeben, daß "zwei Millionen Juden bereits ermordet seien und vier Millionen noch ermordet werden".¹⁵⁾ Nicht etwa, daß sie selbst daran geglaubt hätten! Sie versuchten hiermit ihre Palästina-Pläne zu forcieren!

Auch die verstärkt postulierten us-amerikanischen Kriegsziele zur "Vernichtung des deutschen Volkes", für

die man den eigenen Völkern gegenüber entsprechende Begründungen brauchte, spielten zu jenem Zeitpunkt eine Rolle, wie überhaupt die damaligen deutschen militärischen Erfolge.

Da die diesbezüglichen Zeitungsartikel der *New York Times* politisch nichts in Bewegung gebracht hatten, veröffentlichte die Jewish Agency nach einer Sitzung am 22.11.1942 "die Nachricht über die systematische Vernichtung der Juden" und alarmierte damit die "Öffentlichkeit". Die Zeit vom 18.12.1942 - 16.1.1943 erklärte die Jewish Agency zum "Trauermonat". Um dieser Thematik noch mehr Nachdruck zu verleihen, befaßte sich der am 3.12.1942 in New York tagende Jüdische Weltkongreß erneut mit den hieraus zu ziehenden politischen Folgerungen. Die alliierte Erklärung vom 17.12.1942 war ein Ergebnis dieses intensiven Bemühens. "Doch bald erlahmte das Interesse".¹⁶⁾

Der historischen Bedeutung wegen veröffentlichten wir nachstehend jene Debatte wörtlich aus den Londoner Protokollen:¹⁷⁾

Breaking the silence



ABOVE: Sydney Silverman MP, who raised the question in the British Parliament.

"Hitlers Plan, das europäische Judentum auszuwurzeln, erreichte die Öffentlichkeit durch den Jüdischen Weltkongreß. Dr. Gerhart Riegner, der Kongreß-Sekretär in Genf..."
— Mitglied des Parlamentes Sydney S. Silverman war Präsident der Britischen Sektion des Jüdischen Weltkongresses.
505. World Jewish Congress, "40 Years in Action — 1936 - 1976", Genf o.J., S. 17.

15) Vgl. *Historische Tatsachen*, Nr. 15, S. 26. + Arthur Butz, "Der Jahrhundertbetrug", Richmond, England 1976, S. 99.

16) *Frankfurter Allgemeine*, 17.11.1987, S. 30 "Jüdische Selbstzweifel".
vgl. auch: *Historische Tatsachen* Nr. 26, S. 30.

"Mr. Silverman: (Unter Bezugnahme auf eine private Notiz) fragte den Außenminister, ob er irgendeine Erklärung abzugeben gedenke im Hinblick auf den Plan der deutschen Regierung, alle Juden der eroberten Gebiete nach Osteuropa zu deportieren und sie dort noch vor Jahresende umzubringen?

Außenminister Eden: Ja, Sir. Ich bedaure, das Haus darüber informieren zu müssen, daß kürzlich zuverlässige Berichte Seiner Majestät Regierung erreichten, die von der barbarischen und unmenschlichen Behandlung kundeten, der die Juden im deutsch-besetzten Europa unterworfen sind. Wir haben im besonderen eine Note der polnischen Regierung erhalten, die auch den Vereinten Nationen weitergeleitet worden ist und die auch in der Presse ein weites Echo gefunden hat. Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich befindet sich als Ergebnis dieser Berichte in Unterhandlung mit den Regierungen der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und anderer Alliierten, die davon unmittelbar betroffen sind. Und ich sollte diese Gelegenheit wahrnehmen, dem Haus den Text der folgenden Erklärung mitzuteilen, welcher heute, zu dieser Stunde in London, Moskau und Washington bekanntgemacht wird:

'Die Aufmerksamkeit der Regierung von Belgien, der Tschechoslowakei, Griechenland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Polen, der Vereinigten Staaten von Amerika, des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nord-Irland, der Union der Sowjetrepubliken, Jugoslawien und des Französischen Nationalkomitees wurde auf zahlreiche Berichte aus Europa gelenkt, denen zufolge die deutschen Machthaber, nicht zufrieden damit, den Personen jüdischer Rasse in allen Gebieten, in denen sie ihre barbarische Herrschaft ausgedehnt haben, die elementarsten Menschenrechte vorenthalten zu haben, gegenwärtig dabei sind, Hitlers oft wiederholte Absicht auszuführen, das jüdische Volk in Europa auszurooten.'

Aus allen okkupierten Ländern werden Juden unter Bedingungen von abstoßendem Schrecken und erschütternder Brutalität nach Osteuropa transportiert. In Polen, das von den deutschen Invasoren errichteten Ghettos systematisch von allen Juden geräumt, mit Ausnahme einiger weniger hochqualifizierter Arbeiter, die für die Kriegsindustrien benötigt werden. Von niemandem, der weggeführt worden ist, hat man wieder etwas gehört. Die Gesunden werden langsam in den Arbeitslagern zu Tode ausgemergelt. Den Unstabilen bleibt nur übrig, an den Bedingungen, denen sie ausgesetzt sind, und an Hunger zu sterben, oder sie werden in vorsätzlichen Massensexekutionen umgebracht. Die Anzahl der Opfer dieser blutigen Grausamkeiten wird auf viele Hunderttausende völlig unschuldiger Männer, Frauen und Kinder geschätzt.

Die oben erwähnten Regierungen und das Französische National-Komitee verurteilen in schärfster Form diese bestialische Politik der kaltblütigen Vernichtung. Sie erklären, daß solche Ereignisse nur die Entschlossenheit aller Freiheitliebenden Völker stärken kann, die barbarische Hitler-Tyrannie zu beseitigen. Sie bestätigen erneut ihre feierliche Entschlossenheit, zu versichern, daß jene, die für diese Verbrechen verantwortlich sind, nicht der Vergeltung entfliehen können, und alle notwendigen praktischen

Maßnahmen bis zu diesem Ende fortzusetzen.'

Mr. Silverman: Indem ich dem sehr ehrenwerten gentleman für diese Erklärung danke, in der er dem Gewissen der Menschheit in dieser Angelegenheit bereiten Ausdruck verliehen hat, möchte ich ihn jedoch bitten, zwei Punkte zu klären:

Erstens, ob der Begriff, "jene Verantwortlichen" so zu verstehen ist, daß darunter nur jene Befehlshaber gemeint sind, oder ob er jeden einschließt, der an der Ausführung solcher Befehle aktiv mit beteiligt ist? (Ein ehrenwertes Mitglied: 'Die gesamte deutsche Nation')

Zweitens, ob er sich mit den Regierungen der Vereinten Nationen und mit seinen eigenen Kollegen beraten werde, welche konstruktiven Hilfsmaßnahmen gegenwärtig praktikabel sind?

Mister Eden: Der ehrenwerte gentleman und das Haus werden verstehen, daß die Erklärung, die ich soeben verlesen habe, eine internationale Deklaration ist, die die Zustimmung aller jener Regierungen gefunden hat, die ich zu Beginn genannt habe. Soweit es die Verantwortlichkeit betrifft, so möchte ich mit Sicherheit sagen, daß es die Absicht ist, daß alle Personen, die für diese Verbrechen (properly) verantwortlich sind, ob es sich um die Drahtzieher oder die Ausführenden der Übergriffe handelt, gleichermaßen behandelt und aufgelistet werden sollen.

Was die zweite Frage betrifft, so kennt mein ehrenwerter Freund die ungeheuren Schwierigkeiten, die uns im Wege stehen, doch mag er sicher sein, daß wir alles tun werden, was wir können, um diese Schrecken zu mildern, obgleich ich fürchte, daß das, was wir im gegenwärtigen Augenblick tun können, unvermeidlich wenig sein wird.

Mr. Sorensen: Konnten nicht unter Berücksichtigung des allgemeinen Abscheus aller Völker gegenüber diesen Verbrechen Versuche unternommen werden, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den nicht-kriegführenden und neutralen Regierungen zu sondieren, um die Auswanderungen der Juden, sagen wir, nach Schweden oder einigen anderen neutralen Ländern zu sichern?

Mr. Eden: Mein sehr ehrenwerter Freund wird sehen, daß es nur allzu klar ist, wovon ich gesprochen habe, was in diesen von Deutschland besetzten Ländern vor sich geht. Ich würde nur sehr froh darüber sein, irgendetwas in dieser Richtung zu erblicken, aber das ehrenwerte Mitglied wird die Umstände verstehen.

Mr. Sorensen: Habe ich dies so zu verstehen, daß der sehr ehrenwerte gentleman diese Möglichkeit erkunden wird?

Mr. de Rothschild: Ich möchte dem sehr ehrenwerten gentleman und diesem Haus die Gefühle großer Emotion zum Ausdruck bringen, das wirklich dankbare Gefühl, von dem ich sicher bin, daß es die jüdischen Untertanen Seiner Majestät Regierung und dieses Landes und quer durch das Empire durchdringt angesichts der sprachgewandten und direkten Verurteilung, die der sehr ehrenwerte gentleman soeben vorgenommen hat. Unter den jüdischen Untertanen Seiner Majestät befinden sich heute viele, die in diesem Lande erst einer Generation oder so leben. Sie werden fühlen, Gott sei Dank, daß sie gegenwärtig ihrerseits zu den Opfern der Nazi-Tyrannie zählen. Sie konnten in solchen Ghettos, in solchen Konzentrationslagern, in solchen Schlachthäusern sein. Sie werden viele Beziehungen zu jenen haben, die sie betrauern, und ich bin sicher: sie werden dem sehr ehrenwerten gentleman und den Vereinten Nationen für diese Erklärung dankbar sein. Ich vertraue darauf, daß diese Erklärung über das Medium der B.B.C. in die deutsch-verseuchten Länder eindringen wird und daß sie den unglücklichen Opfern von Folter und Beleidigung und Erniedrigung einige schwache Hoffnung geben

77) Um dem Leser das Auffinden der Passagen zu erleichtern, die zum Ausdruck bringen, wie den britischen Unterhausabgeordneten bewußt gewesen ist, daß die ganze Deklaration der Reichsregierung eine in der Zukunft liegende Absicht unterstellt und nicht bereits vollzogene Maßnahmen anprangert, haben wir die diesbezüglichen Aussagen unterstrichen

moge Sie haben in ihrem Elend und in ihrem Unglück große Festigkeit und großen Mut gezeigt. Ich hoffe, daß, wenn diese Nachricht sie erreicht, sie fühlen werden, daß sie von der britischen Regierung und den anderen Vereinten Nationen unterstützt und bestärkt werden und daß sie befähigt werden, die Würde des Menschen weiterhin aufrechtzuerhalten und kundzutun.

Sir Percy Hurd: Kann mein sehr ehrenwerter Freund sagen, ob Kanada und die anderen Dominions gebeten worden sind, sich dieser Deklaration anzuschließen?

Mr. Eden: Zunächst ist dies, wie mein ehrenwerter Freund erkennen wird, eine Deklaration jener organisierten europäischen Länder, die gegenwärtig leiden, und es war notwendig, daß die Drei Großen Macht sich schnell in dieser Angelegenheit zusammentaten. Wir hielten es für richtig, daß die Hauptopfer dieses Papier so schnell wie möglich unterzeichneten. Ich denke, das ganze Haus wird dies voll verstehen, und ich weiß, daß die Regierungen der Dominien es voll verstehen werden. Vielleicht sollte ich ergänzen, daß Vorkehrungen getroffen worden sind, daß diese Erklärung über den Rundfunk in alle Länder Europas ausgestrahlt wird, und dies natürlich auch von Moskau und Washington. Ich kann auch sagen, daß sämtliche Informationen, über die wir aus den besetzten Ländern verfügen, besagen, daß die dortigen Bevölkerungen trotz vieler Entbehrungen, Prozesse und Vergeltungsmaßnahmen alles in ihrer Macht stehende tun, ihren jüdischen Mitbürgern zu helfen.

Mr. Lipson: Ich möchte mich mit allem solidarisch erklären, was meine ehrenwerten Freunde — the Members for the Isle of Ely (Mr. de Rothschild) and Nelson and Colne (Mr. Silverman) — gesagt haben, doch möchte ich meinen ehrenwerten Freund fragen, ob dieser Protest auch dem deutschen Volk über den Rundfunk bekannt gemacht und es ihm klargemacht wird, daß dies nicht Krieg sondern Mord ist und daß es in gewissem Maße das ganze verantwortlich gemacht wird, wenn es der deutschen Regierung erlaubt, ihre schrecklichen Absichten auszuführen?

Mr. Eden: Ja, Sir, das ist genau das, was die Regierung Seiner Majestät beabsichtigt hatte, als wir diese Schritte unternahmen, diese Deklaration in Szene zu setzen.

Mr. Silverman: Würde der sehr ehrenwerte gentleman in den Rundfunksendungen, die vorgesehen sind, beachten, die Frage der Verantwortlichkeit nicht nur auf die negative Seite der Bestrafung zu begrenzen, sondern auch die Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, welche alle jene einzelnen Individuen für die zahlreichen mutigen Taten verdienen, die sie unter Inkaufnahme großer Risiken in ganz Europa unternahmen? Und wurde es nicht richtig sein, im Rundfunk jenen Individuen zu versprechen, daß ihre Taten nicht vergessen sein und sich zu ihren Gunsten auswirken werden, sobald die Zeit hierfür gekommen ist?

Mr. Eden: Ja, Sir.

Mr. McGovern: Dürfen wir aus der Feststellung des sehr ehrenwerten gentleman schließen, daß jedwede Person, der es gelingt, aus irgendeinem dieser besetzten Gebiete zu entfliehen, willkommen geheißen wird und ihr in den Ländern der Vereinten Nationen jede Unterstützung gewährt wird?

Mr. Eden: Sicherlich sollten wir alles tun, was wir möglicherweise tun können. Da sind jedoch offensichtlich gewisse Sicherheitsformalitäten zu berücksichtigen. Es wird selbstverständlich der Wunsch der Vereinten Nationen sein, alles zu tun was sie können, um diesen Leuten jedwedes mögliches Asyl zu gewähren, doch wird das Haus verstehen, daß diese Materie immense geo-



Sir Archibald Sinclair
Britischer Luftfahrtminister

"Nur durch bewußtes Lügen über die wahren Angriffsziele der Royal Air Force können die Nachfragen der Öffentlichkeit zufriedenstellend beantwortet werden."

Maximilian Czesany, "Alliierte Bombenterror — Der Luftkrieg gegen Europas Zivilbevölkerung", Leon 1986, S. 370.

Dieser Scottish baronett war von 1940 - 1945 im Kabinett Winston Churchill einer der Hauptverantwortlichen für den zivilen Bombenkrieg gegen Deutschland, der den Deutschen "die elementarsten Menschenrechte vorenthalten", Deutschland "zum Hauptschlachthaus" der Engländer gemacht hat. Die Opfer dieser "bestialischen Politik der kathblütigen Vernichtung" betrugen eine Million "völlig unschuldige Männer, Frauen und Kinder"!

Beginn der Handlung: Mai 1940, = 2½ Jahre vor der "Deklaration der Alliierten Mächte" vom 17. Dezember 1942!

graphische und andere Schwierigkeiten enthält.

Miss Rathbone: Wird diese Erklärung auch an die Regierungen und Völker adressiert werden, die gegen ihren Willen Verbündete Hitlers sind, an die anderen Achsen-Länder, die in der Lage sein konnten, viel zur Rettung dieser Opfer beizutragen?

Mr. Eden: Dies ist bereits veranlaßt worden.

Mr. Cluse: Ist es Ihrer Beurteilung nach möglich, Mr. Speaker, daß die Mitglieder des Hauses sich von ihren Plätzen erheben und mit Schreien diesen Protest gegen verachtenswerten Barbarismus unterstützen?

Mr. Speaker: Das sollte ein spontaner Akt des ganzen Hauses sein. — (Die Mitglieder des Hauses erhoben sich von ihren Plätzen und verharren in Schreien.) "18)

Aus der "Erklärung der Vereinten Nationen" vom 17. Dezember 1942 sowie aus dem Wortlaut der britischen Unterhausdebatte über diese Deklaration ergibt sich unmißverständlich:

1.)

Bei dem angeprangerten "deutschen Barbarismus" handelt es sich nicht um bereits vollzogene Maßnahmen — zumindest nicht, soweit es die "Ver-

18) House of Commons, 17. Dezember 1942, S. 2082 - 2087

nichtung der Juden" betrifft —, sondern um Absichten, die der Reichsregierung für die Zukunft unterstellt werden! Und was die Evakuierungs- oder Deportationstransporte anbetrifft, so hat freilich kein einziges ehrenwertes Unterhausmitglied darauf hingewiesen, daß die Briten bereits drei Jahre zuvor als eine ihrer ersten Kriegsmaßnahmen rund 200.000 Deutsche innerhalb ihrer Empiregebiete in Konzentrationslager verbracht hatten, nur deshalb, weil sie Deutsche waren. — Kein ehrenwertes Mitglied des Hohen Hauses fragte nach, was denn nun konkret geschehen sei, was und woher man etwas wisse. Der ehrenwerte Mister Silverman war nur an Bestrafung interessiert, für etwas, was auch er nicht genau wußte.

2.)

Die Deklaration der "Großen Drei" hat keinerlei konkrete Maßnahmen — mit Ausnahme von Transporten nach Osteuropa — spezifiziert: Keinen Ort, keine Person, keinen Zeitpunkt, keinen Beweis, keinen Zeugen. Und ausgerechnet die benannten Ghettos — soeben erst "von den deutschen Invasoren errichtet" —, die laut Deklaration "systematisch von allen Juden geräumt wurden", waren nachweislich — auch dies war in Moskau, London und Washington bekannt! — im Dezember 1942 keineswegs geräumt. Ein Warschauer Ghetto-Aufstand im April 1943 wäre kaum möglich gewesen, wäre das Ghetto schon im Dezember 1942 geräumt gewesen. Die Räumung des Ghettos Lodz z.B. erfolgte erst im September 1944 angesichts des Vordringens der Roten Armee.

3.)

"Gas" als Tötungsmittel ist nicht genannt.

Die alliierte Erklärung vom 17.12.1942 enthält alle jene Merkmale der Kriegspropaganda, für die Frhr. v. Stackelberg, der Verteidiger von Dr. Stuckart im sog. "Wilhelmstraßen-Prozeß", gegenüber dem US-Militärtribunal die Worte formulierte:

"Wie schon im Ersten Weltkrieg hat auch in diesem Krieg die Deutschland feindliche Propaganda in größtem Umfang unwahre und frei erfundene Meldungen verbreitet." (9)

4.)

Die Formulierung in der Deklaration der Vereinten Nationen vom 17. Dezember 1942: "Polen, das zum Hauptschlachthaus der Nazis gemacht wurde" ist als besonders niederträchtig erkennbar, wenn man der britischen Unterhausdebatte über diese Erklärung unzweideutig entnehmen kann, daß jedem Unterhausabgeordneten und natürlich auch Mr. Eden als britischem Außenminister klar war, daß die Deklaration keinen bereits vollzogenen Mord oder Massenmord anprangert und beschreibt, sondern der deutschen Regierung Massenmord lediglich als eine zukünftige Absicht unter-

stellt, für die indessen noch nicht einmal irgendwelche Belege erwähnt werden.

Der Hinweis Mr. Edens auf nicht näher dargelegte "zuverlässige Berichte" und eine Note der polnischen Regierung sind für eine Beweisführung gewiß nicht ausreichend. Kein Parlamentsmitglied hinterfragte diese "Belege".

Wie also kann man bei so bestellter Sachlage davon sprechen, daß aus Polen "ein Schlachthaus gemacht wurde"? Der Bedeutung gerade dieser Passage in der Alliierten Erklärung wegen mögen noch einmal jene Formulierungen der britischen Abgeordneten beachtet werden, die wie selbstverständlich davon ausgingen und so auch von Mr. Eden bestätigt wurden, daß "die Opfer noch leben", ihnen geholfen werden könne und solle, sie bestärkt und ermutigt werden, ihnen die Auswanderung und Immigration in andere Länder ermöglicht werde, die Achsenpartner beeinflusst werden sollten, sie zu retten, daß es sich um einen "Plan der Deutschen", um Absichten handelt.

5.)

Zur Überprüfung, ob die in der Erklärung der Alliierten vom 17.12.1942 vorgetragenen Anschuldigungen richtig oder falsch sind, gehört ferner eine Untersuchung der dort verwendeten Grundsatzaussagen über die "barbarische Hitler-Tyrannie" auf der einen und die "Freiheit liebenden Völker" auf der anderen Seite. Bereits hier ist doch schon jene fatale Einseitigkeit in der Beurteilung verankert, von der dann alles weitere, also alle Einzelmaßnahmen der "Barbaren" drüben und der "friedliebenden Menschheit" hier abgeleitet werden. So steht dann die "bestialische Politik der kaltblütigen Vernichtung" der "feierlichen Entschlossenheit der freiheitsliebenden Völker" gegenüber. Ganz einfach. Man muß nur die Macht haben und zynisch genug sein, mit dieser Schablone den Völkern zuzurufen: "Vorwärts christliche Soldaten"! So lassen sich die eigenen Verbrechen mit Desinformation, Lügen und Geschichtsfälschung wegschwindeln oder verharmlosen, sie gar als "kriegsbedingte Reaktionen" hinstellen, die in Wirklichkeit verbrecherische Initiativen waren.

Wer definiert schließlich den Begriff "Kriegsverbrechen" in einem Krieg der Existenzvernichtung, in dem alle sittlichen Maßstäbe in den Staub getreten sind, in dem ein Ereignis aus dem anderen erwächst und eine sachgerechte Beurteilung ohne Berücksichtigung aller Zusammenhänge gar nicht möglich ist?

In Anwesenheit des US-Präsidenten F.D. Roosevelt erklärte Ernest Lundeen, Senator von Minnesota, am 11. Juli 1940:

"Der Krieg in Europa ist kein 'Heiliger Krieg'. Es ist höchste Zeit, daß wir diese Rederei bloßstellen. Hier kann ich nichts Besseres tun, als Professor Harry Elmer Barnes zitieren, der im *New York World Telegram* vom 29. März 1940 schrieb:

19) Closingbrief Dr. Stackelberg S. 328.

"Nichts ist absurder als die populäre Geschichte für Kleinkinder, daß sich alle netten Leute auf einer Seite befinden und alle üblen auf der anderen. Einige behaupten, ein Volk wäre grausamer als das andere. Sie weisen auf die Creuelpropaganda gegen die Deutschen im Ersten Weltkrieg hin und auf Hitlers Behandlung der Juden jetzt. Dabei übersehen sie aber die größte Grausamkeit, nämlich die britische Blockade gegen Deutschland n a c h dem November 1918. Damals ließ man 800.000 Deutsche, Frauen, Kinder und alte Leute, verhungern. Hätte Hitler an der halben Million Juden in Deutschland 1933 solche eine schmutzige und verabscheuungswürdige Tat begangen, wäre er – verglichen mit der britischen Blockade 1918 – 1919 – ein kleiner Wicht gewesen." 20)

Wer hat Deutschland, wer hat Europa zum "Schlachthaus" gemacht? Wer Hiroshima und Nagasaki? – Jeder weiß es seit Versailles 1919, seit 1939, seit 1945. Schließlich war es ja kein Geheimnis, daß

Hitler Polen großzügige Ausgleichsangebote gemacht hat, diese jedoch mit Bekämpfung der deutschen Minderheiten, Kriegsdrohungen, Annektionsgelüsten auf die deutschen Ostgebiete, mit Generalmobilmachung beantwortet wurden.

Großbritannien und Frankreich an Deutschland den Krieg erklärt, Hitlers Friedensangebote auch danach zurückgewiesen haben und nicht umgekehrt,

nicht Hitler die Welt erobern wollte, sondern der Bolschewismus.

Hitler mit den USA keinen Krieg wollte, sondern F.D. Roosevelt

"der hauptsächlichste Schmiel der Werkzeuge war, die zur Mobilmachung der Welt gegen Hitler geführt hätten, obwohl sein Land nicht unmittelbar gefährdet gewesen sei." 21)

6.)

Auch die nachfolgende Entwicklung im alliierten Lager beweist unmißverständlich, daß sich dort nicht nur die Parlamentarier, sondern auch die verschiedenartigsten anderen Führungskräfte völlig darüber im klaren waren, daß es sich bei der Erklärung vom 17. Dezember 1942 um eine reine Kriegspropagandaerklärung handelte und das im deutschen Herrschaftsbereich behauptete Geschehen gar nicht geschehen war. Man gedenke folgender Einzelheiten:

"In England hatte eine Reihe parlamentarischer Anfragen die Regierung in Verlegenheit gebracht, die in dem Antrag vom 24. Februar 1943 gipfelten, in dem eine Politik der 'offenen Tür' für alle Juden gefordert wurde, die aus dem Bereich der NS-Herrschaft zu entkommen vermochten.

20) Deutschland in Geschichte und Gegenwart, Tübingen 3/1987 (Sept.), S. 10

21) Stalin am 8.2.1945, "Die Jalta Dokumente", Göttingen 1956, S. 225.

22) Martin Gilbert, "Auschwitz und die Alliierten", München 1982, S. 147.

Sowohl das Außenministerium in Washington als auch das Kolonial- und das Innenamt in London hielten hartnäckig an ihren Quotenregelungen fest; allerdings hatte das britische Foreign Office am 18. Februar beim State Department angefragt, ob sich nicht in Anbetracht des 'großen öffentlichen Interesses', das in England am Schicksal der Juden bestehe, 'auf der Ebene der Nationengemeinschaft' etwas für die Flüchtlinge tun lasse. Es habe, wie das Foreign Office erläuterte, 'eindringliche Appelle' von seiten bekannter Persönlichkeiten wie des Erzbischofs von Canterbury, von Parlamentsabgeordneten 'aller Parteien' sowie von 'unzähligen verantwortlichen öffentlichen Organen' gegeben, und dies in einem solchen Ausmaß, daß die Flüchtlingsfrage im öffentlichen Bewußtsein zu einem alles andere überragenden 'Hauptproblem' geworden sei.

Das State Department antwortete am 26. Februar mit dem Vorschlag, England und die Vereinigten Staaten sollten bei einer Konferenz in Ottawa gemeinsam 'eine vorbereitende Klärung des Problems' in Angriff nehmen, und der Flüchtlingsausschuß des Kriegskabinetts stimmte dieser Anregung in seiner Sitzung vom 5. März zu. Die beiden im Ausschuß vertretenen Minister, Anthony Eden und Oliver Stanley, forderten das Foreign Office und das Innenministerium auf, 'gemeinsam zu beraten, welche Linie vertreten werden soll', falls die britische Regierung 'gedrängt würde, weitere Flüchtlinge in das Vereinigte Königreich aufzunehmen'.

Die Jewish Agency bemühte sich den März über weiter, eine geänderte Handhabung der noch gültigen Einwanderungsquoten zu erreichen. ...") 22)

Die britische Regierung blieb jedoch bei ihrer ablehnenden Haltung und wollte von ihren Vorkriegs-Einwanderungsquoten für Empire oder Mandatsgebiete nicht abgehen. Außenminister Eden machte auch den Amerikanern seine abweisende Haltung deutlich:

Beschlüsse Berliner Stadtsynode

ordentlichen Sitzung am 6. April 1933

Zusammengestellt vom Dortlande der Berliner Stadtsynode

Beifolgt!

betreffend Aushebung zur Creuelprobe

Der Antrag der Gruppe der Deutschen Brüder der Vereinigung von Berlin „Stabilität“ wurde beschlossen:

Die Berliner Synode ist sich bewußt und der Erfahrung von dem ruhigen und geordneten Verhalten der Bevölkerung in der Reichsbeauftragten ihre Entschlossenheit aus über die Creuelprobe des Auslandes, das die sogenannten Nachrichten aus Deutschland über im Ausland erfandene Gewalt ohne Prüfung als Wahrheit angenommen und verbreitet hat.

Sie erkennt darüber an, daß die Vertreter der deutschen evangelischen Kirche sich für die über unser deutsches Volk verurteilt eingelassen haben und ermahnt sie ihnen, daß sie jede sich ergebende Gelegenheit zur raschen und selbständigen, von der Creuelpropaganda am Ende zu machen.

Es angenommen in der ordentlichen Sitzung am 6. April 1933



„Nicht nur im Fall Waldheim, sondern auch bei anderen Themen bemüht sich die US-Regierung stets, Anregungen jüdischer Kreise aufmerksam zuzuhören und diese zu verwirklichen. Das Bild zeigt US-Außenminister Shultz (links) in Moskau mit Vladimir Šlapak, einem führenden zionistischen Aktivist in der Sowjetunion.“

Deutsche Nationalzeitung, München 8. Mai 1987

„England müsse mit einem Angebot, alle Juden aus einem bestimmten Land herauszuholen, sehr vorsichtig umgehen. ...

Wenn wir das tun, dann werden die Juden der Welt von uns verlangen, daß wir ähnliche Anstrengungen in bezug auf Polen und Deutschland unternehmen. Hitler könnte uns mit einem derartigen Angebot leicht beim Wort nehmen, und es gibt auf der Welt einfach nicht genug Schiffe und Transportmittel, um sich ihrer anzunehmen.“ 22)

Im Zusammenhang mit diesen Bemühungen schrieb Chaim Weizmann dem seit 1940 als britischer Botschafter in den USA tätigen Lord Halifax,

„daß Tausende dieser Menschen gerettet werden könnten“, man ihn jedoch mit Ausreden abgespeist habe,

„Hitler werde sie nicht herauslassen, ihre Zahl sei zu groß, um handhabbar zu sein, neben Juden würden auch andere Menschen getötet usw. usw.“ 22)

Der Erzbischof von Canterbury wies die Lords des Oberhauses eindringlich darauf hin,

„einen konkreten Rettungsplan zu entwerfen. Es genüge nicht, Pläne, die eine indirekte Kontaktaufnahme mit den Deutschen beinhalteten, zurückzuweisen, 'aus dem bloßen Grunde, daß wir mit diesen Barbaren nichts zu tun haben wollen'. Ebenso wenig sei es richtig, wenn man behaupte, das Einstromen jüdischer Flüchtlinge nach England 'werde die Gefahr einer antisemitischen Stimmung' im Land heraufbeschwören. Es sei für die Regierung ein leichtes, 'durch eine geschickte Benutzung des Rundfunks' die britische Öffentlichkeit für jedwedes Rettungsvorhaben zu gewinnen, 'besonders wenn eine große Zahl derer, die herausgeschleust werden, Kinder waren und wenn sie vor dem fast sicheren Tod bewahrt wurden.'“ 22)

Bedarf es weiterer Beweise? Dann lese man den Fortgang dieser Geschichte in der einschlägigen Literatur nach und vergesse nicht, in den umfangreichen schriftstellerischen Ausarbeitungen der vielbändigen Chronologie über den Zweiten Weltkrieg des damaligen britischen Premierministers Winston Churchill nachzulesen: man wird ausgerechnet über dieses Kapitel nichts finden. Und er hätte es eigentlich wissen und für wichtig erachten müssen!

Und wie verhielt sich US-Präsident F.D. Roosevelt? Selbst dieser Mann hatte es nicht nur nicht geglaubt, sondern er war offensichtlich sogar verärgert über die langwierigen und aufdringlichen Zumutungen, mit denen man ihn jüdischerseits bearbeitete:

„Hatte der Präsident beispielsweise auch nur bei einigen wenigen Gelegenheiten ein paar klare Worte über den Völkermord in Europa verloren, so wäre dieses Thema zumindest einmal in die Schlagzeilen und in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, was den Forderungen nach Rettungsmaßnahmen eine größere Resonanz verliehen hätte. Allein, Roosevelt hatte zu diesem Thema wenig zu sagen und räumte Rettungs-

maßnahmen keinerlei Priorität ein.

Im Dezember 1942 fand der Präsident sich nach einigem Widerstreben bereit, mit Vertretern des amerikanischen Judentums über die kurz zuvor bestätigten Nachrichten zu sprechen („bestätigte Nachrichten“ ist sachlich falsch, sondern parteiliche Darstellung des jüdischen Autoren Wyman, – d. Verf.), daß die Nazis allen Ernstes die Ausrottung der gesamten jüdischen Bevölkerung Europas planten. (auch hier: „planten“, also „in Zukunft durchführen wollten“, – d. Verf.)

Von da an weigerte sich Roosevelt, das Problem zu erörtern. Im Oktober 1943 verließ er sogar das Weiße Haus, nur um einer Delegation orthodoxer Rabbiner aus dem Weg zu gehen, die ihm nach einer Prozession durch Washington eine Petition übergeben wollte.“ 23)

Die Geschichte verläuft jedoch zunächst zur Bermuda-Konferenz, im April 1943, „die Roosevelt ignorierte“. 23) Dort – bzw. schon kurz zuvor –

„hatten die Alliierten die Forderung der Jewish Agency nach direkten Verhandlungen mit den Deutschen abgewiesen, in denen geklärt werden sollte, ob Hitler bereit war, die überlebenden Juden aus dem NS-Herrschaftsbereich herauszulassen. Auf der Konferenz selbst war dann auch der weit weniger umstrittenen und von großen Teilen der öffentlichen Meinung geforderten Politik der 'offenen Tür' für Flüchtlinge eine Absage erteilt worden.“ 23)

Die Geschichte setzt sich fort in der Gründung des War Refugee Board im Januar 1944, aber auch in der Absen-

23) David S. Wyman, „Das unerwünschte Volk“, München 1986, S. 431

dung von 50.000 Paketen noch Anfang 1944 in dem Bewußtsein, daß die jüdischen Adressaten "im Reich und in den besetzten Gebieten" a) noch lebten und b) die Pakete erhalten werden:

"Entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem portugiesischen Roten Kreuz und dem Reich war es den Juden Palästinas gestattet, 'Unterstützungspakete' an Juden im Reich und in den besetzten Ländern während des Krieges zu schicken. Die meisten dieser Pakete haben ihre Adressaten erreicht. Noch Anfang 1944 wurden 50.000 Pakete, von denen jedes fünf Kilogramm und Nahrungsmittel enthielt, über die Türkei an Juden in die besetzten Länder geschickt. Unter den damaligen Umständen retteten diese Pakete Tausenden das Leben. Die Briten haben dies jedoch unterbunden mit dem Argument, daß die Deutschen Teile dieser Pakete konfiszierten, was – so ihre Logik – einer jüdischen Unterstützung der deutschen Kriegsanstrengungen gleichkame. Die Jewish Agency akzeptierte dieses Argument und stellte die Hilfssendungen ein." 24)

Beachtlich an diesem Zitat ist, daß es sich nicht nur um einen Zeitungsartikel – eine zweitrangige Quelle – handelt, sondern aus einer Forschungsarbeit des Chaim Weizmann Institutes in Tel Aviv aus dem Jahre 1986 stammt. Konkret: Aus dem Buch von Dina Porat, "Führerschaft in der Falle – Der Jischuw angesichts des Holocaust 1942 - 1945" (in hebräischer Sprache, Oved Verlag; – Jischuw = jüdische Gemeinde Palästinas), das mit 580 Seiten in Zusammenarbeit mit dem Chaim Weizmann Institut zur Erforschung des Zionismus herausgegeben worden ist.

Wir wiederholen: Noch Anfang 1944 haben 50.000 Pakete ihre jüdischen Adressaten in den deutsch-besetzten Ländern erreicht. Noch Anfang 1944 wußte die Jewish Agency um den Verbleib unzähliger Juden in den deutsch-besetzten Gebieten und traute auch der Reichsregierung die Zuleitung der Hilfspakete an die vorgegebenen Adressen zu. Noch Anfang 1944 waren sowohl die Jewish Agency als auch die Briten davon überzeugt,

daß die Juden im deutschen Herrschaftsgebiet der ihnen zugewiesenen Arbeit nachgingen. Diese Überzeugung setzt voraus, daß sie über entsprechende Informationen verfügten. Und Dina Porat bestätigt erneut, was an sich auch landläufig bekannt ist, daß "die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation mit der Judenfrage nichts zu tun hatte".

Dies alles geschah zur gleichen Zeit, als die britische Regierung amtlich eine "verstärkte Greuelpropaganda gegen Deutschland" angeordnet hatte, um hiermit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den zu erwartenden Bestialitäten der Bolschewisten bei ihrem Vormarsch in Osteuropa abzulenken. 25)

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß in der Dokumentation des Jüdischen Weltkongresses "Unity in dispersion – a history of the world jewish congress", New York 1948, Seite 202 belegt ist:

"Am 14. Juni 1940 wurden von Genf aus 14 große Ladungen medizinischer Versorgungsgüter – es war die erste Aktion dieser Art – an die jüdische Gemeinde in Warschau ausgeliefert. Lebensmittelpakete folgten, und so wurden im ganzen über 50.000 solcher Pakete durch das Genfer Komitee an Individuen versendet. Auch wurden beträchtliche Geldbeträge während der ersten Periode in die von den deutschen und sowjetischen Armeen besetzten Territorien versendet und erreichten ihre Empfänger. ..."

Damit sind bereits über 100.000 solcher Hilfssendungen für Juden im deutschen Herrschaftsbereich nachgewiesen, sowie "beträchtliche Geldmengen", die alle ihre Empfänger erreicht haben.

Die vorerwähnte Geschichte setzte sich fort in den Hilfsmaßnahmen der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), in der Gründung der United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWAPR) und schließlich in der Gründung Israels 1948.

"Ich will heute wieder ein Prophet sein"

Die alliierten Regierungen wußten sehr genau, daß die Formulierung: "Hitlers oft wiederholte Erklärung, das jüdische Volk in Europa auszurotten", so gar nicht stimmt. Sie selbst haben bis Kriegsende das nicht geglaubt. Man pflegt sich bei derartigen Formulierungen auf Hitlers Reichstagsrede vom 30. Januar 1939 zu beziehen, als Hitler – noch vor Kriegsbeginn! – die Kriegstreiber warnend, die sich bekanntlich bereits seit 1933 mit ihm im Krieg befindlich betrachteten, erklärte hatte.

"Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa. ..."

Augenblicklich mag das Judentum in gewissen Staaten seine Hetze betreiben unter dem Schutz einer oder in seinen Händen befindlichen Presse, des Films, der Rundfunkpropaganda, der Theater, der Literatur usw. Wenn es diesem Volk aber noch einmal gelingen sollte, die Millionenmassen der Völker in einen für diese gänzlich sinnlosen und nur jüdischen Interessen dienenden Kampf zu hetzen, dann wird sich die Wirksamkeit einer Auf-

24) Frankfurter Allgemeine, 17. November 1987, S. 30, "Jüdische Selbstverleugung".

25) Vgl. Historische Tatsachen, Nr. 33 S. 40.

klärung außen, der in Deutschland allein schon in wenigen Jahren das Judentum restlos erlegen ist.

Die Völker wollen nicht mehr auf den Schlachtfeldern sterben, damit diese wurzellose internationale Rasse an den Geschäften des Krieges verdient und ihre alttestamentarische Rachsucht befriedigt. Über die jüdische Parole 'Proletarier aller Länder vereinigt euch!' wird eine höhere Erkenntnis siegen, nämlich: 'Schaffende Angehörige aller Nationen, erkennt euren gemeinsamen Feind!'

Es war, wie gesagt, eine Warnung, die zum Krieg führende Politik zu verhindern. Und es war gleichzeitig eine Prophezeiung, daß in einem zukünftigen Krieg sich nicht die bereits damals postulierten Zielsetzungen von der "Vernichtung des deutschen Volkes" durchsetzen werden, sondern das jüdische Volk — zumindest auch — Opfer eines solchen Krieges sein werde. Dies ist etwas anderes als die Unterstellung, Hitler hätte sich als politisches Ziel die Ausrottung des jüdischen Volkes gesetzt und demzufolge hätten "die freiheitsliebenden Völker" gegen ihn Krieg bis zu seiner Vernichtung führen müssen.

Weder Hitlers Warnung noch Prophezeiung sind zwischen dem 30.1.1939 und dem Kriegsbeginn am 1. September 1939 als Hitlers Vernichtungswillen gegenüber dem jüdischen Volk aufgefaßt worden, weder im Ausland, noch im Inland. Man kann es nicht Jahre später anders "interpretieren".

Hitler hat sogar noch näher erklärt, was er unter "Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa" versteht, "wenn es diesem Volke ... gelingt, die Millionenmassen der Völker in einen Kampf zu hetzen": es werde sich dann "die Wirksamkeit einer Aufklärung äußern, der in Deutschland das Judentum schon in wenigen Jahren erlegen war". Also Ausschaltung aus der politischen und wirtschaftlichen Führung des jeweils nicht-jüdischen Volkes. Und den Begriff Aufklärung hat er noch dahingehend spezifiziert, daß er auf Kriegsgewinnler und alttestamentarische Rachsucht verwiesen hatte.

Gab es nicht vornehmlich in den USA, aber auch in Großbritannien genügend den Krieg befürwortende Personengruppen — sogenannte "Kriegsgewinnler" — schon im Ersten Weltkrieg, die auf Grund ihrer Macht und Großräumigkeit ihrer Kontinente sich nach wie vor in dem Glauben wiegen, bei dem mörderischen Schicksalseringen der anderen Völker selbst und mit ihren Völkern, zumindest ihren Führungsschichten, verschont zu bleiben und sogar nach Kriegsende noch mehr Macht, Land und Reichtum erringen zu können? Ebenso wenig war der Hinweis auf alttestamentarische Rachsucht abwegig, findet man doch solche Bezüge auch heute noch in erschreckendem Maße.

Schließlich ist doch unleugbar, daß international tätige jüdische Organisationen Hitler schon 1933 den Krieg erklärt und mit Maßnahmen zur wirtschaftlichen Existenzvernichtung Deutschlands (Boykott und Anti-



Hollywood-Autor Brecht
„Potentiell subversiv“

Germanismus-Hetze²⁴) begonnen haben, wohingegen Hitler lediglich den jüdischen Einfluß auf die deutsche Politik, Wirtschaft und das Kulturleben auszuschalten gedachte, was zu den Selbstverständlichkeiten einer demokratischen Politik gehört.

In der Botschaft zum Tage der Parteigründung am 24. Februar 1942 hat Hitler erneut davon gesprochen, daß seine Prophezeiung ihre Erfüllung finden werde,

„daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern der Jude ausgerottet werden wird.“

Zuvor hatte er erklärt:

„Vom Juni bis Oktober 1941 sind die deutschen Armeen mehr als tausend Kilometer in das Reich eines Feindes vorgestoßen, der die Absicht hatte, unser Volk und unsere Heimat endgültig zu vernichten. ...

Nun, da die schwerste Kalte gebrochen ist, in der Krim und im Süden Rußlands der Schnee bereits zu tauen anfangt, ist es mir nicht möglich, meinen Platz zu verlassen, an dem die Vorbereitungen getroffen werden für die endgültige Auseinandersetzung und Abrechnung mit jener Verschwörung, die von den Bankhäusern der plutokratischen Welt bis in die Gewölbe des Kremls das gleiche Ziel verfolgt: Ausrottung der arischen Völker und Menschen. Uns alten Nationalsozialisten und besonders Euch meinen ältesten Mitkämpfer und -kämpferinnen — ist diese Gemeinschaft von jüdischem Kapitalismus und Kommunismus nichts Neues. So wie im Innern unseres Landes vor, während und nach dem Ersten Weltkriege, so sind es heute nur Juden und immer wieder Juden, die für die Völkerentzweiung verantwortlich gemacht werden müssen. ...

Ich bin aber an diesem Tage auch persönlich noch mehr

26) Vgl. *Historische Tatsachen* Nr. 10 S. 19 20; Nr. 26 S. 10 ff; Nr. 29 S. 24 ff.

durchdrungen von der unbeirrten Zuversicht und dem heiligen Glauben, daß der gewaltige Kampf, in dem wir heute stehen, und der damals, am 24. Februar 1920, aus diesem Saale, in dem Ihr jetzt versammelt seid, seinen Anfang nahm, nicht anders enden kann und nicht anders enden wird wie unser eigenes wunderbares Ringen um die Macht im Deutschen Reich. So wie in den damaligen langen Jahren die Vorsehung unseren Kampf gesegnet hat, so wird sie ihn uns jetzt endgültig gewinnen lassen. Was damals ein Parteiprogramm war, sind schon heute die Thesen

einer neuen und besser werdenden Welt. ... "

Der Zusammenhang mit den Kriegserklärungen der Gegner, ihren Kriegszielen zur Vernichtung Deutschlands weit über die Versailler Praxis hinaus bis hin zu Ausrottungsforderungen im wahrsten Sinne des Wortes und andererseits der Siegeshoffnung, mit seinem Volk diesen mörderischen Kampf zu gewinnen, ist offensichtlich

Bolschewismus: *Krasnaja Gazeta*, 31.8.1918

"Die Interessen der Revolution verlangen die physische Vernichtung der bürgerlichen Klasse."
Prawda, 9.9.1928: "Unser Programm schleudert offen eine Kampfansage auf Leben und Tod gegen die ganze übrige Welt."

Ämtliche Zeitschrift *Kommunist*, Moskau April 1958, Nr. 5, S. 81:

"Die Kommunisten traten nunmehr (Mai/Juni 1940) für eine entschlossene Kriegführung ein ... und setzten sich das Ziel, den Faschismus vollständig zu vernichten"

F.D. Roosevelt: 1932: "Ich werde Deutschland zermalmen."

(Emmanuel Reichenberger, "Wider Willkür und Machtbrauch" Graz, Göttingen 1955 S. 241)

Am 14.8.1941: "Endgültige Vernichtung der nationalsozialistischen Tyrannei". Am 27.10.1941: "Wir haben es auf uns genommen, an der Vernichtung des Hitlerismus nach eigenen Kräften mitzuwirken." ("Roosevelt spricht -- Die Kriegsverden des Präsidenten, Stockholm 1945 S. 198 - 201)

Winston Churchill, der seit 1914 Krieg gegen Deutschland führte:

"Wir kämpfen, um die ganze Welt von der Pestilenz der Nazi-Tyrannei zu befreien" -- "Es kommt nur darauf an, soviel Deutsche wie möglich umzubringen, um Deutschland zu besiegen" "Was blieb für Churchill als Kriegsziel übrig? Unsere alten Bekannten: Die Ausrottung der Nazi-Tyrannei und des preußischen Militarismus"

u. F.C. Fuller: "Der Zweite Weltkrieg 1939 - 1945" Stuttgart, Wien 1950, S. 221

(Russell Grenfell, "Bedingungsloser Haß" Tübingen 1956, S. 96)

Anthony Eden, Dominion-Minister am 10.9.1939:

"Es kann keinen dauerhaften Frieden geben, solange nicht der Nazismus von der Erde verbannt ist" (Times, London 11.9.1939)

Lord Vansittart, diplomatischer Chefberater der britischen Regierung:

"Das deutsche Volk ist der Mordvogel unter den zivilisierten Nationen, der, weil verbrecherisch, barbarisch usw. ausgerottet werden muß." -- "Wir werden die Erde von Deutschland befreien und Deutschland von sich selbst" (1941)

(Tenor seiner Publikationen: Rundfunkansprachen und seines dipl. Handelns)

Samuel Untermyer, Vladimir Jabotinsky, Bernard Lecache, Willi Münzenberg, Stephen Wise, Chaim Weizmann, Gerhart Riegner, Nathan Kaufmann, Ilya Ehrenburg, Henry Morgenthau usw. usw., ihre Propagandisten nicht zu vergessen wie Sefton Delmer, Sebastian Haffner, Bert Brecht, Hans Habe und die vielen anderen, die jahrzehntelang anonym in ihrer Etappe tätig gewesen sind, handelten alle im Sinne alttestamentarischer Rachsucht, für die es keinerlei spezifizierter Begründung bedurfte: "Heiliger Krieg bis zur Vernichtung!"

Chaim Weizmann, Präsident der Jewish Agency for Palestine + der zionistischen Weltorganisation:

"In den Kampf gegen die Nazi-Monster konnte niemand tiefer verstrickt sein, in ihm konnte niemand fanatischer bestrebt sein, zur gemeinsamen Sache beizusteuern, als die Juden."

Chaim Weizmann: *Trial and Error: The Autobiography of Chaim Weizmann* - New York 1949 S. 417,

weitere Nachweise in den Büchern des Verfs. "Wahrheit für Deutschland" + "Europa in Flammen 1939 - 1945" + *Historische Tatsachen* Nr. 15, S. 40

Gegenmaßnahmen oder Ausrottung?

Eine niedertrachtige Geschichtsfälschung, gezielt für Schaler vorgesehen, findet sich in der "Neubearbeitung für den historisch-gesellschaftlichen Lernbereich der Sekundarstufe II" des Diederichs Verlages. Das dort erschienene Buch von Werner Ripper und Eugen Kaiser "Weltgeschichte im Aufriß" Bd. 3,1 *) zitiert unter

Hinweis auf Prof. Hans Adolf Jacobsen "Der Zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten", 5. Aufl. Darmstadt 1961 S. 380 f. einen Ausschnitt aus der Rede von Dr. Joseph Goebbels im Berliner Sportpalast vom 18. Februar 1943 wie folgt:

"Wenn das feindliche Ausland gegen unsere antijüdische Politik scheinheilig Protest erhebt und über unsere Maßnahmen gegen das Judentum heuchlerische Krokodilstränen vergießt, so kann

*) Hans Adolf Jacobsen: *Der Zweite Weltkrieg* Bonn 1975 S. 380 f. zitiert in: Werner Ripper - Eugen Kaiser, "Weltgeschichte im Aufriß" Frankfurt - Berlin - München Diederichs Verlag 1976 Bd. 3,1 S. 461

uns das nicht daran hindern, das Notwendige zu tun. Deutschland jedenfalls hat nicht die Absicht, sich dieser jüdischen Bedrohung zu beugen, sondern vielmehr die, ihr rechtzeitig, wenn nötig unter vollkommener und radikalster Ausrottung des Judentums entgegenzutreten.

Ihr also, meine Zuhörer, repräsentiert in diesem Augenblick für das Ausland die Nation. Und an Euch möchte ich zehn Fragen richten, die ihr mir und dem deutschen Volk vor der ganzen Welt, insbesondere aber vor unseren Feinden, die uns auch an ihrem Rundfunk zuhören, beantworten sollt: ..."

Welcher Schüler kann schon während seiner Schulzeit dahinterkommen — Erwachsene lesen ja normalerweise solche Schulbücher kaum! —, daß seine Bewußtseinsbildung zum "mündigen Staatsbürger" mehr oder weniger amtlich sogleich mit einer Doppelfälschung manipuliert wird: 1.) Hat Dr. Goebbels das so gar nicht gesagt, 2.) hat das Prof. Dr. H.A. Jacobsen in dem als Quellenangabe zitierten Buch gar nicht geschrieben!

Trotz der verheerenden Kriegszerstörungen und systematischer Literaturvernichtung nach dem 8. Mai 1945 war dennoch ein Buch ausfindig zu machen, das den Redetext von einst belegt. Dr. Joseph Goebbels sagte damals in dem betreffenden Redeabschnitt:

"... Deutschland jedenfalls hat nicht die Absicht, sich dieser Bedrohung zu beugen, sondern vielmehr die, ihr rechtzeitig und, wenn nötig, mit den radikalsten Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Im Zeichen all dieser Überlegungen steht die militärische Belastung des Reiches im Osten. Der Krieg der mechanisierten Roboter gegen Deutschland und gegen Europa ist auf seinen Höhepunkt gestiegen. Das deutsche Volk erfüllt mit seinen Achsenpartnern im wahren Sinne des Wortes eine europäische Mission, wenn es dieser unmittelbaren und ersten Lebensbedrohung mit den Waffen entgegentritt. Wir lassen uns nicht durch das Geschrei des internationalen Judentums in aller Welt in der mutigen und aufrechten Fortführung des gigantischen Kampfes gegen diese Weltpest beirren. Er kann und darf nur mit Sieg enden.

Das Ringen um Stalingrad wurde in seiner tragischen Verwicklung geradezu zu einem Symbol dieses heroischen, männlichen Widerstandes gegen den Aufruhr der Steppe. ...

Im Zeichen dieses heroischen Widerstandes stehen unsere weiteren schwersten Abwehrkämpfe im Osten. Sie beanspruchen unsere Soldaten und ihre Waffen in einem Umfange, der uns bei allen bisherigen Feldzügen vollkommen unbekannt gewesen ist. Im Osten tot ein Krieg ohne Gnade. Der Führer hat ihn richtig charakterisiert, als er erklärte, es werden aus ihm nicht Sieger und Besiegte, sondern nur noch Überlebende und Vernichtete hervorgehen.

Das deutsche Volk hat das ganz klar erkannt. Mit seinem gesunden Instinkt hat es sich auf eigene Weise einen Weg durch das Gestrüpp der tagesaktuell bedingten geistigen und seelischen Schwierigkeiten dieses Krieges gebahnt. Wir wissen heute genau, daß der Blitzkrieg des Polen- und Westfeldzuges für den Osten nur noch eine bedingte Gültigkeit hat. Hier kämpft die deutsche Nation um ihr Alles. Wir sind in diesem Kampf zu der Erkenntnis gekommen, daß das deutsche Volk hier seine heiligsten Güter, seine Familien, seine Frauen und seine Kinder, die Schönheit und Unberührtheit seiner Landschaft, seine Städte und Dörfer, das zweitausendjährige Erbe seiner Kultur und alles, was uns das Leben lebenswert macht, zu verteidigen hat.

Für diese Schätze unseres reichen Volkstums hat der Bolsche-

wismus natürlich nicht das geringste Verständnis, und er würde auch im Bedarfsfalle darauf nicht die geringste Rücksicht nehmen. Er tut das ja nicht einmal seinem eigenen Volke gegenüber. Die Sowjetunion hat das bolschewistische Kriegspotential seit 25 Jahren in einem Umfange ausgeschöpft, der für uns gänzlich unvorstellbar war und deshalb von uns auch falsch eingeschätzt wurde. Das terroristische Judentum hat sich in Rußland 200 Millionen Menschen dienstbar gemacht, dabei seine zynischen Methoden und Praktiken mit der stumpfen Zähigkeit der russischen Rasse vermehrt, die deshalb eine um so größere Gefahr für die europäischen Kulturvölker darstellt. Im Osten wird ein ganzes

Volk zum Kampf gezwungen. Hier werden Männer, Frauen, ja Kinder nicht nur in die Rüstungsfabriken, sondern auch in den Krieg getrieben. 200 Millionen stehen uns hier teils unter dem Terror der GPU, teils befangen in einer teuflischen Anschauung, mit wilder Stumpfheit gegenüber. Die Massen von Panzern, die in diesem Winter unsere östliche Front berennen, sind das Ergebnis eines 25-jährigen sozialen Unglücks und Elends des bolschewistischen Volkes. Dagegen müssen wir mit entsprechenden Gegenmaßnahmen antreten, wenn wir nicht das Spiel als verloren aufgeben wollen.



Ich gebe meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß wir die bolschewistische Gefahr auf die Dauer nur niederringen können, wenn wir ihr, wenn auch nicht mit gleichen, so doch mit gleichwertigen Methoden entgegentreten. Die deutsche Nation steht damit vor der ernstesten Frage dieses Krieges, nämlich der, die Entschlossenheit aufzubringen, alles einzusetzen, um alles, was sie besitzt, zu erhalten, und alles, was sie zum späteren Leben nötig hat, dazu zu gewinnen. Es geht also nicht nur darum, heute einen hohen Lebensstandard auf Kosten unserer Verteidigungskraft gegen den Osten aufrechtzuerhalten, es geht vielmehr darum, unsere Verteidigungskraft zu stärken auf Kosten eines nicht mehr zeitgemäßen hohen Lebensstandards. ...") 27)

Die Textfälschung im o.a. Buch des Diesterweg Verlags ist kein entschuldigbarer Druckfehler. Es wurde nicht nur ein Wort ausgetauscht, sondern ein Satzteil. Bewußt wurde durch Pünktchen ersetzt, was nicht in die neue Aussage paßte, und die anschließend an die Pünktchen gebrachten Passagen hat der Verfasser darauf abgestellt, das ganze deutsche Volk, ebenso aber auch das Ausland zum Zeugen dafür aufzurufen, daß es spätestens zu diesem Zeitpunkt — 18. Februar 1943 — um die "radikalste Ausrottung des Judentums" gewußt und diese mit frenetischem Beifall begrüßt habe. Diese Machart ist infam!

27) "Deutschland im Kampf", hrsg. v. Ministerialdirektor A.J. Berndt + Oberst v. Wedel i.A. des OKW, Berlin 1943, S. 88 - 89.

WORLD JEWISH CONGRESS

ONE PARK AVENUE NEW YORK, NEW YORK 10016

EDGAR M. BRONFMAN
PRESIDENT

"Mein lieber Freund:

Als Präsident des Weltjudentumskongresses reise ich rund um die Welt – in die Sowjetunion, Südamerika und in den Nahen Osten – um für unsere Werte und unseren Glauben zu arbeiten. Es ist ein schrecklicher Preis, den der Holocaust uns lehrt:

Wir dürfen niemals denken, daß die Gefahr vorbei ist, und wir müssen immer zusammenstehen.

Vor sechs Jahren fällt ich eine Entscheidung, viel meiner Zeit und meines Geldes der lebenswichtigen Arbeit des Weltjudentumskongresses zu widmen. Und, da ich nicht die Absicht habe, Sie zu bitten, sich in gleichem Maße zu engagieren, bitte ich Sie jedoch, Ihren Anteil dazu beizutragen, sich gegenwärtig einzubeziehen – mir und tausenden anderen besorgten Juden rund um die Welt die Hände zu reichen, damit wir geeint jedweder Bedrohung – alte oder neue – des Weltjudentums widerstehen.

Wenn es uns in den kommenden Jahren gelingen soll, die Kraft der öffentlichen Meinung dahin zu bringen, auf die Drohungen gegenüber der jüdischen Gemeinschaft (community) einzuwirken, werden wir die mitarbeitende Unterstützung (commitment) der amerikanischen Juden, wie Sie einer sind, benötigen.

Wir müssen unsere stille 'insider'-Rolle als Unterhändler für jüdische Rechte in Moskau und Washington fortsetzen. Wir werden von den höchsten Persönlichkeiten der Regierungen respektiert und gehört. Aber wir müssen auch vorbereitet sein, um unsere Kraft und unser Verhandlungsgeschick zu demonstrieren.

Dies ist, was wir in der Vergangenheit erreicht haben:

1) Der WJC war der erste, der einer unglaublichen Welt offenbart hat, daß die Nazis die Endlösung des Judenproblems – den Holocaust – planen.

2) Der WJC war der Anklageberater bei den Nürnberger Prozessen zur Verurteilung der Kriegsverbrechen gegenüber dem jüdischen Volk.

3) Der WJC spielte eine zentrale Rolle in den Verhandlungen mit Deutschland, die zur Zahlung von 46 Milliarden Dollar an Wiedergutmachung für Israel und individuelle Opfer des Nazismus führten.

4) Der WJC war die erste internationale jüdische Organisation, die jemals offiziell von der Sowjetunion empfangen worden ist.

5) Der WJC hat unermüdlich gearbeitet, um die Haupt-Nazi-Kriegsverbrecher ausfindig zu machen und zu entlarven und auch die Nazi-Vergangenheit von Kurt Waldheim persönlich zu enttarnen.

Hier ist, was wir zu tun beabsichtigen:

A) Unser Londoner Forschungszentrum (office) auszuweiten, in dem wir ein 'Alarm-System' für antisemitische Strömungen rund um die Welt unterhalten.

B) Die Verbindungen unter den verschiedenen jüdischen Gemeinden zu verbessern, die wir in 70 verschiedenen Ländern weltweit repräsentieren.

C) Die diplomatischen Kontakte zu stärken, da der Zugang zu den höchsten Ebenen der Regierung für die jüdische Weltgemeinschaft (community) Macht bedeutet (means clout).

D) Für die Rechte der jüdischen Gemeinden im Mittleren Osten, Asien, Südamerika und anderswo zu kämpfen.

E) Die Zukunft der jüdischen Identität verlangt eine diffizile Verteidigung (is a critical defense) gegenüber antisemitischen



Three of the most powerful Jews in the world, Henry Kissinger, Israel's Foreign Minister Peres and Edgar Bronfman, president of the World Jewish Congress.

Bemühungen, uns zu spalten. Wir müssen unsere Identität wiederherstellen und sie der nächsten Generation einflößen, indem wir uns rund um die Welt die Hände reichen.

Die amerikanischen Juden können eine klare Aussage dahingehend machen, daß alle Juden rund um die Welt noch zusammenstehen. Wenn wir zehntausende von Juden rund um die Welt mit einander verbinden, so wird kein Jude, auch nicht in der isoliertesten Gemeinde, alleine stehen.

Shalom,

Edgar M. Bronfman
Edgar M. Bronfman
President

(It should be noted that Bronfman brags the WJC "discovered" the holocaust and was behind the Nuremberg war crimes trials!)

Deutsche Rente für israelischen Minister

"Dr. Israel Katz, eh. israelischer Arbeitsminister, befindet sich unter den mindestens 29.000 israelischen Staatsbürgern, die sich für eine bundesdeutsche Altersrente angemeldet haben. Dies berichtet die Zeitung Haaretz. Der heute 57-jährige Katz spielte beim Abschluß des deutsch-israelischen Sozialabkommens eine führende Rolle. Er ist als in Österreich geborener Jude zur Anmeldung bei den bundesdeutschen Behörden berechtigt, obwohl er schon 1938 nach Palästina ausgewandert ist! Der Exminister, dem die israelische Pension offenbar nicht reicht, sagte dem Haaretz-Reporter, ein Rückgriff auf die deutsche Rentenversicherung sei für Israel die beste Altersversorgung." (14)

13) The Thunderbolt, Nr. 328/September 1988, Marietta, Georgia 30061, USA.

14) Deutsche Nationalzeitung, München 30. März 1984.

Der "War Refugee Report"

Im Zusammenhang mit den neuen naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen bezüglich der sogenannten "Vernichtungslager" in Polen und anderswo – insbesondere unter Berücksichtigung des Fred Leuchter Berichtes ²⁸⁾ – erscheint es angebracht, den 1944 von der us-amerikanischen Flüchtlingsbehörde, dem War Refugee Board, herausgegebenen "War Refugee Report – German Extermination Camps: Auschwitz und Birkenau" noch einmal zu untersuchen. Dies erscheint angesichts eines vom Präsidenten des Weltjudenkongresses, Edgar Bronfman, kürzlich (ohne Datum) weltweit verschickten Briefes besonders geboten. Dieser Brief ist in der amerikanischen Zeitung *The Thunderbolt* Nr. 328/1988, Marietta, Georgia 30061, USA erschienen (wir bringen eine Übersetzung dieses Briefes auf Seite 20). Hier interessiert zunächst die Aussage unter Punkt 1), daß der Weltjudenkongreß (WJC) der erste war, der einer ungläubigen Welt den Nazi-Plan zur Endlösung des jüdischen Problems – den Holocaust – offenbart hat.

Wir haben in den *Historischen Tatsachen* — in Nr. 10, 15, 26 vornehmlich — bereits mehrfach auf die Entwicklung dieses Themas in den USA während des Krieges hingewiesen. Auch hat dies Prof. Arthur Butz in seinem Buch „Der Jahrhundertbetrug“ ausgiebig getan.

Hier sei daher nur noch einmal erwähnt, daß sich sowohl die britische als auch die amerikanische Regierung nur sehr zögernd, unwillig und ungläubig des Holocaustthemas während des Krieges angenommen und bei Kriegsende selbst nie daran geglaubt haben, da ihre Geheimdienste keinerlei Bestätigungen geliefert hatten.

In den diesbezüglichen Auseinandersetzungen zwischen Außenminister (Staatssekretär) Hull, Kriegsminister Stimson und Finanzminister Henry Morgenthau haben sich Morgenthau und die jüdische Lobby unter Stephen Wise schließlich beim Präsidenten F.D. Roosevelt weitgehend durchgesetzt. So gelang es auf intensives und publizistisch langfristig vorgetragenes Drängen der American Jewish Conference, den Refugee Board am 22. Januar 1944 unter Aufsicht des Finanzministers Henry Morgenthau und Staatssekretärs Cordell Hull ins Leben zu rufen. Mit der Ernennung von John Pehle sowie Harry Dexter White (dieser war kommunistischer Agent) — beide aus dem engsten Kreis Morgenthaus kommend — zu den maßgebenden Direktoren dieser Behörde war

Cordell Hull bereits ausgeschaltet, zumal F.D. Roosevelt die US-Außenpolitik über den Kopf seines Ressortchefs hinweg eigenmächtig zu gestalten pflegte.

In Wirklichkeit entwickelte sich der War Refugee Board zu einer sich den Interessen des amerikanischen Judentums verbunden fühlenden Organisation, wenn- gleich sie staatlich finanziert wurde und als offizielle Behörde in Erscheinung trat. 29)



Cordell Hull, US-Staatssekretär (Außenminister) unter F.D. Roosevelt: glaubte nicht an den "Holocaust"

■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆ ■ ◆

Dieser War Refugee Board sah von Anfang an seine Aufgabe nicht ausschließlich in Hilfsaktionen für Flüchtlinge, sondern als eine mit offiziellem Nimbus ausgestattete Propagandabehörde, firmierte sie doch bei ihren Publikationen – obgleich, wie gesagt überwiegend den Weltjudenkongreß und andere zionistische Organisationen vertretend²⁹⁾ – als *“Exekutivbüro des Präsidenten, Washington”*. Dieser War Refugee Board veröffentlichte nun im November 1944 den sogenannten WRB-Bericht, der später auch bei den Nürnberger Militärtribunal-Prozessen als *“amtlicher Bericht der Regierung der Vereinigten Staaten, Kanzlei des Präsidenten, Abteilung Kriegsflüchtlinge”* eingeführt wurde und die Signatur L-22, US-294 erhielt. Im Mittelpunkt dieses Berichtes stehen die Aussagen zweier damals junger slowakischer Juden, die im April 1944 aus Auschwitz ge-

28) *Historische Tatsachen* Nr. 36, S. 23 ff.

29) Arthur Butz, "Der Jahrhundertbetrug", Richmond, England 1977, S. 80, 81 + 121



Henry Stimson, US-Kriegsminister unter drei Präsidenten
— „ein notorischer Kriegstreiber“ ³⁰⁾ —
— glaubte nicht an den „Holocaust“ —

flohen waren — Rudolf Vrba, früher Rosenberg oder auch Rosenthal, und Alfred Wetzler —, sowie die Zahl der „von den Deutschen in Auschwitz-Birkenau Ermordeten von 1.765.000“ (= 1,765 Millionen). Diese Aussagen wurden ohne Einschränkung als authentisch und als offizielle Anklagatbestände ausgegeben. Ähnlich war man bekanntlich im Ersten Weltkrieg mit den Geschichten von den abgehackten Händen der belgischen Kinder, den gekreuzigten Kanadiern und der Seifenherstellung aus menschlichen Leichen verfahren. Diesmal ließ man die Auschwitz-Flüchtlinge Vrba und Wetzler wie folgt zu Wort kommen (hier lediglich ihre Beschreibung der „Gaskammern“):

„Aus der Mitte der Ofen ragt ein hoher Schornstein hervor, um den herum neun Ofen mit je vier Öffnungen erbaut sind. Jede Öffnung kann drei normale Leichen fassen, die in ungefähr anderthalb Stunden verbrannt werden. Die Kapazität der Ofen beläuft sich auf 2.000 Leichen täglich. Daneben befindet sich eine große Vorbereitungshalle, die so gebaut ist, daß sie den Eindruck einer Badeanstalt erweckt. Die Halle faßt 2.000 Menschen, und angeblich befinden sich darunter ebenso große, ausgebauten Wartezimmer. Von hier führen eine Tür und einige Stufen in die tiefer liegende, sehr lange und enge Gaskammer. Auf der Mauer der Gaskammer sind imitierte Duschrichtungen angebracht, so daß die Kammer den Eindruck eines riesigen Baderaumes erweckt. Auf dem flachen Dach der Kammer befindet sich ein Fenster, das durch drei Ventile hermetisch geschlossen wird. Von der Gaskammer zum Ofen führt ein Gleis durch die Halle. Die Opfer werden in die Halle geführt, wo man ihnen sagt, daß sie baden gehen. Dort entkleiden sie sich, und damit sie in diesem Glauben bestärkt werden, gibt man ihnen ein Handtuch und Seife. Dann treibt man sie in die Gaskammern. Nach Abschluß der Türen wird

durch SS-Männer durch die geöffneten Ventile ein pulverförmiges Präparat aus Blechdosen in die Kammer gestreut. Auf den Blechdosen befindet sich die Aufschrift 'Zyklon zur Schädlingbekämpfung', und sie tragen die Marke einer Hamburger Fabrik. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Zyan-Präparat, welches bei entsprechender Temperatur gasförmig wird. Nach drei Minuten ist jeder gestorben. Nachher befördert das Sonderkommando die Leichen zu den Verbrennungsofen. Die vier Krematorien vergasen und verbrennen 6.000 Menschen täglich ...“

Zwar gab es bereits auch in den USA seinerzeit führende Männer des Außenministeriums, die zu dem WRB-Report erklärten:

„Solch ein Zeug wie dieses ist schon seit 1942 aus Bern gekommen. ... Vergessen Sie nicht, dieses ist ein Jude, der über die Juden redet. ... Dieses ist nichts weiter als eine Kampagne jenes Juden Morgenthau und seiner jüdischen Helfershelfer.“ ³¹⁾

Doch das Gros der Weltbevölkerung analysierte diesen Bericht nicht, wie es dies hätte tun müssen. Daher sei hier eine Kurzanalyse nachgeschaltet, die bereits das IMT in Nürnberg 1946 hätte durchführen sollen, aber laut § 21 des Londoner Statuts vom 8.8.1945 nicht durfte. War doch der WRB-Bericht ein „amtliches Schriftstück“ der US-Regierung, das von Amts wegen zum „historischen Tatbestand“ avancierte und dessen Richtigkeit nicht überprüft werden durfte:

1.) „Ein hoher Schornstein aus der Mitte der neun Ofen“. — Schon dies ist von der Technik her Unsinn! Ganz abgesehen davon, wenn man die für die behauptete Kapazität erforderliche Größenordnung bedenkt!

2.) „Ofen mit 4 Öffnungen, jede Öffnung für 3 Leichen“. — Kein einziges späteres Bild, das nachgebaute deutsche Krematoriumsofen darstellt, hat je solche Ofen gezeigt. Allein die räumliche Ausdehnung eines solchen Ofen-Komplexes sprengt alle architektonischen Maße, die man in Auschwitz vorgefunden hat. ³²⁾

3.) „Neben den Ofen befindet sich eine große Vorbereitungshalle, die den Eindruck einer Badeanstalt erweckt und 2.000 Menschen faßt“. — Duschrichtungen sind jedoch nicht hier, sondern erst daneben in der „sehr langen und engen Gaskammer“. Erst hier hätte doch wohl erst „der Eindruck einer Badeanstalt“ erweckt werden können? — Wie auch immer: Ofen, Vorbereitungshalle und Gaskammer jeweils durch Türen miteinander verbunden, dazu noch ein „Gleis“, das durch die Halle führt. Der „Leichen-transport“ nimmt dann den Weg durch diese beiden Türen. Wartezeiten, Entlüftung, Giftgasgefahren für die „Bedienungsmannschaft“, alles das gab es für den WRB-Report nicht.

4.) Welcher Schwachsinn bereits in den Formulierungen zum Ausdruck kommt, zeigt sich besonders an den folgenden Beispielen:

Eine 2.000 Menschen fassende Halle erweckt „den

30) Charles C. Tansill, „Die Hintertur zum Kriege“, Düsseldorf 1957, S. 638.

31) Arthur Butz aaO, S. 82.

32) Vgl. Historische Tatsachen Nr. 36, S. 31 + 32 re.

Eindruck einer Badeanstalt", obgleich "ein Gleis durch die Halle führt". – Eine "sehr lange und enge Gaskammer" wirkt an anderer Stelle des WRB-Berichtes wie "ein riesiger Baderaum", wobei sich auf dem Dach nur "ein Fenster" befindet, durch dessen "3 Ventile Gas in Form eines pulverförmigen Präparates aus Blechdosen in die Kammer gestreut" wird. – Zwar setzt das Präparat das Gas nur "bei entsprechender Temperatur frei", wobei nicht erklärt wird, wie die "Gaskammer" aufgewärmt wird, doch bereits "in 3 Minuten ist jeder" in dem scheinbar riesigen Baderaum "gestorben".

Die SS gibt sich viel Mühe mit dem Täuschen der Leute, gibt ihnen sogar noch "Handtuch und Seife", um sie dann, nachdem sie die Täuschungsutensilien in der Hand haben, zu "treiben", womit sie noch vor Eintritt in die "lange und enge Gaskammer" alle Täuschungsversuche wieder zunichte macht. Um 2.000 Menschen so "treiben" zu können, müßte die Tür (das Tor?) zur "Gaskammer" nach innen öffnen, was jedoch unsinnig wäre, weil sie sich dann nicht mehr schließen ließe.

5.) Pro Krematorium gibt es angeblich 9 Öfen je 4 Öffnungen, jede Öffnung für 3 Leichen, was ermöglichen soll, 108 Leichen gleichzeitig zu kremieren. Dies würde bedeuten, daß bei "2.000 täglich" pro "Öffnung" = 18,5 Leichen in 24 Stunden hätten verbrannt werden können. 1 Stunde und 20 Minuten hätten also zur Verfügung gestanden für Vorbereiten, Herbeischaffen der Leichen und Kohle, Vorwärmen, Einschieben, Verbrennen, Ent-

fernen der Aschereste, natürlich auch Heizen, Abkühlen, Reinigen, Reparaturen, Deponierung der Asche usw.

US-Ingenieur Fred Leuchter belegt, ³²⁾ daß

a) in Auschwitz-Birkenau nur 2 nachgewiesene Krematorien existierten,

b) jedes Krematorium nicht 9 Öfen, sondern 5 (fünf) Öfen hatte,

c) pro Ofen 3 Retorten für je 1 (eine) Leiche vorhanden waren und nicht "4 Öffnungen für je 3 Leichen",

d) ein Ofen mit 3 Retorten in 24 Stunden real lediglich hätte 9 Leichen verbrennen können,

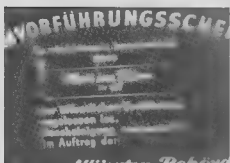
e) pro Krematorium in Birkenau (Krema II + III) bei unablässigem Tag- und Nachtbetrieb maximal 45 Leichen in 24 Stunden hätten eingeschickt werden können – und nicht 2.000. Das sind für 2 Krematorien = 90 und nicht 4.000 Leichen. Rechnet man hypothetisch die angeblichen Krematorien IV und V von Birkenau mit je 2 Öfen mit je 4 Retorten = 4 Öfen = 8 Retorten hinzu, so ergäbe dies eine maximale Verbrennungskapazität binnen 24 Stunden von 138 Leichen und nicht 6.000, wie sie der War Refugee Report behauptet.

Bei näherem Hinsehen erweist sich, daß sämtliche Detailangaben im War Refugee Report erlogen sind und er sich daher gleichrangig in sämtliche von offiziellen Behörden der Alliierten in Ost und West veröffentlichten Holocaust-berichte und -verlautbarungen – so also auch in jene alliierte Erklärung vom 17. Dezember 1942 – einordnet: offizielle Lügen für die Kriegspropaganda!



Nachdem er soeben von US-Präsident Ronald Reagan (links) geehrt worden war, erteilt ihm Elie Wiesel (rechts), das selbsternannte "Gewissen aller Juden" eine Lektion darüber, daß der deutsche Soldatenfriedhof in Bitburg nicht sein Platz sei und daß er statt dessen "die deutschen Vernichtungslager aufzusuchen und der Opfer des Holocaust zu gedenken" habe. – Ein eh. Direktor des Jewish National Fund (JNF) berichtete, daß Elie Wiesel sich mit der Begründung "Professor" nennt: "Wenn jemand so viel gebieten hat wie ich und Autorität und Macht besitzt wie ich, kann man sich Professor nennen". Für ein halbstündiges Referat selbst bei "Holocaust-Opfer-Organisationen" pflegte er 2.000 Dollar zu kassieren. Und jener eh. JNF-Direktor erklärte weiter: Er reist rund um die Welt und erzählt uns, wir sollten nicht vergessen, doch vergißt er uns zu erzählen, w a r u m wir nicht vergessen sollen. ... (wir verzichten aus den bei uns praktizierten strafrechtlichen Gründen auf die Wiedergabe dieser Gründe). – In der Mitte des Bildes Vizepräsident George Bush.

Der Krakauer **Auschwitz** **Prozeß** 1948



Im 3. Programm Nord strahlte das westdeutsche Fernsehen am 9.1.1988 um 20 Uhr unter dem Thema "Vor 40 Jahren" eine Wochenschau "Welt im Film" Nr. 137 vom 8.1.1948 aus, deren Ausschnitt über den polnischen "Auschwitz-Prozeß" in Krakau historisch bedeutsam ist.

Diesen Filmbericht mit dem Titel "Sühne für Auschwitz" haben wir auf Videoband vorliegen und waren somit in der Lage,

a) sämtliche Filmszenen zu fotografieren und hier in dem vorliegenden Heft abzuzeichnen und

b) dokumentensicher sämtliche Texte dieses Wochenschau-Filmberichtes hier wiederzugeben.

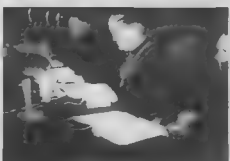
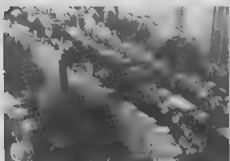
Zunächst sei auf vier bedeutsame Punkte verwiesen:

1.) Jene Wochenschau war 1948 von den damaligen westlichen Besatzungsmächten zur öffentlichen Vorführung zugelassen und zwar in Form einer hierfür besonders erforderlich gewesen Bescheinigung. In der Wochenschau Nr. 137 wird die Öffentlichkeit hierüber belehrt.

2.) Im Krakauer Prozeß 1948 ging es nicht um Ermordung durch Gas in Auschwitz und auch nicht um vier oder eine Million Menschen, sondern um den Tod von 300.000 Menschen, vorwiegend hervorgerufen durch angeblich schlechte Behandlung von Gefangenen durch deutsche Wachmannschaften.

3.) Im Wochenschaubericht werden von den Opfern keine Juden erwähnt, sondern das Gericht ist bei der Version der Sowjets von 1945 verblieben, derzufolge jene 300.000 Opfer "Menschen verschiedenster Nationen" gewesen seien.

4.) Wenngleich der Wochenschaubericht mit besonderem Nachdruck wiederholt darauf hinweist, daß während des Krieges in Auschwitz 300.000 Gefangene verstorben bzw. umgebracht worden seien und "die Hauptverantwortlichen" nunmehr (1948) in Krakau vor Gericht saßen, ist weder ein einziger Name eines Angeklagten genannt worden, natürlich auch nicht sein Dienstgrad, noch eine einzige konkrete Tat.





In einer Spezialbibliothek für Ost-europakunde erhielten wir soeben die Auskunft, daß sie über kein einziges Buch — weder in deutscher, noch polnischer, noch russischer Sprache — verfüge oder davon wüßte, das den Krakauer Auschwitz-Prozeß von 1948 zum Inhalt hätte! Und dies bei behaupteten 300.000 Toten bzw. Ermordeten!

Uns ist in der deutsch- oder auch englischsprachigen Literatur darüber tatsächlich auch nichts bekannt geworden! — Man mache sich einen Reim darauf. Doch, um Gottes willen zweifeln Sie nicht! Der Staatsanwalt könnte sonst tätig werden!

Der Filmkommentar hat folgenden Wortlaut:

„In Krakau ging vor einem polnischen Gerichtshof der Prozeß gegen die Hauptverantwortlichen des deutschen Konzentrationslagers Auschwitz zu Ende. Die Angeklagten sind deutsche Lagerwachen oder Angehörige des deutschen Verwaltungspersonals. Es wurden ihnen unerhörte Greueltaten gegen die Lagerinsassen, besonders gegen weibliche Gefangene vorgeworfen. Insgesamt kamen nahezu 300.000 Menschen verschiedenster Nationen im Konzentrationslager Auschwitz um. Das Gericht verurteilte 23 Angeklagte zum Tode, 6 zu lebenslänglichem Gefängnis, 10 zu längeren Gefängnisstrafen, einer wurde freigesprochen.

Das Konzentrationslager Auschwitz bleibt als Mahnmal der Schande so erhalten, wie es heute steht, — zum bleibenden Gedenken an seine 300.000 Opfer.“

Das war alles.

Wiener Auschwitz-Prozeß 1972

Ein nahezu vergessener „erster großer Auschwitz-Prozeß“ fand auch in Österreich statt: 1972 in Wien. — Also: 1948 in Krakau „Prozeß gegen die Hauptverantwortlichen“, 1963 - 1965 in Frankfurt „Prozeß gegen die Hauptverantwortlichen“³³⁾, 1972 in Wien „Prozeß gegen die Hauptverantwortlichen“, stets waren es jedoch andere Personen. Auf der Anklagebank in Wien saßen der 63jährige Baumeister Walter Dejaco aus Reutte in Tirol und der 64jährige Baumeister Fritz Ertl aus Linz. Den Vorsitz in jenem Prozeß hatte OLG Dr. Reisenleitner. Die Staatsanwaltschaft, vertreten von Staatsanwalt Dr. Kresnik, beschuldigte Dejaco des Meuchelmordes und Ertl der Mitschuld am Meuchelmord. Die beiden Angeklagten wären „Hauptverantwortliche in der Massenvernichtungsanlage von Auschwitz“ und hätten

in der zentralen Bauleitung des Konzentrationslagers „die vier großen Gaskammern und Krematorien geplant, errichtet und instandgehalten“. Staatsanwalt Kresnik verwies auf „drei Millionen, vorwiegend Polen, Juden und Russen, die dort mit Zyklon B vergast worden“ seien.

Die Zahl „drei Millionen“ beruhe auf „Schätzungen“, — obgleich im Krakau-Prozeß 1948 von allenfalls 300.000 die Rede war (im Frankfurter Auschwitz-Prozeß blieb die Gesamtzahl offen).

Walter Dejaco wurde zusätzlich beschuldigt, im Oktober und November 1940 persönlich zwei Häftlinge mit einem Schaufelstiel geschlagen und anschließend erschossen zu haben. In drei weiteren Fällen, in denen Häftlinge getötet wurden, soll Dejaco mitbeteiligt gewesen sein. Beide Angeklagte waren Offiziere der Waffen-SS. In der damaligen *Wiener Zeitung* vom 19.

33) Vgl. *Historische Tatsachen*, Nr. 9 S. 22 ff.

Jänner 1972 (S. 5) heißt es:

„Von Dejaco existiert ein von ihm unterschriebener Bauplan der beiden großen Gaskammern.“

Nach der zweistündigen Verlesung der Anklageschrift bekannten sich beide Angeklagten für nicht schuldig.

Obgleich eine Mordziffer von drei Millionen einen von der Presse angekündigten „Monsterprozeß“ signalisiert und der Staatsanwalt von „besonders grausamen Tötungsvorgängen“ gesprochen hatte, war

„das Publikumsinteresse für diesen Monsterprozeß gering: die Banke des Großen Schwurgerichtssaales des Grauen Hauses sind leer geblieben.“

Die übrigen Presseinformationen waren, wie üblich, einseitig, tendenziös und so formuliert, daß man ihren weiteren Berichten keinen Glauben mehr schenken konnte. Leider ist es ja, wie auch in allen ähnlich gelagerten Fällen, so, daß selbst die Historiker die Gerichtsprotokolle nicht zum Studium zu Gesicht bekommen. So gelangt meist nur das nach außen, was der Ankläger von sich gibt. Immerhin ließ sich der Fortgang jenes Prozesses in der Presse verfolgen:

Der Hauptangeklagte bestritt in seiner Antwort — obgleich die Presse einen Tag vorher bereits das genaue Gegenteil publiziert hatte! —, jemals am Bau von Krematorien und Gaskammern beteiligt gewesen zu sein. Im übrigen hätte sich seine Dienststelle ganz woanders, bei der äußeren Postenkette, befunden. Er habe ganz andere Bauten zu planen und Konzepte für die Gartengestaltung zu entwickeln gehabt.

Der Angeklagte Ertl war in der Bauverwaltung „technisch tätig“ und damit befaßt, Kontingente von Baumaterial und technische Anlagen zu errechnen und für Genehmigungen sowie Zulieferungen zu sorgen. Von geheimgehaltenen Krematorien oder angeblichen „Bunkern 1 und 2“ habe er nichts gewußt. Über solche Bauvorhaben sei nicht gesprochen worden. In der Presse heißt es jedoch weiter, Ertl hätte dennoch gerichtlichweise von der Vernichtung der Juden gehört, ja sogar von Vergasungsanlagen gewußt und die Aufstellung von Krematoriumsöfen verzögert. Inwiefern dieser Teil des Presseberichtes stimmt oder solche Aussagen zum Verteidigungskonzept des Angeklagten gehörten, läßt sich ohne Zugang zu den Gerichtsakten nicht entscheiden.

Das Gericht wechselte wieder zum Angeklagten Dejaco über. Dessen Verteidiger legte einen Brief vom publizistischen Auschwitz-bewältiger Hermann Langbein vor, den dieser an ehemalige KZ-Häftlinge von Auschwitz geschrieben hat. Die *Wiener Zeitung* vom 26. Jänner 1972 berichtet:

„Darin heißt es:

„Meiner Meinung nach ist es belanglos, wenn ein Häftling etwas Gutes über Dejaco sagen kann. Wenn er jedoch sagen kann, daß er beim Bau des Krematoriums mitgeholfen hat, dann kann dies als Mitwirkung am Mord gewertet werden, damit kann man seine

Bestrafung gegebenenfalls erreichen.“

Der Anwalt erklärte, daß einige ehemalige Häftlinge emport waren, da sie nur Gutes über Dejaco zu berichten hätten und einige mit ihm sogar in brieflicher Verbindung stünden.“

Als Sachverständiger war Dr. Hans Buchheim vom Institut für Zeitgeschichte in München geladen. Zu den Anklagegegenständen sagte er gar nichts, dafür begann er „bei den Anfängen der SS“ und befaßte sich mit der Frage des Befehlsnotstandes. Die Presse widmete ihm 30 kurze Zeilen, die Zeitung — wie übrigens stets bei diesem „Monsterprozeß“ — nur die Lokalseite 5 und hier von dieser nicht einmal $\frac{1}{16}$ ihrer Seitenspalten. Am nächsten Tag trat als Zeugin eine ehemalige Schreibkraft auf. Sie habe bereits zwei Tage nach ihrer Einlieferung in Auschwitz „von Vergasungen erfahren“, und sie konnte sich nicht vorstellen, „daß ein Mensch in Auschwitz nicht gewußt hat, was los war“. Die Zeugin „wußte“ aber auch von einer

„Anordnung, derzufolge die Schreib- und Hilfskräfte, die Geheimnisträger waren, jedes halbe Jahr ausgewechselt bzw. vergast werden sollten. Diese Anordnung sei jedoch fast nie durchgeführt worden, da die Hilfskräfte dringend benötigt wurden, weil die SS-Leute selbst zu unfähig und zu faul waren, die Arbeit durchzuführen.“

Gegen Dejaco, für den sie gearbeitet hatte, wußte sie nichts Belastendes auszusagen, ebensowenig wie ein nachfolgender Zeuge, der ebenfalls langatmig Schlimmes über Auschwitz vor dem Gericht ausgebreitet hat. Doch solches ist ja für die Zeugen völlig ungefährlich, auch wenn nichts von dem stimmt, was sie erzählen. Und die Presse kann ausführlich berichten und sich auf „den Zeugen“ berufen. Moderne Bewußtseins-Manipulations-Strategen wissen um die Bedeutung des Einsatzes solcher „Justizmittel“.

An einem der Folgetage kam Walter Petzold als Zeuge aus Berlin: Seiner Auffassung nach seien sämtliche Krematorien und die dazugehörigen Nebenbauten „schwarz“ gebaut worden. Die Bauleitung, der die Angeklagten angehörten, habe damit nichts zu tun gehabt. Er gehörte früher zur Standortverwaltung von Auschwitz. Eine Begründung für sein Wissen war nicht zu ermitteln.

Dann kam ein Zeuge, Henryk Porebski, der behauptete, in Birkenau Elektriker gewesen zu sein und die Vergasungs- und Verbrennungsanlagen repariert zu haben.

„Er konnte an Hand von Plänen, die im Gerichtsakt liegen, den Geschworenen die Anlage genau erklären.“

Die Angeklagten hat er nicht belastet. — Diesem wichtigen Mann, den die ganze Welt doch nun seit 30 Jahren suchte, weil er nicht nur Augenzeuge, sondern sogar Handwerker in den „Vergasungs- und Verbrennungsanlagen von Birkenau“ war, widmete die *Wiener Zeitung* in ihrer Ausgabe vom 19. Febr. 1972 in ihrer Lokalseite 5 ganze 15 Kurzzeilen. Kein Holocaust-

Historiker hat seither von ihm Kenntnis genommen, kein Interview ist von ihm bekannt, natürlich auch keine Fotografie. Er verschwand nach diesem seinem welt-historischen Auftritt wieder in der Versenkung. Keiner fragte nach ihm, keiner erhielt Antworten auf Detail-fragen. D.h. Detailfragen wurden gar nicht erst gestellt, schließlich kann man einen solchen Mann, "der so Furchtbares erlebt hat", nicht womöglich in Verlegen-heit bringen! Da sitzen Richter, Geschworene, Staats-anwälte und Verteidiger umeinander und lassen einen solchen Mann wieder in die Anonymität "der Massen-gesellschaft" laufen! In der Tat, es ist schauerlich! — 15 Kurzzeilen in der Presse für diesen ganzen Tag Gerichts-verhandlung!

Am nächsten Prozeßtag dehnte der Staatsanwalt die Anklage gegen den Angeklagten Dejaco auf Mord aus.

"Ein Amerikaner, der mit 15 Jahren nach Auschwitz kam, hatte dem Gericht in einem Schreiben mitgeteilt, er habe Dejaco

"Zu den einzelnen Mordfakten, die dem Angeklagten Dejaco angelastet werden, meinte der Staatsanwalt, die Geschworenen müßten genau prüfen, ob in diesen Fällen auf Grund der vorliegenden Beweise und Zeuenaussagen ein Schuldspruch gefällt werden könne. Der öffentliche Ankläger gab objektiv zu, daß in diesen Fällen Lücken und Widersprüche in den Zeuenaussagen aufgetaucht seien, was vor allem auf die lange Zeit, die inzwischen verlossen ist, zurückgeführt werden müsse.

Anders handelte es sich aber um das Hauptdelikt der Anklage, nämlich um die Planung, Errichtung und Instandhaltung der Gaskammern in Auschwitz, an denen die beiden Beschuldigten maßgeblich beteiligt gewesen seien.

"Die Hauptverantwortlichen in der Massenvernichtungsanlage von Auschwitz"

— Presseaufmachung Wiener Zeitung

Mittwoch, 19. Jänner 1972

LOKALES

5

Zum Weltfriedenstag

Den Menschen der Gegenwart sei es auferlegt, den ewigen Traum der Menschheit, Friede, Freiheit und Gerechtigkeit, nicht in die Vergangenheit, sondern in eine von den Menschen gemachte Zukunft zu pro-jezieren. Der Friede sei nicht eine in sich selbst ruhende Idee, sondern eine Aufgabe. Diese erklärte Kardinal Dr. König in seinem Vortrag auf einer Kundgebung zum Weltfriedenstag, die von der stän-digen Vertretung des Heiligen Stuhls bei der Internationalen Atom-energiebehörde in Wien und der UNIDO Dienstag abend im Oster-zeichenden Kulturzentrum veres-taltet wurde.

Bombendrohung gegen Gymnasium

Montag nachmittag langte bei der Bundespolizei ein Brief an. Klagenfurt über Notruf folgende telefonische Bombendrohung: "Morgen zwi-schen 8 und 830 Uhr wird im Lorenz-Gymnasium eine Bombe explodieren, die von einem Schüler

Baumeister des Todes

Die Verlesung der Anklageschrift im Wiener Auschwitz-Prozeß dauerte zwei Stunden



Unser Bild zeigt die beiden Angeklagten, links Walter Dejaco, rechts Fritz Ertl

— Die Wiener Zeitung brachte an diesem Tag zum Thema nichts weiter! —

Greis im Eilzug beraubt

Zwischen den Bahnhofen Amstetten und Aschbach ereignete sich Dienstag um 18.25 Uhr im Eilzug ein drastischer Raubüberfall. Ein etwa 50jähriger, urka 175 bis 180 cm großer Mann mit halblangem Haar überließ den 48-jährigen (Gravur) Josef Müller aus diverse als seinem Abteil aus WC. Der Rauber schlug Müller spärlicher und raubte ihm 20.000 S Bargeld. Der alte Mann erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Bruch des Nasenbogens sowie Gesichtsverletzungen und wurde in ein Krankenhaus überführt. Der Verbrecher hat sich nach Vernehmung am Ort davongestoggen.

Versicherungsbetrug aufgelogen

Versicherungsbetrug wurde in der Hofe von 200 bis 300 Schilling in Wiener Sicherheitskassensumme durch einen Elektrikermeister, Werner Darrer, aus Wien XXV, dem abge-gebenen persischen Studenten Masud Seifzad, aus Wien IX und dem 31-jährigen Karl Schreier aus Wien II nachgewiesen werden. Darrer und Schreier bestanden aus bereits zeit-erworbener Zeit in Wien.

auf der Selektionsrampe in Auschwitz unter einer Gruppe von SS-Offizieren gesehen. Dejaco habe er auch auf einem Foto in der New York Times erkannt."

Das Gericht lehnte die Einbringung dieses "Beweisan-trages" ab.

"Ansonsten war der gestrige Verhandlungstag durch eine all-gemein geritzte Stimmung gekennzeichnet. Walter Dejaco schrie z.B. den Staatsanwalt an: 'Sie wissen ja überhaupt nichts, Sie waren ja nicht im Krieg!'." — 4. März 1972

Die Sensation kam aber am Schluß des Prozesses! Selbst der Staatsanwalt hatte Zweifel bekommen, ein einzigartiger Fall in solchen Prozessen! Wir zitieren der Bedeutung wegen aus der Wiener Zeitung vom 10. März 1972:

Durch die Errichtung der Gaskammern sei erst die Massen-vernichtung jüdischer Frauen, Männer und Kinder ermöglicht worden. Wenn die Angeklagten in ihrer Verantwortung be-haupten, sie hätten Sinn und Zweck der erstellten Pläne nicht erkannt, so sei diese Verantwortung durch das Beweisverfahren eindeutig widerlegt worden.

Zu der Persönlichkeit der einzelnen Angeklagten meinte der öffentliche Ankläger, es sei seiner Meinung nach Fritz Ertl zu glauben, daß dieser schon damals die Tötung der Opfer innerlich verabscheut habe. Er habe ja bewiesen, daß er als SS-Offizier sich über völkische Bestimmungen des NS-Regimes hinweggesetzt und eine Polin geheiratet habe. Außerdem ließ er sich 1943, noch vor dem Beginn der Massenvernichtungen in Auschwitz, zur Front-truppe versetzen.

Anders verhalte es sich aber bei dem Beschuldigten Dejaco, der die ganze Zeit des Krieges im Dienste des Konzentrationslagers

verbrachte und nie die Absicht gehabt hätte, Auschwitz mit der Front zu tauschen. Er sei dem verbrecherischen Befehl bereitwillig gefolgt und habe sich keineswegs in einem Befehlsnotstand befunden.

In den Nachmittagstunden hielten die beiden Verteidiger Dr. Obenaus und Dr. Mörth ihre Plädoyers. Sie betonten übereinstimmend, daß das Beweisverfahren keine eindeutigen Beweise dafür erbracht habe, daß die beiden Beschuldigten gewußt hatten, Vernichtungsanstalten zu planen oder zu bauen.

Der Verteidiger des Angeklagten Walter Dejaco erklärte, sein Mandant habe sich nicht aus Auschwitz weggemeldet, weil Dejaco erst in den letzten Kriegsjahren die Möglichkeit gehabt habe, von Auschwitz wegzukommen. Er sei nach Breslau gekommen, dort in russische Gefangenschaft geraten und erst nach fünfeinhalb Jahren Gefangenschaft nach Österreich zurückgekehrt. Nach Meinung des Anwalts habe Dejaco sich weder der unmittelbaren Beihilfe zum Massenmord noch der entfernten Beihilfe schuldig gemacht.

Abschließend betonte der Verteidiger, sein Klient habe, und das sei durch den mehrwöchigen Prozeß erwiesen worden, nichts vom Bau von Vernichtungsanstalten in Auschwitz gewußt. Auch die Beschuldigungen, daß er an Einzelmorden beteiligt gewesen sein soll, sei durch nichts erwiesen. Deshalb bitte er um den Freispruch seines Klienten.

Ähnlich pladierte auch der Verteidiger des Angeklagten Fritz Ertl und wies darauf hin, daß sein Klient sehr früh das Lager Auschwitz verlassen habe, daß Ertl keine Ahnung gehabt habe, daß in Auschwitz großangelegte Vernichtungsanstalten gebaut würden. Der Anwalt verwies auch auf das Plädoyer des Staatsanwaltes, der in seinen Ausführungen dem Beschuldigten Ertl gewissermaßen einen subjektiven Befehlsnotstand zugebilligt hatte. Der Verteidiger betonte abschließend, sein Klient habe nie und nimmer gewußt, daß Massenmorde in Auschwitz geplant und später auch durchgeführt wurden. Er bat deshalb um den Freispruch des Beschuldigten." — 10. März 1972

Freispruch

Die Geschworenen befanden, daß sich die beiden Angeklagten Walter Dejaco und Fritz Ertl nicht irgendwelcher Mordtaten schuldig gemacht haben. Dieser Befund erging einstimmig. In der Frage der "entfernten Mitschuld" verneinten fünf Geschworene eine solche für Dejaco, ebenfalls fünf bejahten sie hingegen für Ertl, doch billigten sie Ertl einstimmig Befehlsnotstand zu. Auf Grund dieses Wahrspruches verkündete der Vorsitzende den Freispruch für beide Angeklagte. Von der durch den Staatsanwalt angekündigten Nichtigkeitsbeschwerde hat man nie wieder etwas gehört. Der "Monster-Prozeß" war zu Ende, — am 10. März 1972.

Schlußfolgerungen für die Geschichtswissenschaft

Dieser Prozeß hat — mit Sicherheit ungewollt für diejenigen, die ihn angestrengt haben — für den Historiker einige sehr wichtige Belege geliefert:

1.) Ausgerechnet der angeklagte Offizier, der am längsten, und zwar bis Kriegsende in Auschwitz tätig war

und dem die *Wiener Zeitung* am 20. Jänner 1972 in den Mund gelegt hatte:

"Wir haben es an dem Geruch der verbrannten Leichen gemerkt, und zwar im Jahre 1943, dann hat ganz Oberschlesien davon gesprochen".

ausgerechnet er wurde von den Geschworenen nach Kenntnisaufnahme von sehr viel mehr Einzelheiten, als sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, auch mit Mehrheit von "einer entfernten Mitschuld" freigesprochen. Entgegen der zitierten Pressemitteilung hatte sich erwiesen, daß Dejaco nichts von Vernichtungsanlagen in Auschwitz gewußt hat.

2.) Die Presse hatte auch Ertl in den Mund gelegt, ihm sei "bekannt gewesen, daß von einer Badeanstalt für Sonderaktionen gesprochen wurde, und er habe gewußt, daß es sich um Vergasungsanlagen gehandelt habe" (*Wiener Zeitung* 22. Jänner 1972). Den Abschluß der Verhandlung konnte die Presse jedoch nicht auf den Kopf stellen: Der Angeklagte Ertl "hatte nie und nimmer gewußt, daß Massenmorde in Auschwitz geplant und später auch durchgeführt wurden". Ertl war am 25. Jänner 1943 versetzt worden. Wie sollte er auch von einer "Badeanstalt für Sonderaktionen" gewußt haben, von der allerorten behauptet wird, sie sei erst im Frühjahr 1943 gebaut worden?

3.) Der Prozeß in Wien war aufgezogen worden als "Monster-Prozeß" gegen die "Hauptverantwortlichen in der Massenvernichtungsanlage von Auschwitz", so die Anklageschrift! (*Wiener Zeitung*, 19. Jänner 1972). Und was hat sich erwiesen? Freispruch. Dafür brauchte man sieben Wochen Beweisverfahren.

Ebenfalls in diesem Prozeß kam beispielhaft die allorts vom Haß diktierte Prozeßaktivität siegreicher internationaler Politiker und Pressemagnaten zum Ausdruck, die in vielen Ländern, vornehmlich aber in den besiegten und okkupierten Staaten, sich seit Jahrzehnten ohnehin einseitiger "Rechtsmaßstäbe" bedienen.

Inzwischen sind somit drei große Auschwitz-Prozesse durchgeführt worden: in Krakau 1948 (wir berichteten auf Seite 24), in Frankfurt 1963 - 1965 (wir berichteten in *Historische Tatsachen* Nr. 9, S. 22 ff) und in Wien 1972, stets gegen "die Hauptverantwortlichen". Die russischen Eroberer von Auschwitz haben keinen derartigen Prozeß aufgezogen, dafür aber ihren sogenannten "Kommissionsbericht" vom 7. Mai 1945 der Welt vorgestellt (wir berichteten in *Historische Tatsachen* Nr. 31 und 33), der einmütig von der gesamten antideutschen, aber nicht-kommunistischen Holocaust-Literatur bis heute — mehr als 40 Jahre nach Kriegsende — total verschwiegen und damit als abwegig und abartig, als unqualifizierte Propaganda ausgewiesen wurde. Bei dieser Sachlage ist zudem zu berücksichtigen, daß

a) die mit Kriegsende 1945 eingeleitete "größte Menschenjagd der menschlichen Geschichte" ³⁴⁾ bis zur Stunde unentwegt weiterbetrieben worden ist,

b) für diese zentral gelenkte Prozeßstrategie bis heute einseitige Rechtsmaßstäbe der Siegermächte gelten,

c) den Weltseigmächten seit 1945 sämtliche deutschen Akten, aber auch sämtliche Machtmittel der Welt, von der Presse bis zur Wirtschaft, von den Nachrichtendiensten bis zu den Verkehrsmitteln, von den Informationsmöglichkeiten der Behörden bis zu dem Eifer und Übereifer der Hilfwilligen und Intelligenz aus allen Ländern der Welt seit Jahrzehnten zur Verfügung und bei allen Einzelaktionen assistierend zur Seite stehen,

d) eine weltweite historisch-wissenschaftliche Literatur zum Thema "Auschwitz 1940 - 1945" mit jeglichen offiziellen Mitteln in immer neuen Variationen der Deutschland anklagenden Behauptungen mit Millionen Morden gefördert wird und den Literaturmarkt der Welt beherrscht.

Als wissenschaftliches Ergebnis all diesen Bemühens bleibt, daß noch im Jahre 1986 die Bundeszentrale für politische Bildung, die sich unter Verweigerung einer ernsthaften sachlichen Auseinandersetzung als publizistischer Schrittmacher der offiziellen politischen Auffassungen versteht, der Öffentlichkeit folgendes Arbeitsergebnis vorlegt: ³⁵⁾

"Es muß angenommen werden, daß dieser Verbrechenskomplex, trotz der umfangreichen historischen und – vor allem – gerichtlichen Ermittlungen, die seiner Aufklärung dienten, und obwohl auf ihn innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik so häufig Bezug genommen wird, sich auch heute noch im Halbdunkel sehr ungenauen Wissens befindet, wobei zuzugeben ist, daß sich die historische Detailaufhellung zum Teil noch immer in einem fragmentarischen Zustand befindet.

Eine abschließende Bilanz der in den hier beschriebenen Vernichtungslagern zwischen 1941 und 1944 getöteten Juden vorzulegen, ist nicht möglich, da hierzu die meisten Vorarbeiten noch fehlen. Ohnehin wird man nur annähernde Ergebnisse erzielen können, da eine Vielzahl qualitativer Schwierigkeiten eine endgültige Lösung ³⁶⁾ verhindert. Die Angaben der Gerichte beruhen zum Teil auf Schätzungen der Nachkriegszeit, zum Teil unter anderem auf Gutachten, in denen ein erster Versuch unternommen wurde, verwertbare Angaben zu erarbeiten."

Wir haben uns bereits 1976 in den *Historischen Tatsachen* Nr. 2 S. 30 ff mit dieser Sachlage auseinander gesetzt und auf den unmöglichen Tatbestand verwiesen, wie man bei einem solchen offiziellen Eingeständnis weiterhin alle jene Parolen – ebenfalls offiziell! – gewissenlos verbreiten kann, die auf die Zahl von 6 Millionen Ermordeten fixiert sind und das deutsche Volk im Zustand des Gebrandmarktseins halten sollen. Wir erleben nunmehr, daß sich in den 10 Jahren von 1976 bis 1986, und wir können uneingeschränkt sagen: bis heute, an dem Aufklärungsergebnis dieses Themas nichts zugunsten einer Bestätigung der Anklagepostulate geändert hat. Ganz im Gegenteil: Gerade in diesen zehn, zwölf Jahren bis heute sind derart viele Beweise an die Öffentlichkeit gelangt, die genau das Gegenteil der jahrzehntelangen Propagandathesen belegen und die deutlich machen, mit welchem hemmungslosen Lügendewebe seitens der Sowjets und Sekundierung seitens der westlichen Weltseigmächte die ganze Geschichte 1945 bereits anfang und bis heute durchgesetzt blieb.

In diesen vergangenen 10 Jahren erweist sich hingegen immer deutlicher, daß von Anfang an (1933 oder 1939 oder 1945) eine geistige Auseinandersetzung über die Beschuldigungen gegenüber dem Nationalsozialismus, insbesondere was die Kriegszeit 1939 - 1945 angeht, überhaupt nicht stattfindet. Die mit politischen, technischen und wirtschaftlichen Monopolen ausgestatteten

Propagandatrommler führen in allen Medien selbstherrlich das große Wort ohne Rücksicht auf Wahrheitsgehalt und Ethos.

Liest man angesichts dieser Sachverhalte die offiziellen Begriffe wie "fragmentarisch", d.h. bruchstückhaft, "im Halbdunkel sehr ungenauen Wissens", "Fehlen der meisten Vorarbeiten", "Unmöglichkeit einer endgültigen Lösung" für die historische Forschung, so drängt sich die Frage auf, ob die hierfür Verantwortlichen überhaupt an einer Klärung interessiert sind. Schließlich stand seit 1945 die Intelligenz der gesamten Welt in ihren Diensten, wobei diese ungehinderten Zugang zu allen deutschen Dokumenten hatte, die tonnenweise den Krieg überdauert haben und den Siegern in die Hände gefallen sind. ³⁷⁾ Auch standen ihnen sämtliche "Tatorte" zur Inspektion, aber auch Millionen "Befreite" und Gefangene mit ihren Aussagen zur Verfügung.

Anklagen haben sie unentwegt vorgetragen, "Augenzeugen"-erzählungen en masse, ja Bücher mit Geschichtchen unzählige in die Öffentlichkeit lanciert, Filme, Theaterstücke produziert, Gutachten und Prozesse ar-

34) Vgl. *Historische Tatsachen* Nr. 12, S. 35.

Ausspruch des britischen Außenministers Anthony Eden im britischen Unterhaus am 28.3.1945

– Joe J. Heydecker & Johannes Leeb, "Der Nürnberger Prozeß Bilanz der tausend Jahre", Köln - Berlin 1960, S. 11.

35) Bracher / Funke / Jacobsen (Hrsg.), "Nationalsozialistische Diktatur 1933 - 1945 - Eine Bilanz", Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 192, Bonn 1986, S. 539 + 570.

36) Anmerkung des Verf. Der hier verwendete Begriff "endgültige Lösung" seitens der hier als wissenschaftlich qualifiziert vorgestellten Ino Arndt und Wolfgang Scheffler für einen Sachverhalt, der auf "quellenmäßige Schwierigkeiten" Bezug nimmt, bezuget, daß ein solcher Ausdruck in der deutschen Sprache durchaus etwas anderes bedeuten kann als eine "beabsichtigte Menschenvernichtung".

37) William Shirer, "End of a Berlin Diary", New York 1957, S. 5.

"Ich hatte Zugang zu einem guten Teil der 1.400 Tonnen deutscher Geheimdokumente, die die Alliierten völlig intakt erbeutet hatten."

rangiert, Indizierungen und Literaturvernichtung für unerwünschte Gegenstimmen, Amtsentlassungen von widersprechenden Pädagogen, Verbot oder Zersetzung von deutsch-nationalen Parteien verfügt, unentwegt zum "Erinnern", "never forget" aufgerufen. Doch das Wesentliche und Naheliegende haben sie in den über 43 Jahren seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges nicht getan: Die Beweise zu erbringen und sich mit dem Beweisvorbringen der Revisionisten sachlich auseinanderzusetzen!

Doch die fehlenden Funde, die Nachweise für zahllose Dokumentenfälschungen, die unzähligen Widerlegungen falscher Zeugenaussagen, die umfangreich nachgewiese-

nen Bildfälschungen, die naturwissenschaftlichen Unmöglichkeiten der behaupteten Technik und Chemie, die Abartigkeit der "Schätzwerte", die nicht erklärbar, schon gar nicht koordinierbaren Infrastrukturzusammenhänge, das mangelnde Wissen selbst der "Widerstandskämpfer", Agenten, Partisanen und vieles mehr, alles das läßt sich nicht mit Schweigen aus der Welt schaffen und ins Gegenteil umfunktionieren. Die Wahrheit setzt sich durch, — auch gegen das intensive Bemühen der koordinierten und gekauften Intelligenz der Weltmächte zur dauerhaften Brandmarkung des deutschen Volkes.



התאחדות היהודית הקנאדית

CANADIAN JEWISH CONGRESS CONGRÈS JUIF CANADIEN

NATIONAL HOLOCAUST REMEMBRANCE COMMITTEE
COMITÉ NATIONAL COMMEMORATIF DE L'HOLOCAUSTE

National Chairman
ABA BEER

August 27, 1985

Executive Director
SARA ROSENFELD

Calgary
Sidney Cynogler

Edmonton
Sarah Rosenberg

Halifax
Herman Neuman

Hamilton
Gary Friedman

London
Gloria Gilbert

Montreal
Frank Handy

Ottawa
Harold Good
Harry Wecht

St. John's
Lewis Ferman

Toronto
Julian Leipziger

Vancouver
Dr. Robert Kraft
Susan Bluman

Director
Miriam Slopen

Winnipeg
Philip Weiss

Dear Friends:

Yad Vashem has again undertaken an extensive campaign to ingather the names of all the six million Jews who perished during the Holocaust. Unfortunately, only three million names have so far been recorded. It is our responsibility to help Yad Vashem in its historic task to record the names of the Jewish victims who have remained anonymous to the world, except to their family and friends.

We enclose herewith a number of Pages of Testimony and we urge you to fill them out or distribute them among your friends, as soon as possible. If you have a photo of the perished person, it would be advisable to attach it. The completed Pages of Testimony should be given to your local chairman of the Holocaust Committee in your area or to your rabbi.

The National Holocaust Remembrance Committee will forward all pages by diplomatic pouch to Yad Vashem in Israel.

Please remember that this is one of our last chances to record the memory of each Jewish victim of the Holocaust for everlasting Remembrance.

Yours sincerely,


ABA BEER

Warum spricht man unentwegt von
6 Millionen ?

Im Jahre 1985 waren in der zentralen israelischen Erfassungsstelle für die Opfer des Zweiten Weltkrieges 3 (drei) Millionen Namen bekannt. Die auf der Rückseite des Verteilungsschreibens aufgeführten Rubriken sehen lediglich eine Namensunterzeichnung "nach bestem Wissen" vor, nicht etwa Beweise, Bestätigungen, Geburtszertifikate, Heiratsurkunden, Pässe, Aufenthaltsbescheinigungen, Besitzurkunden, nicht einmal eine eidesstattliche Versicherung. Dies ist das eine. Die andere Frage bezieht sich auf die Art der Registrierung in Yad Vashem. Wer hat geprüft, wer kann überhaupt nachprüfen, ob dort korrekt registriert wird, ob die drei Millionen überhaupt stimmen, ob nicht viele Falschnotierungen vorgenommen worden sind? Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, daß der Weltjudenkongreß in seiner eigenen Dokumentation von 1948 ("unity in dispersion — a history of the world jewish congress", New York, S. 298) bis zum Jahre 1948 nur insgesamt 275.000 Anfragen über vermählte jüdische Angehörige bei seinem weltweit operierenden Suchdienst erhalten hat, wobei von dieser Anzahl sicherlich noch Mehrfach-Anfragen zu ein und derselben Person abgezogen wären. Auf Grund dieser "mehr als 275.000 Anfragen" konnten annähernd 85.000 Schicksale geklärt und "ungefähr 50.000 Überlebende mit ihren Familien zusammengeführt werden". Dieser Angabe zufolge verblieben schlimmstenfalls 225.000 Tote. — Das deutsche Volk hat als Kriegsfolgen 10 Millionen Tote zu beklagen!

“Nach 46 Jahren wurde die Anonymität eines Gedemütigten gelüftet”

“Der lange Marsch” — vgl. *Historische Tatsachen* Nr. 34 S. 38 ff — ist einigen Lesern inzwischen doch so nahe gegangen, daß sie mehr ergründen wollten. Sie fanden heraus, daß der Marathonläufer noch weitere Schilder umgeschmält hatte. Wichtiger noch: “Der 1933 in München Gedemütigte”, der “anschließend in Dachau umgebracht wurde”³⁸⁾, hatte jedoch in Wirklichkeit den Krieg überlebt, hatte auswandern können und “ist im Jahre 1979 in Peru verstorben”. Jetzt erst, da er nun tot ist, erfährt man Näheres. Wir zitieren diesen “interessanten Fall” aus den *Nürnberger Nachrichten* vom 23. April 1979, um auf die Methoden solcher Geschichtsschreiber aufmerksam zu machen:

“München — Ein Foto, das nach dem Jahr 1945 weltweit veröffentlicht wurde, auch in unserem Blatt, ist in diesen Tagen nochmals in den Blickpunkt des Interesses geraten. Es zeigt die Demütigung eines Münchner jüdischen Bürgers im März 1933, der barfuß und nur mit abgeschnittenen Hosen bekleidet, von SA- und SS-Männern über den Münchner Stachus getrieben wird. Die Anonymität des Juden ist jetzt, nach 46 Jahren, gelüftet worden. Die *Süddeutsche Zeitung* in München berichtete über dieses Dokument der Schande für die Nazimachtshaber:

‘Ich werde mich nie mehr bei der Polizei beschweren’, steht auf einem um den Hals des Mannes gehängten Schild. Das Foto ist in der Gedächtnisstätte für Naziopfer ‘Yad washem’ in Jerusalem in Vergrößerung zu sehen und es ist erst kürzlich wieder in der Fernsehdokumentation ‘Holocaust’³⁹⁾ ausgestrahlt worden, wobei jedoch in allen Fällen die Person des Opfers anonym geblieben ist. Der Mann, den das Bild zeigt, der Münchner Rechtsanwalt Dr. Michael Siegel, einer der ersten Opfer des braunen Terror-Regimes, war einer der wenigen, der es überlebte, obwohl er bis in die Kriegsjahre hinein in Deutschland ausharrte. Er ist am 15. März dieses Jahres im 97. Lebensjahr in Lima, Peru, gestorben.

‘Jetzt wirst du kaltgemacht’

‘Er war ein Mensch, der einfach nicht glauben mochte, daß ihm etwas passiert’, erklärte sein Neffe. Der Verwandte konnte sich auch an den Anlaß erinnern, der 1933 zur schmachvollen Zurschaustellung seines Onkels geführt hatte. Dr. Siegel war der Rechtsanwalt des Münchner Kaufhausbesitzers Uhlfelder, der unmittelbar nach der braunen Machtübernahme in ‘Schutzhäft’ genommen worden war, wie man damals die Einweisung in ein KZ zu etikettieren pflegte. Dr. Siegel ging in die Ettstraße, um wegen der Behandlung seines Mandanten Krach zu schlagen. Er bedachte dabei nicht oder wollte nicht daran denken, daß der damalige Polizeipräsident Münchens Heinrich Himmler hieß und daß im Präsidium an der Ettstraße ‘Hilfspolizisten’ den Ton angaben, die sich aus SA-Schlagern rekrutierten.



“Die schändliche Szene im März 1933: SA-Rowdys schnitten dem jüdischen Anwalt die Hosenbeine seines Anzugs ab und zogen ihm Strümpfe und Schuhe aus. So wurde der Münchner in Unterhosen und barfuß von den Nazischergen über den Stachus getrieben.”

Bild: *Nürnberger Nachrichten*, 23.4.1979. — Das gleiche “Foto” mit Plakat ohne Text in: Frederic V. Grunfeld, “Hitler File 1918-45”, London o.J.

An solche geriet er bei seiner Vorsprache. Sie prügelten ihn und trieben ihn dann — in der fotografisch festgehaltenen Aufmachung — zum Hauptbahnhof. Dort wurde Siegel an eine Wand gestellt, seine Begleiter luden ihre Gewehre durch und einer croffnete ihm grinsend: ‘Jetzt wirst du kaltgemacht’. Anschließend ließen sie das Opfer laufen.

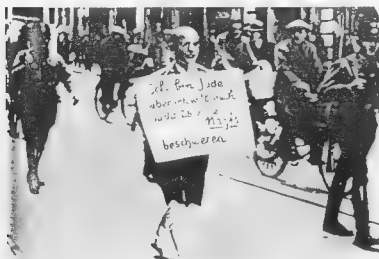
Der Schock über den Vorfall veranlaßte einige der Verwandten Michael Siegels zur beschleunigten Auswanderung. Er blieb, hielt die Stellung und half anderen, ins Ausland zu gehen. Vor der Kristallnacht erhielt Siegel, der unter bayerischen Bauern viele Freunde besaß, einen entsprechenden Hinweis. Er setzte sich nach Luxemburg ab, bis die Ausschreitungen vorüber waren — und kehrte dann nach München zurück. Die Kristallnacht setzte bekanntlich das Signal, die in Deutschland gebliebenen Juden ihrer letzten Menschenwürde zu entkleiden. Alle jüdischen Rechtsanwälte, auch Frontkämpfer und EK-I Träger, verloren ihre Zulassung. Als ‘Rechtskonsulent’ versuchte Dr. Siegel in den folgenden Jahren seinen Glaubensgenossen zu helfen.

Über Sibirien, China nach Peru

Erst 1940, als die Deportationen der letzten Juden im Reichsgebiet bevorstanden, setzte sich Siegel mit seiner Frau ins Ausland ab. Sie durften legal ausreisen. Sie gingen über Sibirien nach China und erreichten von dort nach einer langen Odyssee Peru. In der

38) Helmut Eschwege, “Kennzeichen J — Bilder, Dokumente, Berichte zur Verfolgung und Vernichtung der deutschen Juden 1933 — 1945”, Frankfurt/M 1979, Roderberg Verlag, S. 82

39) Anm. d. Verfassers: Das Urteil von Elie Wiesel über die “Fernsehdokumentation Holocaust” — “Und dennoch ist irgendeines falsch daran. Irgeendetwas? Nein: alles.” — *Odenwälder Heimatzeitung* vom 20.4.1978



"Nazistischer Rassenwahn giftig in der Massenvernichtung der Juden"

"Unsere Welt 1800 - 2000 gestern heute morgen", Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh 1968, Redaktion Dr. Gert Richter

Hauptstadt des Andenstaates lebte der Münchner Anwalt bis zu seinem Tod. Er wurde von der dortigen Botschaft der Bundesrepublik als Rechtsberater herangezogen. Auch das Bundesverdienstkreuz erhielt er aus der Hand des Botschafters. Mehrfach besuchte Siegel München in der Nachkriegszeit, zuletzt vor zwei Jahren." 40)

Zunächst sei an Sefton Delmer, den Chefflüger seiner Majestät, erinnert: "Alle unsere Lügen müssen wohlüberlegte Lügen sein", "am besten hat sich bewährt, möglichst einem Toten etwas in den Mund zu legen". 41)

In dem vorliegenden Fall ist das besonders auffallend: Das "Foto" soll aus dem Jahr 1933 stammen; bis nach Kriegsende hat es niemand zu Gesicht bekommen, dann erst "ging dieses Dokument der Schande um die Welt", der Mann jedoch blieb anonym — bis er schließlich "1979 in Peru verstorben" ist.

Die *Nürnberger Nachrichten* bestätigten am 23. April 1979: Der Mann war tatsächlich 46 Jahre lang unbekannt geblieben! Kein Verwandter, kein Widerstandskämpfer, niemand von der jüdischen Gemeinde kannte ihn. Kein Behördenvorgang verzeichnete seinen Namen. Kein Nachkriegs-Ermittlungsverfahren gegen mutmaßliche Täter ist je erwogen worden, wo doch das 1941 in New York gegründete und sehr einflussreich gewordene Institute of Jewish Affairs — eine Einrichtung des jüdischen Weltkongresses — im Einvernehmen mit den Alliierten die Verbrechensverfolgung in Deutschland rückwirkend bis zum Jahre 1933 durchgesetzt hatte.

Jetzt aber weiß man Einzelheiten: er war sogar die Ettstraße in München lang gelaufen, auf dem Stachus angekommen und schließlich am Bahnhof "an eine Wand gestellt" worden. Auch an die Worte "Jetzt wirst

Du kaltgemacht" hat sich plötzlich jemand erinnert. Über den nachfolgenden Lebensweg des Gedemütigten in Deutschland herrschen dennoch weitgehende Gedächtnislücken, seltsamerweise bei allen, die ihn gekannt hatten, und von denen viele sicherlich früher als er emigriert waren, also als Zeugen schon längst Näheres hätten berichten müssen. Der Gedemütigte selbst hatte ja bis zu seinem Tod geschwiegen.

Ein besorgter Bürger hatte sich nun über die *Allgemeine jüdische Wochenzeitung*, die "keine erwünschten Informationen geben" konnte, an die Israelitische Kultusgemeinde, die ebenfalls darüber nichts wusste, schließlich an einen — seltsamerweise erst jetzt plötzlich — von sich reden machenden Neffen, Rechtsanwalt Uri Siegel, gewandt. Antwort am 24. Juli 1979:

"... Bei dem besagten Herrn handelt es sich um den Rechtsanwalt Dr. Michael Siegel. Der Ort München. Die Zeit etwa im März 1933. Dr. Siegel ist übrigens am 15. März 1979 in Peru, Lima gestorben. Er erreichte das Alter von 96 Jahren.

Eine Fotografie besitzt ich nicht. Wenn sie die *Allgemeine* nicht hat, konnten sie sie eventuell von der *Süddeutschen Zeitung* München, Sendlingerstrasse erhalten.

Ich hoffe Ihnen mit dieser Auskunft gedient zu haben."

Eigentlich müsste er familiäre Einzelheiten kennen, doch er hat nicht einmal eine Fotografie seines 96 Jahre alt gewordenen Onkels. Er verweist auf die *Allgemeine* und die *Süddeutsche Zeitung*, so, als ob jene noch engere persönliche Beziehungen zu seinem Onkel hätten und mehr familiäre Details kennen und besitzen würden als er! Peinlich!

Doch solches erfährt der einfache Zeitungsleser natürlich nicht. Am nächsten Tag wird bereits wieder eine neue Geschichte serviert. Dann gibt es eine ähnlich aufgemachte "Erinnerung eines Augenzeugen", mit der erneut ein ganzes Füllhorn von verleumderischen Schlagworten ins Volk geblasen wird.

Benannte man ihn bisher zuweilen "Schwartz" oder auch "Dr. Spiegel", so wissen wir es nach 46 Jahren endlich: "Dr. Michael Siegel" hieß der soeben in Südamerika Verstorbene.

Wir sind dem Hinweis nachgegangen, ob und aus welchem Grund Dr. Siegel das Bundesverdienstkreuz erhalten hat. Das Bundespräsidialamt hierzu am 18.3.1988:

"... Die Ordenskanzlei ... teilt Ihnen mit, daß Herrn Rechtsanwalt Dr. Michael Siegel, geb. 14.9.1882, deutscher Staatsangehöriger, Lima/Peru, am 8.3.1971 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden ist. Die Auszeichnung erfolgte auf Vorschlag des nach dem Ordensstatut zuständigen Bundesministers des Auswärtigen. Als Anlage übermittle ich Ihnen eine Ablichtung der seinerzeitigen Vorschlagsbegründung. ..."

Diese Vorschlagsbegründung hat folgenden Wortlaut:

"Dr. Michael Siegel lebt seit 1940 in Peru. Er entstammt einer

40) *Nürnberger Nachrichten* Montag, 23. April 1979

41) Sefton Delmer, "Die Deutschen und ich", Hamburg 1961, S. 682 + 549



angesesehenen Münchner Anwaltsfamilie, deren Kanzlei er vor dem Kriege in der vierten Generation vorstand. Auch heute noch ist er beim Oberlandesgericht München als Anwalt zugelassen.

Seit seiner Ankunft in Peru hat er sich tatkräftig für die deutschstämmigen Juden Perus eingesetzt, deren allseits hochgeachteter und verehrter geistiger Führer und Ratgeber er im Laufe der Jahre wurde. Jahrelang war er ihr Prediger und ungekrönter Rabbi.

Trotz der ihm von den Nationalsozialisten zuteil gewordenen Demütigungen hat er Deutschland immer als seine geistige Heimat betrachtet und aus dieser Einstellung nie einen Hehl gemacht. 1953, vor seiner ersten Deutschlandreise nach dem Kriege, ließ er sich wieder einbürgern.

Bei der Anbahnung behutsamer Kontakte der Botschaft zu den in Peru lebenden deutschstämmigen Juden hatte er entscheidenden Anteil. Darüber hinaus stand er jahrelang in uneigennützigster Weise der Deutschen Botschaft als effizienter und stets einsatzbereiter Berater in Fragen des peruanischen Rechts zur Verfügung. Auch heute noch ist er trotz seines hohen Alters jederzeit bereit zu helfen.

In Anerkennung dieser Verdienste schlage ich vor, Herrn Dr. Michael Siegel das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu verleihen."

Bei solcherart langjährigen Verdiensten verwundert es allerdings um so mehr, daß

1.) kein einziges Foto dieses Mannes den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat,

2.) von ihm selbst keinerlei Aufzeichnungen über die Art der Demütigungen bekannt geworden sind, die der oben erwähnte Antrag andeutet,

3.) weder Verwandte noch Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die doch allorten sehr öffentlichkeitsbewußt agieren und weltweit wohlwollende Pressekontakte pflegen, Berichte über seine Demütigungen (Mehrzahl) zusammengestellt und bekannt gemacht haben. Dieses ist um so erstaunlicher, als er ja angeblich bereits 1933

Sie gingen alle erst nach 1945 "um die Welt". – Seltsam?



eines "der ersten Opfer des braunen Terror-Regimes" mit "foto-dokumentarischem Nachweis" gewesen sein soll.

Bleibt festzustellen: Selbst "Yad Vashem" in Jerusalem konnte die Anonymität erst nach dem Tode dieses angeblichen "Plakatträgers" im Jahre 1979 lüften. Familie und Presse verweigern nach wie vor fotografische Vergleiche. Einzelheiten aus seinem Leben in Deutschland von 1933 - 1940 sind unbekannt. Bis zu seinem Tode wagte man nicht, ihn mit diesem Bild, das nicht etwa 1933, sondern erst nach 1945 "um die Welt ging", zu identifizieren; erst dann, als er nichts mehr dementieren konnte, da er verstorben war.

Wirklich seltsam, woher gewisse Leute die Dreistigkeit hernehmen, den Völkern der Welt solcherart Geschichten zu erzählen und damit den Anspruch verbinden, historisches Geschehen zu vermitteln!



"Der jüdische Rechtsanwalt Spiegel — also nicht Dr. Siegel, Amm. d. Verf. — hatte vor dem Terror der SA-Schläger Schutz bei der Polizei gesucht — er ging also nicht dorthin, um sich zu beschweren, Amm. d. Verf. — Daraufhin wurde er in Unterwasche von SS-Hilspolizisten durch die Straßen geführt. Er mußte ein Schild mit der Aufschrift tragen: 'Ich werde mich nie mehr bei der Polizei beschweren!'"

Im ersten Jahr des neuen Regimes verloren Hunderte von Hochschullehrern, 4.000 Rechtsanwälte, 3.000 Ärzte, 2.000 Beamte und 2.000 Schauspieler und Musiker ihre Stellen. Der einzige Grund für ihre Entlassung: sie waren Juden."

"Unser Jahrhundert im Bild"

Gutersloh 1985, Prisma Verlag, Bertelsmann Lesering, S. 430.

Wir sehen uns angesichts des letzten Absatzes dieses Bildtextes zu folgendem Kommentar veranlaßt:

Schon 2 Jahre vor der Staatsgründung Israels wurden die Palästinadeutschen (zumeist Angehörige der "Tempel-Gesellschaft") nach zahllosen terroristischen Übergriffen zionistischer Extremisten aus dem Lande getrieben, ihr Eigentum konfisziert.⁴²⁾ Seit der Staatsgründung Israels hat kein Deutscher in diesem Land das Recht, die dortige Staatsangehörigkeit zu erwerben, Hochschullehrer, Rechtsanwalt, Arzt, Beamter, Schauspieler oder Musiker zu sein, er hat nicht einmal Siedlungsrecht, und zwar aus dem einzigen Grund: sie sind Deutsche.

Man muß in der Tat diesen Vergleich ziehen und die Frage stellen, wie denn diese vielen 1933 in Deutschland Entlassenen überhaupt in diese gehobenen Positionen einer Führungselite gekommen waren — bei über 6 Millionen arbeitslosen Deutschen, und welche politischen Aktivitäten sie in den sich seit Versailles bis 1933 steigenden bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen aufzuweisen hatten.

Wie ist schließlich jener Staat, jenes "gesellschaftliche System" 1919 in Deutschland entstanden, in dem jene 1933 Entlassenen in so zahlreiche führende Stellen avanciert waren und die sie offenbar in Erbpacht ge-

nommen zu haben schienen? Dieses "System" war doch durch Revolution gegen die bisherige staatliche Ordnung begründet, wo nicht "Entlassungen" zur Debatte standen, sondern das gesamte bisherige, legal und durchaus auch mit demokratischer Mitbestimmung ausgestattete Machtgefüge gestürzt wurde. Da ging es nicht um Erhaltung wohlverborener Stellungen — niemand kümmerte sich etwa darum! —, sondern um rücksichtslose Umwälzung aller Positionen, Werte, Rechte und Maßstäbe mittels Mord, Terror, Geiseler-schießungen, Brandstiftungen und Bürgerkrieg. Der hiermit verbundenen Ausdehnung ausländischer Einflüsse, auch Übernahme der unwahren Kriegsschuldanklagen und anderer Lügen gegen Deutschland zur Schwächung, gar zur permanenten Zerschlagung des Reiches, der Erfüllungshaltung gegenüber allen Nötigungen der Versailler Sieger fielen nicht nur einige tausend Hochschullehrer, Ärzte, Rechtsanwälte, Beamte, Schauspieler und Musiker zum Opfer: das gesamte 65 Millionen-Volk stürzte in nicht mehr zu sanierendes Wirtschaftsleiden und in bürgerkriegsähnlichen Dauerzustand!

Ausgerechnet der jüdische Weltkongreß bestätigt in seiner Dokumentation "Unity in dispersion — a history of the world jewish congress, New York 1948, S. 23 - 26:

a) Die Juden hatten einen aktiven Anteil bei der Schaffung vieler dieser seit 1919 neu geschaffenen kleinen Nationen, deren Politik hauptsächlich kraft Über-eignung großer deutscher Territorien gegen Deutschland ausgerichtet wurde,

b) das Komitee der jüdischen Delegationen bei der Friedenskonferenz in Versailles setzte sich für die Einschränkung, wenn nicht gar Abschaffung der Souveränitätsrechte — freilich vornehmlich in bezug auf die besiegten Nationen (Deutschland) — ein: "Ihre Arbeit war zu einem wesentlichen Maße von Erfolg gekrönt",

c) diese jüdischen Vertreter waren gleichermaßen bemüht, allerorten ihre "Anerkennung als nationale Minderheit zu sichern"; — d.h. sie wollten sich auf gar keinen Fall in ihren Gastvölkern integrieren;

d) (dies ist belegt auf den Seiten 136 und 140) sie faßten den Frieden von Versailles nicht als Frieden mit Deutschland auf, sondern als Waffenstillstand. Dies heißt doch nichts anderes, als daß sie das Feindbild bewußt aufrechterhalten haben, trotz aller Verzichte, Zahlungen, Bußfertigkeiten, Bevormundungen, die dem deutschen Volk 1919 in seiner politischen Ohnmacht abgezwungen wurden. Und bei dieser Gelegenheit hatten sie — aufbauend auf ihren bereits in der Kaiserzeit erreichten Positionen — "einen meteorhaften Aufstieg genommen, mit der sich keine jüdische Minderheit in anderen Ländern, nicht einmal die amerikanische, messen konnte".⁴³⁾ — Bei so bestellter Sachlage konnten Reaktionen auf deutscher Seite nicht ausbleiben.

42) Vgl. *Historische Tatsachen*, Nr. 34, S. 31.

43) Nahum Goldmann, "Mein Leben als deutscher Jude", München, Wien 1980, S. 115.

Insbesondere die Aktivitäten international operierender jüdischer Organisationen auf einer Friedenskonferenz wie Versailles, wo es die Folgen eines Krieges vornehmlich zwischen Großbritannien, Frankreich, US-Amerika auf der einen und Deutschland, Österreich auf der anderen Seite zu regeln galt, zeugt nicht von Zurückhaltung und einem Bemühen um Menschenrechte, sondern um Einflußnahme auf Bereiche, die einem anderen Volk — dem deutschen — gehörten. Und dies geschah auch nicht, um das Wohlbefinden des deutschen Volkes zu verbessern, sondern um seine Selbständigkeit kraft international mobiler Machtmittel zu untergraben.

Man muß die Wertung aller nachfolgenden Zerwürfnisse von diesem Beginn ansetzen. Nahum Goldmann hat als langjähriger Präsident des Weltjudenkongresses in seinen Memoiren bestätigt, daß es in der Kaiserzeit für die Juden in Deutschland keine Beschwerdegründe gegeben hatte. ⁴⁴⁾ Mit anderen Worten: deutscherseits sind die Anlässe für spätere Zerwürfnisse offensichtlich nicht gesetzt worden. ⁴⁵⁾

Nahum Goldmann bestätigt weiter, daß

"die Juden ... ihren Gott als einzige Gottheit für die gesamte Menschheit sahen ..., daß dieser universale Gott das jüdische Volk vor allen anderen auswählt und mit der Mission betraut hat, die Welt nach den Geboten dieses Gottes zu gestalten." ⁴⁶⁾

Und er gesteht in seinen reifen Jahren weiter, daß diese jüdische Überzeugung von den anderen Völkern

"unvermeidlich als Anmaßung und Provokation betrachtet werden mußte." ⁴⁶⁾

Lenin und Stalin haben zur Durchsetzung ihrer Revolution zig-Millionen politische Gegner kurzerhand umgebracht, ermordet, sie nicht etwa nur aus ihren Stellungen "entlassen". Aus dem einzigen Grund: sie wurden als "Klassenfeinde" ausgegeben. — Und das zusätzlich Groteske dieses Sachverhaltes: Ausgerechnet jene, die sich so bitter böse über die Folgen des Machtwechsels in Deutschland am 30. Januar 1933 empören, verweisen auf die hehren und humanistischen, die fortschrittlichen und friedliebenden Motive der verbündeten Sowjetmacht und ihre weltweit organisierten kommunistischen Parteien in der Bekämpfung und Niederringung des zum "verbrecherischen System" erklärten Nationalsozialismus bzw. Faschismus.

Es geht bei dieser Wertskala nicht mit rechten Dingen

⁴⁴⁾ Nahum Goldmann, "Mein Leben als deutscher Jude", München, Wien 1980, S. 115

⁴⁵⁾ Nahum Goldmann, "Mein Leben als deutscher Jude", München, Wien 1980, S. 41 - 42 "Die jüdische Orthodoxie, die nicht nur aus theoretischen Glaubensbekenntnissen bestand, sondern das Leben eines ihr zugehörigen Juden vom frühen Morgen bis zur späten Nachtstunde durchdrang, die ihm in jeder Lebenslage bis in die geringfügigste Einzelheit vorschrieb, wie er sich zu verhalten hatte, ... hielt die Juden mit tiefer Absicht getrennt von der fremden Kulturwelt und verhinderte die Assimilation."

⁴⁶⁾ Nahum Goldmann, "Mein Leben USA, Europa, Israel", München, Wien 1981, S. 16

zu. Ein Überdenken ist sicherlich notwendig

Abschließend sei noch darauf verwiesen, daß sich das Bundesverteidigungsministerium, Bonn, in seinen "Informationen für die Truppe" Nr. 3, 1979, S. 61 in der Verleumdung des deutschen Volkes und seiner Geschichte ebenfalls mit diesem Bild hervortat und dem Marschierer für sein Schild eine wiederum neue Schrifttype zur Verfügung stellte. Der zugeordnete Bildtext trägt den folgenden verleumdenden Text:



"Es gab Antisemitismus in Deutschland schon seit dem Mittelalter. Aber er war nicht stärker ausgeprägt als bei anderen europäischen Völkern. Auch nach 1933 war kaum irgendwo ein spontaner Übergriff auf Juden oder deren Eigentum zu beobachten. Wo öffentliche Pogrome stattfanden, waren sie von oben befohlen und von willfährigen Elementen des Nazisystems durchgeführt. Teufelische Mechanik der Massenvernichtung von Juden zeigte kürzlich der Fernsehfilm 'Holocaust'."

Die Verleumdung besteht darin, daß auf "öffentliche Pogrome, die von oben befohlen waren" für die Zeit "nach 1933" verwiesen wird, ohne diese zu benennen. Mit Ausnahme der nach wie vor nicht genau geklärten Organisations- oder Befehlzusammenhänge der "Kristallnacht" vom 9. November 1938, wo ausgerechnet die gesamte NSDAP-Führung in München zur Gedenkfeier versammelt war, hat es "nach 1933" bis Kriegsbeginn in Deutschland keine "Pogrome" gegeben.

Doch ausgerechnet für diese "Kristallnacht" bestätigt sogar die Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn in ihrer Ausgabe vom Juli 1988 (Redaktionsschluß) "Der Pogrom vom November 1938, Reichskristallnacht" von Helmut Kistler, daß für jene Ausschreitungen "keine Befehle von oben" vorlagen! Mit den dort verwendeten Formulierungen "wer wollte, konnte eine Ermunterung

für solche Ausschreitungen heraushören" kann man natürlich nachträglich alles "interpretieren", doch können sie keine "Befehle von oben" ersetzen.

Die Verleumdung besteht weiter darin, daß auf einen Fernsehfilm "Holocaust" verwiesen wird, sozusagen als Nachweis für die "teuflische Mechanik der Massenvernichtung von Juden", wo doch jeder Sachkenner weiß, daß dieser Film keine Dokumentation, sondern ein für "den Massenverbrauch der Unterhaltungsindustrie erfundenes und auf neunzehn Stunden Sendezeit verdichtetes Drama ist, das dem Seifenopernrezept gefährlich nahe kommt". Wir zitieren aus der *Frankfurter Allgemeine* vom 20. April 1978, S. 25 weiter:

"History wird zur Story

Zu unverbunden ist Erfundenes und Authentisches auf eine Weise vermischt, die den tatsächlichen Geschehnissen den historischen Charakter nimmt und sie gleichfalls ins Reich der Phantasie verweist. ...

Dies sei, heißt es am Anfang, 'nur eine Story, aber sie geschah wirklich'. Wo hört die Story auf, wo fängt Geschichte an? ...

Und überdies alle fünfzehn, zwanzig Minuten durch einen Block von vier, fünf schwachsinnigen Werbefilmen unterbrochen, doppelt schockierend durch ihre naive Banalität."

Die *Odenwälder Heimatzeitung* vom 20. April 1978

Eidesstattliche Erklärung

Erlebnisbericht aus einem Sowjet-KZ

"Ettersberg und Buchenwald — diese beiden Wörter bringen schaurige Erinnerungen zurück in mein Gedächtnis. Erinnerungen an die 5 Jahre grausamer Abgeschiedenheit, Demütigungen, Verhöhnungen und Vernichtung. Menschen waren nur Nummern, ihnen wurde ihre Würde mit Fußtritten bewußt gemacht, sie mußten verhungern ohne Erbarmen und wurden von der TBC aufgefressen bis zum Skelett. Die Vernichtung war planmäßig und über Jahrzehnte bestens erprobt. Der Jammer und das Stöhnen der Leidenden klingt mir immer noch in den Ohren, wenn in schlaflos verbrachten Nächten die Vielzahl an Namenlosen, die nach der sogenannten Befreiung 1945 wie Herdenvieh zusammengetrieben wurden und in die Vernichtungsmaschinerie des NKWD geraten sind, in den zahllosen KZ-Lagern dahinvegetierten, verhungerten und konsequent zu Tode gemartert wurden.

Für die Toten des KZ Buchenwald wurde ein Buchenwald-Denkmal errichtet. Einer aus der Fantasie heraus entstandenen Zahl an Verstorbenen wird gedacht. Bewußt weist man darauf hin, daß nur den Verstorbenen der Zeit 1937 - 1945 die Ehre erwiesen wird. Wo bleibt die Würdigung der Toten von 1945 - 1950? Unzählige Massengräber entstanden in der Nachkriegszeit rund um das Lager. Die Meinungsmacher und Anstifter zur Vergangenheitsbewältigung nehmen ohne Scham und Würde die Hetzpropaganda der kommunistischen Gewaltherrschaft als die unumstößliche Wahrheit.

Im Januar 1946 kam ich als Internierter der sowjetischen Besatzungsmacht in das Konzentrationslager Buchenwald (ehemals KZ-Lager bis 1945 in der NS-Zeit), nachdem ich seit Mai 1945 durch die NKWD-Lager Bisdorf/Berlin - Wessow - Landsberg/Warthe geschleppt wurde. Mein Aufenthalt in Buchenwald war bis Februar 1950, als wir dem Strafvollzug der D.D.R.

verweist auf die von Kitschintervallen unterbrochenen unerträglich grauenhaften Szenen, die Abstimmung "auf den Massenverbrauch der Unterhaltungsindustrie" und schließlich auf Elie Wiesel, "den großen Lehrer und Philosoph des amerikanischen Judentums von heute, selber ein Überlebender der Vernichtungslager". Elie Wiesel hat sich in aller Schärfe gegen den Wahrheitsanspruch, die Echtheit und den "künstlerischen Gehalt" dieser Fernsehserie gewandt. In der *New York Times* hatte er seine vernichtende Kritik veröffentlicht, die mit den Worten abschließt:

"Und dennoch ist irgendetwas falsch daran. Irgendetwas Nein. alles."

Das Bundesverteidigungsministerium in Bonn hingegen offeriert dieses Machwerk als einen historischen Beleg für die "teuflische Mechanik der Massenvernichtung von Juden"!

Soll bei solcher Art geistiger Belehrung die deutsche Bundeswehr Wahrheit und Gerechtigkeit verteidigen?

Man vergesse nicht, sich noch einmal den Beginn 'des langen Marsches' in *Historische Tatsachen* Nr. 84, S. 38 - 40 zu Gemüte zu führen.

(Deutsche-Demokratische-Republik) zur Aburteilung als sogenannte Kriegsverbrecher übergeben wurden. Während der 4 Jahre in Buchenwald hatte ich genügend Gelegenheit und Zeit, das Lager bis in den letzten Winkel ausgiebig kennenzulernen.

Im Frühjahr 1946 wurde eines Tages das turnusmäßige Brausen der Lagerinsassen auf Befehl der Lagerleitung eingestellt. Wie wir nach Aufhebung der Sperre feststellen konnten, ist die Brauseanlage während der Sperrzeit für eine Filmreportage zu einer Gaskammer "umfrisirt" worden. Man hatte die Brausenköpfe entfernt, und die verbliebenen Anschlußstutzen waren plötzlich die gewünschten Gasauslaßstutzen. So einfach ging das! Gleichzeitig mit meiner Erklärung möchte ich hiermit feststellen, daß ich in meiner Buchenwaldzeit lediglich 2 (zwei) Verbrennungsöfen im Krematorium gesehen habe. Wie mir damals bekannt wurde, mußten damals bis weit in die Kriegszeit hinein die Verstorbenen des Lagers auf dem örtlichen Friedhof in Weimar beerdigt werden.

Die nach unserem Abtransport im Febr. 1950 gefundenen Massengräber sind nur mit Insassen aus der Zeit nach 1945 gefüllt worden, wobei die größte Zahl der Toten kleine Parteifunktionäre der NSDAP waren. Höhere Funktionäre (vom Ortsgruppenleiter aufwärts) hatte man längst schon aus der Masse verschwinden lassen. Die Errichtung des Mahndenkmal vor den Toren des ehemaligen Lagers, nur zu Ehren der sogenannten Opfer des Faschismus, ist ein Hohn und spottet jeder menschlicher Gefühle für unschuldig hingemordete Menschen.

Diese Erklärung schreibe ich mit bestem Wissen und Gewissen. Ich bin bereit, jederzeit unter Eid genommen zu werden."

Erwin Kromholz

Aschaffenburg, den 23. Januar 1984

Entschließungen des Kongresses der Gesellschaft freier Publizistik (GFP) 1987

"1. Die GFP hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den bekannten Historiker Prof. Dr. Ernst Nolte aus einem seit Jahren laufenden Vorhaben, bei dem er sogar der Antragsteller war, allein deswegen hinausgedrängt hat, weil israelische Mitarbeiter seine im "Historikerstreit" geäußerten Meinungen nicht teilten. Die GFP verurteilt diese parteiische Stellungnahme der DFG, subjektive Meinungen vor wissenschaftlicher Qualifikation zu werten und weist auf die schwerwiegenden Folgen eines solchen Präzedenzfalles für die Freiheit von Forschung und Lehre hin.

2. Die GFP begrüßt die im Laufe des sog. Historikerstreits im letzten Jahr begonnene Debatte über die bisherigen Einseitigkeiten und Tabuzonen in der westdeutschen Zeitgeschichte. Die GFP unterstreicht ihre seit Jahren erhobene Forderung, daß unabhängig von Gruppeninteressen und Nützlichkeitsabwägungen die Zeitgeschichtler der historischen Wahrheit verpflichtet sein sollten. Die GFP verurteilt die bei dieser Debatte versuchte öffentliche Diffamierung und unsachliche Herabsetzung Anderdenkender sowie die Bestrebungen, unliebsame Äußerungen gleich in die Nähe verfassungsfeindlicher Auseinandersetzungen zu rücken. Die GFP hat die Hoffnung, daß im Verlauf der Auseinandersetzungen noch weitere Gesichtspunkte entlarvt werden und das einseitige Geschichtsbild der Umerzierung einem objektiven Geschichtsbild Platz macht.

3. Die GFP protestiert dagegen, daß am 14.9.1987 nach erfolgter Einladung durch die Landespressekonferenz ein Vertreter der Volksunion/Nationalzeitung in Bremen an der Landespressekonferenz wegen des Vorwurfs des Rechtsextremismus nicht teilnehmen durfte, aus dem Bremer Rathaus gewiesen und von der Polizei hinausgeleitet wurde. Die GFP sieht es als besonders erschreckend an, daß auch die Mehrheit der anwesenden Journalisten diese Unduldsamkeit unterstützte.

4. Die GFP hat mit Bestürzung in der letzten Zeit festgestellt, daß in zunehmendem Maße kritische Darstellungen der Ausländerintegration als ausländerfeindliche und volksverhetzende Berichterstattung abgewertet und diffamiert werden. Die GFP warnt davor, solche aus Sorge um die Erhaltung des deutschen Volkes vorgetragenen Gedanken zu verketzern und damit der Bevölkerung Hinweise auf gefährliche abschbare Folgen einer Überfremdung vorzuenthalten.

5. Aus Anlaß der kürzlichen Äußerungen des Saarlouiser Oberbürgermeisters Nospers: *"die Bonner Politik müsse von der Schimäre der Wiedervereinigung Abschied nehmen, und das Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes habe einen imperialistischen Charakter"*, bekennt sich die GFP zur Präambel des Grundgesetzes und seiner Staatspflicht zur Wiedervereinigung ganz Deutschlands. Statt nationale Beamte wegen angeblich rechtsextremistischer Äußerungen zu entlassen, sollten die westdeutschen Staatsschutzorgane direkt verfassungsfeindliche Äußerungen wie die angeführte unter die Lupe nehmen.

6. Die Gesellschaft für freie Publizistik nahm mit Bestürzung Kenntnis von der Bundesverwaltungsgerichtsentscheidung vom 3. März 1987 (Az.: BVerwG. I C 39.84) zur endgültigen Indizierung des Buches von Udo Walendy 'Wahrheit für Deutschland – Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges'. In der Begründung zu dieser Entscheidung heißt es, daß 'die Hauptschuld Hitlers am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges offenkundig' sei. 'Für die Offenkundigkeit dieser Tatsache bedürfe es keines Beweises'. Daher seien auch die Mitglieder des Prüfungsgremiums der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften nicht gehalten, dieses Buch gründlich zu lesen, sondern es genüge ein flüchtiges Durchblättern, um 'den abstrusen Inhalt' festzustellen. Das Bundesverwaltungsgericht sprach in der Begründung ferner diesem wissenschaftlichen Buch von 500 Seiten, für dessen Erstellung 15 Jahre Forschungsarbeit der in- und ausländischen Literatur erforderlich gewesen waren, ohne jede Beweisführung den Charakter der Wissenschaftlichkeit ab, ja es leugnete sogar jeden Versuch einer Wahrheitsfindung.

Zwischenzeitlich ist auch das Heft Nr. 23 der 'Historischen Tatsachen' von Udo Walendy mit dem Titel 'Zigeuner bewältigen eine halbe Million' auf den Index für jugendgefährdende Schriften gesetzt worden. Obgleich in dem Heft der wissenschaftlich einwandfreie Nachweis dafür geführt wurde, daß die behauptete Ermordung von einer halben Million Zigeuner während des Zweiten Weltkrieges eine freie Erfindung ist, es dafür überhaupt keine Nachweise gibt, verfügt die Bundesprüfstelle unter Berufung auf das o.g. BVerwG-Urteil, daß die Ermordung von 500.000 Zigeunern während des letzten Krieges eine 'offenkundige Tatsache' sei, die keines Beweises bedürfe. Im übrigen sei auch diese Druckschrift von Walendy keine wissenschaftliche Arbeit und biete nur Polemik. Auch für diese Behauptung diene das o.g. Bundesverwaltungsgerichtsurteil als Beweis.

Faßt man das BVerwG-Urteil in seiner Begründung mit der Folgeentscheidung der Bundesprüfstelle zusammen, so ist mit Erschütterung zur Kenntnis zu nehmen, daß damit jede neue wissenschaftliche Erkenntnis – und Wissenschaft ist stets im Fluß – auf den Index für jugendgefährdende Schriften gehört, denn alle solche Erkenntnisse weichen notwendigerweise von der heutigen sogenannten 'Allgemeinkundigkeit bzw. Offenkundigkeit' ab. Damit ist jede freie Forschung, die grundgesetzlich garantierte Wissenschaftsfreiheit unterbunden und der Historiker auf die Stufe eines Kriminellen gestellt. Jedwede offizielle Lügen werden mit solchen Gerichtsentscheidungen gesetzlich abgesichert und Richtigstellungen historischer Sachverhalte gerichtlich unterbunden. Das bedeutet das Ende aller Freiheit."

Betr.: Verhandlung am 14.4.1988, 9.30 Uhr über Indizierung des Heftes Nr. 24 *Historische Tatsachen* von Ingrid Weckert "Massentötungen oder Desinformation?"

Sehr geschäftige Herren der BPS!

Ihre o.a. Botschaft habe ich erhalten, doch bitte ich Sie um Auskunft darüber, was Sie von einer mir zugebilligten Teilnahme an der Sitzung am 14.4. erwarten. In der Praxis ist zwar dem Gesetz Genüge getan, doch berücksichtigt ist von dem, was ich dort bisher erfahren habe, nie etwas. Nach den bisherigen Entscheidungen können Sie nach oberflächlichem Durchblättern mit Hilfe eines Prüfungsgremiums, das nur vermutete Sachkenntnis zu haben braucht, und mit eigenmächtigen, an keine Beweispflicht gebundenen Verfügungen darüber, was "offenkundige Tatsachen" sind, Indizierungen jedweder Art beschließen. Eine wissenschaftliche Erörterung oder gar Auseinandersetzung findet nach allen meinen bisherigen Erfahrungen nicht statt. Es ist daher müßig, meinerseits noch weitere Beweise, als in den Schriften dargeboten, dafür vorzutragen, daß der Inhalt des o.g. Heftes in allen Teilen sachlich richtig ist.

Sowohl Herr Aperdanner vom Jugendamt Hamm als auch Herr Auerbach vom Institut für Zeitgeschichte sprechen unter Mißbrauch ihres Amtes der vorgelegten Arbeit ohne jedwede Beweisführung den wissenschaftlichen Charakter ab, bedienen sich diffamierender Schlagworte gegenüber den Autoren und der o.g. Publikation, was erfahrungsgemäß schon genügt, das Urteil Ihres Gremiums vorwegzunehmen. Solcherart Verfahrensweisen haben bekanntlich weder etwas mit dem Recht auf freie Meinung, noch Wissenschaftsfreiheit zu tun und können nicht historische Sachlagen aus der Welt schaffen.

Dennoch nehme ich im einzelnen zunächst Stellung zu Herrn Aperdanner:

Herr Aperdanner, der bekanntlich schon auf vielfache Zensuraktivitäten gegenüber historisch-wissenschaftlicher Literatur zurückblicken kann, ohne daß ersichtlich ist, daß er für die Beurteilung wissenschaftlicher Literatur überhaupt die akademischen Voraussetzungen besitzt, beginnt seinen Antrag typisch mit der Formulierung "Ich beantrage", nicht etwa "Das Jugendamt beantragt". Schon hier fängt doch der Amtsmissbrauch dieses Herrn an.

Seine gesamten Vorhaltungen sind — wie auch bei früheren Gelegenheiten — in keinem einzigen Fall auch nur mit dem Ansatz eines Beweises untermauert, sondern nur von unsubstantiierten Schlagworten, die den Text des Heftes sinnentstellen, aus dem Zusammenhang reißen und von dem jeweils konkret untersuchten Sachgegenstand total abheben und in pauschalisierende Diffamierungen ausufern.

So wirft er den Autoren vor, die ns-Massenmorde

abzuleugnen, wobei die Autoren sich ausschließlich mit den Aussagen von Kogon-Langbein-Rückel und Henkys usw. auseinandersetzen und die in jenen Büchern präsentierten Einzelfälle so analysieren, wie das von jedem Kriminalisten gefordert wird, der bestimmte Morddaten aufzuklären hat. Nachgewiesene Unkorrektheiten (es sind nicht nur Druckfehler und Rechenfehler!), Fehler, Übertreibungen oder grundsätzliche unwissenschaftliche Maßstäbe der so analysierten Schriften pflegt Herr Aperdanner — ohne sich mit Einzelheiten zu befassen — mit "Verunglimpfung international angesehener Wissenschaftler und Publizisten" gleichzusetzen. Dabei war keiner der Herren Kogon, Langbein, Rückel, Henkys oder Klee jemals Wissenschaftler! Seiner Ansicht nach kann also ein solcher Publizist, den er als "international angesehen" apostrophiert, den größten Blödsinn schreiben, ohne daß er in der Sache kritisiert und mit solchen Maßstäben gemessen werden dürfte, wie jeder andere auch. Jeder, der ein öffentliches Amt hat — so auch er selbst — darf sich seiner Meinung nach offenbar alles an Desinformation der Öffentlichkeit erlauben, was er will, ohne daß er auf Sachlichkeit und Ehrlichkeit verpflichtet werden dürfte. Eine "schöne Demokratie", die Herr Aperdanner da empfiehlt! Werden solchen Leuten Fehler, ja Unsinnigkeiten nachgewiesen, so ist das für Herrn Aperdanner "Verunglimpfung". Entweder fehlt es diesem Herrn an systematischem Denkvermögen oder er selbst verunglimpft seine Mitmenschen, die nicht seines Geistes sind. Beide Alternativen weisen ihn als total ungeeignet für einen Zensurwächter aus. Ich mußte ihm schon einmal vorwerfen, daß er das, was er anderen zu Unrecht vorwirft, in Wirklichkeit selbst betreibt.

Wenn Herr Aperdanner anprangert, Frau Weckert habe hinsichtlich des Buches Kogon, Langbein, Rückel von der "unglaublichen Unverfrorenheit, mit der hier manipuliert, sinnentstellt und geirrt wird" etwas Jugendgefährdendes geäußert, so hätte es doch an ihm gelegen, den Beweis dafür zu erbringen, daß ein solcher Vorwurf sachlich falsch ist und zwar aus diesem oder jenem Grunde. Doch Beweise braucht Herr Aperdanner ja nicht. Und die Beweisführung von Frau Weckert übergeht der Herr einfach. Auch die nachfolgenden Vorwürfe pauschalisiert er kurzerhand, obgleich im Heft konkret Roß und Reiter genannt sind.

Besonders unverfroren verfährt Herr Aperdanner — er selbst bedient sich solcher Vokabeln —, wenn er erklärt, "daß die Lügen in vielen dieser Schriften (gemeint sind Veröffentlichungen von Weckert/Walendy) längst z.B. in verschiedenen Indizierungsverfahren entlarvt sind". Als ob bei so gehandhabter Praxis, wie wir das in zahlreichen Indizierungsverfahren erleben

mußten, "Lügen entlarvt" werden oder worden seien! Weder unterscheidet Herr Aperdanner bei ihm mißliebig erscheinenden Autoren zwischen Fehlern, Irrtümern, einseitigen Darstellungen — es sind sogleich alles "Lügen" —, noch differenziert er zwischen "einigen" und "vielen" noch bedarf er für pauschale Diffamierungen eines einzigen Beweises. Wer von Amts wegen "offenkundige Tatsachen, die keines Beweises bedürfen", verkündet und zur Richtschnur einer Indizierung macht, "entlarvt" keine "Lügen", sondern fällt politische Glaubensurteile!

Bedient sich auf der anderen Seite ein von Herrn Aperdanner attackierter Autor solcher Vokabeln wie "Lügen" oder auch nur milderer Ausdrücke für publizistisches Fehlverhalten und zwar im sachlich berechtigten Fall, so hat dieser Herr seine anderen Schlagworte parat wie "Verunglimpfung angesehener Autoren" oder "Vortäuschung von Wissenschaftlichkeit" deshalb, weil eine wissenschaftliche Zeitschrift als "wissenschaftliche Zeitschrift" gekennzeichnet ist. Oder er spricht von "verrohender Darstellung, weil überaus zynisch kommentiert", — auch hier freilich ohne Beweisführung.

"Erschreckender Zynismus und hochgradige Ignoranz" ist für ihn, wenn der Autor Walendy Widersprüche ein und desselben "Historikers" nachweist, der einmal davon schreibt, daß alle Zeugen erschossen worden seien, an anderer Stelle aber auf Zeugen im Kulmhof-Prozeß nach Kriegsende aufmerksam macht. So etwas soll also "erschreckender Zynismus und hochgradige Ignoranz" sein! Dem Falschschreiber Henkys macht er demgegenüber nicht den geringsten Vorwurf! Wer auf solche Art Sachverhalte verdreht, ist gewiß nicht berufen, Urteilschelte gegenüber spezifizierten historischen Untersuchungen vorzunehmen!

Kommen wir zu dem Herrn Hellmut Auerbach vom Institut für Zeitgeschichte:

Die Diffamierungsmethoden dieses Herrn sind analog denen des Herrn Aperdanner. Die Wissenschaft haben ihm zufolge nur jene Leute als Monopol gepachtet, die Bücher schreiben wie Kogon, Langbein, Rückerl. Diese Leute werden auch bei ganz groben "Fehlern" und "Irrtümern" mit keinem Wort gerügt, sie haben geradezu Narrenfreiheit. Wer auf deren unwahrhaftige Darstellungen aufmerksam macht, verfaßt "NS-apologetische Pamphlete mit ziemlich plumpen Methoden der Irreführung".

Mit einer derart diffamierenden Formulierung ist die wissenschaftliche Berechtigung für eine technische Analyse der ehemaligen Holzgasgeneratorenwagen in Verbindung mit den Beschreibungen, die Zeugen für behauptete Gaswagen zur Vernichtung von Menschen zu Protokoll gegeben haben, nicht zu entkräften. Wenn nun ein Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte meint, er könne sich dieser sachlichen Auseinandersetzung dadurch entziehen, daß er unter Mißbrauch seines Amtes

andere Autoren moralisch abkanzelt, weil sie eine solche Analyse vorgenommen haben, so zeigt das nur die Schwäche seiner Position in der Sache und disqualifiziert ihn selbst. Eine Beweisführung, daß die Ausführungen von Frau Weckert aus diesem oder jenem Grund falsch seien, wäre doch das mindeste gewesen, was man von einem Mann seines Berufsstandes — oder wie er selbst schreibt, von einem "Sachbearbeiter" — zu erwarten hätte. Hier wird wiederum deutlich: Eine Sachauseinandersetzung findet gar nicht statt! Statt dessen Indizierungsseifer wie im Mittelalter!

Die Behauptung des Herrn Auerbach — mehr als diese beiden "Argumente" hat er gar nicht! —, die Autoren Weckert/Walendy "übergehen stillschweigend alles, was nicht in ihre Argumentation paßt" oder "stellen es ohne nähere Begründung als zweifelhaft hin und zitieren bei jeder sich bietenden Gelegenheit anderes "NS-apologetisches Schrifttum", ist schlichtweg genau das Gegenteil von der Wahrheit: Ausgerechnet die beiden so abgekanzelten Autoren haben sich in zahlreichen Publikationen stets genau die Deutschland anklagenden und verurteilenden Publizisten und "Historiker" vorgenommen, ihre Darstellungen analysiert, geprüft, mit zahllosen anderen Darstellungen verglichen und Sachverhalte so festgestellt, wie sie sich aus der Sachlage ohne Rücksicht auf irgendwelche Personen ergeben. Und konkret im Heft "Massentötungen oder Desinformation?" verweisen von den 107 Quellenbezügen =

78 Fußnoten auf Bücher von Autoren wie Kogon, Langbein, Rückerl, Henkys, Klee, Krausnick, Hilberg usw., 22 Fußnoten auf Dokumente, 20 Fußnoten auf neutrale Erklärungen und Ergänzungen,

8 Fußnoten auf nähere Ausführungen von Walendy, Weckert, Dr. Stäglich am angegebenen Ort, wobei keiner dieser Hinweise als "NS-apologetisches Schrifttum" interpretiert werden kann, sofern man einigermaßen sachlich an die Dinge herangeht.

Aus diesem eindeutigen und von jedem Prüfer unschwer nachzuvollziehenden Zahlenverhältnis sowie dem vorher dargelegten Untersuchungsmaterial der Autoren Weckert/Walendy macht Herr Auerbach vom Institut für Zeitgeschichte:

"Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wird auf anderes NS-apologetisches Schrifttum hingewiesen und alles, was den Autoren nicht in ihre Argumentation paßt, wird stillschweigend übergangen oder ohne nähere Begründung als zweifelhaft hingestellt."

Herr Auerbach stellt mit einer solchen Behauptung die Wahrheit außerordentlich plump auf den Kopf und meint, mit dieser Methode der Pauschal diffamierung sich mit keinem einzigen Detail der 40-seitigen wissenschaftlichen Arbeit auseinanderzusetzen zu brauchen. 40 Druckseiten Großformat mit 107 Fußnotenhinweisen setzt er 24 Zeilen Schreibmaschine dieses Stils entgegen.

Resümee: Die Anklagevorwürfe beider Herren halte

ich nach eingehender Prüfung vom wissenschaftlichen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus für beschämend.

Mit rechtsstaatlichen Empfehlungen
Udo Walendy

An das
Verwaltungsgericht
Appellhofplatz
5000 Köln

Vlotho 20.9.1988

Betr.: Indizierungsentscheidung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften, Am Michaelshof 8, 5300 Bad Godesberg vom 14.4.1988 gegen das Heft "Massentötungen oder Desinformation?" aus der Schriftenreihe *Historische Tatsachen* Nr. 24.

Sehr geehrte Herren!

Heute habe ich die Begründung zur o.g. Entscheidung der Bundesprüfstelle erhalten und werde darüber belehrt, daß "vorherige Einlegung eines Widerspruches entfällt".

Daher beantrage ich die Klage erneut und beantrage gleichzeitig, wie auch schon im vorherigen Verfahren gegen das Heft Nr. 23 der *Historischen Tatsachen* "Zigeuner bewältigen eine halbe Million" die Aussetzung des Verfahrens solange, bis meine Verfassungsbeschwerde gegen das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 3.3.1987 (AZ: BVerwG 1 C 39.84) — AZ: 1 BvR 434/87 — entschieden ist. Obgleich meine Verfassungsbeschwerde schon am 8.4.1987 eingereicht worden war, ist in den vergangenen eineinhalb Jahren nichts entschieden worden. Die dort praktizierte Zeitverzögerung kann nicht zu meinen Lasten angerechnet werden. Das Gesamtverfahren läuft bereits seit 10 Jahren!

Den Antrag auf Aussetzung des Verfahrens bis zur VG-Entscheidung habe ich im Verfahren der Nr. 23 bereits eingehend begründet. Ich lege diese Begründung hier bei und bitte, sie für den vorliegenden Fall inhaltlich zu berücksichtigen. ⁴⁷⁾

In der 5-seitigen Begründung der Bundesprüfstelle werden 3½ Seiten anderweitige Indizierungsfälle und Befragungsergebnisse über Mentalitäten von Personen abgehandelt, die weder etwas mit Heft Nr. 24, noch mit Verfasser oder Verleger zu tun haben, sondern ausschließlich auf Diffamierung abgestellt sind.

Besonders infam hierbei ist das Beispiel vom "Würfelspiel — Jude ärgere Dich nicht" mit Einzelheiten für den "Spiel-Ablauf". Es ist unglaublich, was sich hier Behördenvertreter Stefen anmaßt, mich als Verleger, Wissenschaftler und Autoren mit Derartigem zu identifizieren und Heft Nr. 24 damit gleichzusetzen. Sollte es gegen solche Diffamierung für einen Bürger wirklich keinen Schutz geben?

Dieses Beispiel ist jedoch ein so krasser Fall von Unverschämtheit und sachwidriger Argumentation, der deutlich macht, daß sich die Bundesprüfstelle und auch ihr Entscheidungsgremium nicht die geringsten, zumindest dem Anstand gebotenen, Hemmungen zur Diffamierung der Angeschuldigten auferlegen, und natürlich schon gar nicht den Maßstäben für wissenschaftliches Denken und Argumentieren unterziehen.

So diffamieren sie auch in sämtlichen übrigen Formulierungen, ohne auch nur in einem einzigen Fall die wissenschaftlich vorgetragenen Sachverhalte sachlich zu analysieren und zu widerlegen!

Zu den in der Sachverhaltsdarstellung der Bundesprüfstelle ausführlich wiedergegebenen Argumenten des Herrn Aperdanner vom Jugendamt Hamm sowie zum "Kurzform-Gutachten" des Herrn Auerbach vom Institut für Zeitgeschichte in München habe ich bereits in meinem Schriftsatz vom 29.3.1988 eingehend Stellung genommen. (Vgl. S. 38) Ich füge diese Stellungnahme bei und bitte sie inhaltlich zu verwerten. Bezeichnend für die Sachverhaltsdarstellung des Herrn Stefen von der Bundesprüfstelle dürfte sein, daß er von meiner Entgegnung auf die Herren Aperdanner und Auerbach, die er — wie gesagt — ausführlich zitiert, nicht ein einziges Wort erwähnt, von würdigen oder auch nur berücksichtigen schon gar nicht erst zu reden. Um es in Zeilen auszudrücken: Für Herrn Aperdanner werden 78 Zeilen, für Herrn Auerbach 23 Zeilen zur Verfügung gestellt, insgesamt also 101 Zeilen = 2½ Seiten. Demgegenüber hat er von Walendy nur 3 Zeilen berichtet und von Frau Weckert 7 Zeilen. Berücksichtigt man außerdem die gesamten übrigen Seiten, die total sachfremde Indizierungsentscheidungen aufzählen und Geschichten darbieten — bis hin zum 10jährigen Jungen, der "einen kleinen Hitler für ein bis zwei Jahre" wiederhaben möchte —, und die bis hin zu einem — wie anders als "auszurottenden"? — "noch immer grassierenden NS-Bazillus" vorstoßen, so erkennt man in der Gesamtbegründung eine Methode zur Ausschaltung von Literatur, mit deren wissenschaftlichen Argumenten man sich nicht sachlich auseinanderzusetzen kann, weil die Beweislage das nicht zuläßt.

Dies alles wird dann gekrönt mit dem oben erwähnten Spruch des Bundesverwaltungsgerichts, der einfach alles, was erwünscht ist, zu "offenkundigen Tatsachen, die keines Beweises bedürfen", erklärt, und alles was unerwünscht ist, als unwissenschaftlich und jugendgefährdend bezeichnet. Demokratie, Freiheit der Meinung, Freiheit der Wissenschaft und Forschung, Informationsfreiheit, alles das ist mit einer solchen Behördenwillkür zu Grabe getragen.

Bleibt also das Urteil des Bundesverfassungsgerichts in Sachen "Wahrheit für Deutschland" abzuwarten.

Mit rechtsstaatlichen Empfehlungen
Udo Walendy

⁴⁷⁾ Vgl. *Historische Tatsachen* Nr. 34, S. 9 + S. 5.